Nr. 204 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 25. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Hugenberg nimmt den Kampf auf

Scharfe Trennung gegen die Westarp-Gruppe und den Landbund — Burgfriede mit Hitler

Treviranus, nicht Westarp

Führer der Konservativen Volkspartei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juli. Graf Westarp erklärt, daß er dem engeren Vorstand der Konservativen Volkspartei auf seinen eigenen Wunsch nicht angehört, sondern nur dem erweiterten Vorstand der neuen Partei, um sich der Aufgabe der Sammlung der konservativen Elemente und insbesondere der engen Zusammenarbeit zwischen Landvolkpartei und Konservativen Volkspartei widmen zu können. Zum Führer der Konservativen Volkspartei dürfte Reichsminister Treviranus gewählt werden.

Die Westarp-Gruppe verhandelt inzwischen in engster Verbindung mit Schiele über ein Zusammengehen mit dem Reichslandbund und vor allem auch mit den Christlich-Sozialen (Mumm, v. Keudell). Hinter den Christlich-Sozialen stehen gewisse Kreise der nationalen Gewerkschaften, u. a. große Teile des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, und gewisse Kreise des Bürgertums in den kleineren und mittleren Städten Süddeutschlands; dort tritt der „Christliche Volksdienst“ als evangelisches Gegengewicht gegen das Zentrum auf.

Der Großindustrielle Reichert ausgeschieden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Die Abgeordneten Schröter, Liegnitz, und das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Dr. Reichert, sind aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden.

Auch Bergwerksdirektor Leopold scheidet aus

(Telegraphische Meldung)

Halle, 24. Juli. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Halle, Bergwerksdirektor Dr. Leopold, hat an Geheimrat Hugenberg folgendes Schreiben gerichtet: „Dem Vorgehen der Herren Wallraf, Dr. Haslacher und von Lettow schließe ich mich an und erkläre hierdurch meinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei. Ich vermag eine Politik nicht mehr zu verantworten, die zum Schaden unseres schwer leidenden Volkes, insbesondere der Arbeiterschaft, nicht dem konservativen Aufbau, sondern den revolutionären Kräften die Herrschaft in die Hände spielen muß. Ich bitte, überzeugt zu sein, daß ich mit innerem Schmerz einer Partei entsage, der ich zehn Jahre meines Lebens, meiner Arbeit und meiner Hoffnung in treuer Pflichterfüllung gewidmet habe. Gott schütze unser Vaterland!“

*

Der Landesverband Westfachsen hat sich geschlossen hinter Hugenberg gestellt. Im Landesverband Halle-Merseburg bekannte sich eine überwiegende Mehrheit zu Hugenberg. Auch Westfalen-Ost und Lippe haben sich zu der Hugenberg-Parole „Rechts heran!“ bekannt. Der wichtigste Bezirksverein der Deutschnationalen Sachsens, der Verein in Dresden, hat sich gegen Hugenberg erklärt. Gegenüber der Tatsache, daß manche Landesverbände der Hugenbergschen Deutschnationalen Partei jetzt mit Vertrauenskundgebungen für den Führer und gegen die Gruppe Westarp hervortreten, weist die DAZ. darauf hin, daß diese meist von einigen Persönlichkeiten der Organisation in den Parteibüros stammenden Kundgebungen nicht als ein spontaner Ausdruck der Stimmung der Massen im Lande hingestellt werden dürfen.

Hugenberg-Block

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 24. Juli. Die Deutschnationale Volkspartei unter Führung Hugenbergs trat heute zu entscheidenden Besprechungen über den Wahlkampf zusammen. Zunächst fand eine Sitzung des Parteivorstandes statt; morgen wird eine Versammlung der Vertreter der einzelnen Landesverbände folgen. Ueber die Beschlüsse im Parteivorstand wird soviel bekannt, daß Hugenberg den Kampf gegen die Abtrünnigen aufnehmen will. Er wird **von den Landesverbänden verlangen, daß solche Abgeordnete, die bei den letzten Entscheidungen im Reichstag nicht mit ihm gestimmt haben, nicht mehr auf die Listen der Deutschnationalen Volkspartei gesetzt werden dürfen.** Im übrigen wird die Deutschnationale Volkspartei Landwirtschaftsvertreter auf ihren Listen an die erste Stelle setzen, um so der Landvolkbewegung entgegen zu treten.

Hugenberg und Oberfohren gaben einen Bericht über die politische Lage und die Vorgänge der letzten Zeit. Wie man hört, sind die losen Besprechungen mit Hitler nicht weitergeführt worden, da die Nationalsozialisten in Erwartung eines erheblichen Stimmgewinns aus dem Lager Hugenbergs nicht bereit waren, Hugenberg irgendwie entgegenzukommen. Man scheint sich lediglich darauf geeinigt zu haben, daß man sich die Wahlversammlungen gegenseitig nicht stören und verhindern will, daß bei der Wahlpropaganda Zwischenfälle zwischen Hitler- und Hugenberg-Anhängern vorkommen. **Einen Verzicht auf Bekämpfung der Deutschnationalen soll Hitler unzweideutig abgelehnt haben.**

Der Parteivorstand nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Parteivorstand bekennt sich in vollem Umfang zu der Politik seines Parteiführers Dr. Hugenberg. Er dankt der Reichstagsfraktion und ihrem Vorsitzenden, Dr. Oberfohren, für ihren Widerstand gegen die wirtschaftzerrüttenden Steuerpläne und die verhängnisvolle Halbheit des gegenwärtigen Kabinetts. Der Parteivorstand verurteilt es aufs schärfste, daß eine Anzahl von Abgeordneten gegen den Mehrheitsbeschluß der Fraktion und gegen die Willenskundgebung des Parteivorstandes gestimmt hat.“

Die Westarp-Treviranus-Schiele-Front

Absage an die Deutsche Volkspartei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juli. Vor einem geladenen Kreise sprachen Graf Westarp, Schiele und Treviranus über die Aufgaben der neuen Rechten. Graf Westarp führte aus, daß er die Bildung einer berufsständischen Landvolkpartei zwar nicht für richtig halte, daß er aber angesichts der gegebenen Tatsache und im Interesse der Staatspolitik diese Entwicklung für notwendig halte und sie voll und ganz billige. Wenn er den schweren Entschluß gefaßt habe, die Neugründung der Konservativen Volkspartei mitzumachen, so geschehe dies im Interesse der Zusammenfassung der konservativen Bevölkerung; er hoffe aber, **daß die neue Partei in engster Fühlung mit der Landvolkpartei** bleiben werde. Ueber eine

Zusammenarbeit mit der Volkspartei,

zu der Dr. Scholz aufgefordert hat, erklärte er, daß er **ein praktisches Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei für unmöglich halte, da die neue Konservative Volkspartei eine ausgesprochene Rechtspartei sein müsse.** Er halte aber Vereinbarungen, die einen Kampf der Parteien gegeneinander unmöglich machten, besonders, wenn auch politische Abmachungen für den neuen Reichstag getroffen würden, für wünschenswert und möglich. Im übrigen gelte es, die politischen Gedanken Hindenburgs durchzusetzen und **der Landwirtschaft und dem Osten die notwendige Hilfe zukommen zu lassen.**

Beziehungen zu den Nationalsozialisten

Reichsminister Schiele erklärte, die Ursache der Trennung des Landvolkes von Hugenberg sei, daß sich zwei Welten gegenübergestanden hätten. Es handelte sich darum, daß man das zum Leben Notwendige sichern oder Idealen nachjagen wolle, Hugenberg aber wolle Abstand von den Problemen behalten und ihnen nicht auf den Leib rücken. Durch diese Enthaltung liefere er aber dem Marxismus die billigsten Waffen. So habe er die Landwirtschaft um der Selbsterhaltung willen gezwungen, sich selbständig zu machen. Der Idealismus der Nationalsozialisten sei nicht zu verkennen; aber mit ihnen zöge die Gefahr einer Romantik in die Politik ein, die sich überschlage. Er befürchte, **daß bei den Beziehungen zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten die letzteren sich als die stärkeren erweisen würden.** Dem gelte es, die Sammlung der konservativen Elemente gegenüberzustellen.

Reichsminister Treviranus betonte, daß nach 11 Jahren des Ringens um die bessere Gesinnung und die größere Grundsatzfestigkeit die Zeit gekommen sei, den konservativen Gedanken zum Einsatz zu bringen. Man könne sich nicht mit der Verneinung begnügen, sondern müsse praktisch mit Hand anlegen. Die Geschichte lehre, daß in Zeiten der Not man sich immer auf

die konservativen Kräfte als die letzte Rettung

besonnen habe. Nun gelte es, eine Mehrheit für den Generalfeldmarschall und für seine politischen Ideen zu schaffen. Es sei grotesk, daß die Partei, die 1928 mit dem Aufruf in den Wahlkampf gezogen sei: „Mehr Macht dem Reichspräsidenten!“, dem Reichspräsidenten in dem Augenblick in den Rücken gefallen sei, als Männer im Kabinett diese Ideen hätten durchführen wollen. Das verstände im Lande niemand. Es sei nicht zu verkennen, daß die Schaffung einer neuen Partei angesichts der wirtschaftlichen Lage schwierig sei, aber Staatspolitik müsse vor Interessenwünschen gehen.

Ost-Agrarblock unter Polens Führung

Von

Fr. Wlatnig, Wien

Die Agrarkonferenz, die der rumänische Handelsminister Madgearu nach Bukarest einberufen hat, ist der erste Versuch einer engeren wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit Rumäniens, Ungarns und Jugoslawiens, der unter Umständen in die politisch schon längst gelockerte Kleine Entente eine Bresche schlagen könnte. Den äußeren Anlaß der Agrarberatungen bot der Fragebogen der Genfer Zollkonferenz, die im Februar von allen Staaten Bericht über die Ursachen, den Umfang und die Folgen der allgemeinen Wirtschaftskrise einforderte. Dazu kam das Bestreben der drei wichtigsten Agrarländer an der Donau, die in den letzten Jahren gute Ernten erzielten, aber die Auswertung ihrer Ueberschüsse im Export zu wünschen übrig ließ, die gegenseitige Konkurrenz auszuschalten. Man denkt also an ein Exportmonopol für Getreide und Mehl, ein Verkaufskartell, und möchte die industriellen Staaten dazu erziehen, daß sie sich zur Uebernahme eines festen Kontingents der Balkanernten verpflichten. Die Wirtschaftsverhandlungen, die Ungarn, Rumänien und Jugoslawien mit den industriellen Staaten führen, leiden nun aber daran, daß die Agrarstaaten nur über wenige Dutzend wesentlicher Exportartikel verfügen, während die Industriestaaten eine Wunschliste besitzen, die sich auf Hunderte von industriellen Artikeln erstreckt. Dabei gestaltet sich die Lage der Oststaaten mit ihren Agrarüberschüssen auch deshalb ungünstig, weil im westlichen und mittleren Europa das überseeische Getreide immer stärkeren Absatz findet, und alle jene Länder, die nicht ausgesprochen industriell sind, die Tendenz zeigen, ihre einheimische Landwirtschaft durch Schutzzölle zu verteidigen. Dabei muß sich die internationale Agrarkrise auf dem Balkan besonders stark auswirken, weil dort der Großgrundbesitz vorherrscht, und die Kleinbauern und Pächter unter dem Druck der allgemeinen Preissenkung besonders schwer leiden, zumal sie gerade beim Export gegenüber dem Gutsbesitz im Nachteil sind.

Die Tschechoslowakei, die über die Bukarester Konferenzinitiative außerordentlich verstimmt ist, versucht mit allen Kräften, den Wert der Besprechungen zu vermindern, und dies umso mehr, als die plötzliche Einmischung Polens in die agrarischen Besprechungen in Prag ungemein überrascht hat. Das Kabinett Slawek hat für Ende August zu einer gemeinsamen Konferenz der Landwirtschaftsminister von Polen, Lettland, Estland und Finnland sowie von Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und Bulgarien eingeladen. Tatsächlich ist Polen heute der größte Agrarstaat Europas, aber die Obersten-Kabinette gelten durchaus nicht als besondere Vorkämpfer agrarischer Interessen! Dies wurde erst kürzlich offenbar, als die drei polnischen Bauernparteien „Piast“, „Wyzwolenie“ und der Bauernbund Dombskis ihre oppositionellen Beschlüsse faßten und die sog. Bojko-Gruppe mit der Erklärung aus dem Regierungsblock austrat, daß das Slawek-Militärkabinett nicht das geringste Verständnis für die wirtschaftlichen Interessen der Landbevölkerung zeige. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß Außenminister Zaleski seine agrarische Initiative rein politisch benutzen möchte,

um die Bildung des Agrarblocks der Balkanstaaten zu verhindern, oder aber, daß er als Mitglied des Völkerbundsrats die Gelegenheit wahrnehmen möchte, um in Genf gewissermaßen als Führer aller Oststaaten aufzutreten. Wahrscheinlich ist mit beiden Motiven zu rechnen; denn für Polen bedeutet ein Agrarblock auf dem Balkan eine Konkurrenz in Mitteleuropa und bedeutet außerdem Briands Paneuropa die Gefahr, daß es früher oder später zu Grenzrevisionen gezwungen werden könnte! Mit einem Ost-Agrarblock unter Polens Führung sucht sich Zaleski offenbar eine breitere Plattform für Genf zu schaffen.

Vom deutschen Standpunkt verdient die Konferenz in Bukarest wie vor allem aber auch Polens Blockinteresse die größte Aufmerksamkeit, weil gerade in einer Zeit, wo das deutsche Volk mit seinen inneren und finanziellen Sorgen überlastet ist, die Gefahr einer Vernachlässigung seiner auswärtigen Interessen besteht. Deutschland wird den Verhältnissen im Donaugebiet eine viel größere Aufmerksamkeit als bisher zuwenden müssen, da hier, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, ein Ersatz für jene Enttäuschungen gefunden werden kann, die es Jahr für Jahr in seinen Beziehungen zur Sowjetunion erlebt.

Und die Demokraten?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Während der Sammelruf des Parteiführers der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, zur Zusammenfassung aller staatsbejahenden Kräfte im rechtsstehenden liberalen Lager u. a. auch von dem dem rechten Flügel der Demokraten nahestehenden Berliner „Börsen-Courier" zustimmendes Echo gefunden hat, wendet sich die große demokratische Presse vom Schlage der „Frankfurter Zeitung", „Vossischen Zeitung" und des Berliner Tageblatts" gegen den volksparteilichen Vorstoß, der von diesen Seiten eine nicht nur kühle, sondern sogar giftige Ablehnung erfährt. Auch der offiziöse „Demokratische Zeitungsdienst" glaubt ankündigen zu können, daß sich der am Freitag in Berlin zusammentretende Parteivorstand der Demokratischen Partei lediglich in dem Sinne positiv zu dem Scholz-Vorschlage stellen wird, als eine Art Burgfrieden zur Dämpfung des Wahlkampfes auch von den Demokraten mitgemacht werden wird, daß aber irgendein Zusammenschluß derartig verschiedener Parteien von Westarp bis Dietrich nicht in Frage kommen kann.

Die Marschrichtung der Demokraten wurde schon auf jenem Vertretertag in Halle vorgezeichnet, wo der kluge badische Minister a. D. Hellpach seinen Antrag, auf breiter Mittelfront eine neue große Parteischöpfung in die Wege zu leiten, zurückziehen mußte und mit großer Mehrheit ein Antrag von Dr. Gertrud Bäumer angenommen wurde, wonach die Demokratische Partei zunächst ihre eigene Grundlage befestigen will: Die Demokratische Partei hatte damals schon den Sammlungsgedanken auf eine spätere Zeit vertagt.

Vollstreckungsschutz für die verschuldeten Landbetriebe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Das Reichsernährungsministerium (Minister Schiele) beabsichtigt, aus der steckengebliebenen Osthilfe ein wichtiges Teilstück herausnehmen und es auf dem Verordnungswege realisieren zu lassen. Es handelt sich um den sog. Vollstreckungsschutz für verschuldete Landbetriebe im Osten. Diese Betriebe sollten bis zu Beginn des nächsten Jahres gegen eine Exekution wegen Ueberschuldung geschützt werden. Der Schutz sollte anfänglich nur den Betrieben in Ostpreußen und in einem schmalen Gürtel an der übrigen Ostgrenze zugute kommen. Jetzt wird aber im Reichsernährungsministerium beabsichtigt, in diesen Vollstreckungsschutz ganz Ostpreußen, ganz Pommern, beide Mecklenburg, Grenzmark und Schlesien einzubeziehen.

Kleine politische Nachrichten

Im Bundesvorstand des Reichslandbundes sollen die Vertreter verschiedener Provinziallandbünde, voran der Landbund Pommern, gegen die von der Bundesleitung (Schiele) angekündigte Aufstellung eigener Landvolklisten gestimmt haben.

*

Vom 15. bis 19. September finden unter Leitung des Chefs der Heeresleitung die Manöver der Reichswehr in Oberfranken und Thüringen statt.

*

Der deutsche Schlachtkreuzer „Hindenburg" wurde in Scapa Flow gehoben. Bisher sind 29 der versenkten deutschen Schiffe gehoben worden, es bleiben noch 15 übrig, die jedoch in sehr tiefem Wasser liegen.

*

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug Mitte Juli 1 939 900, d. h. 803 236 mehr als in der gleichen Woche des vergangenen Jahres.

*

In Belgrad wurde ein Zeileis-Institut, in dem täglich bis 300 Patienten behandelt wurden polizeilich geschlossen. Die Schließung erfolgte auf einen Protest des serbischen Aerztevereins hin.

*

An Stelle des infolge Krankheit aus der Leitung des Auswärtigen Amtes der Union der Sowjetrepubliken ausgeschiedenen Ministers Tschitscherin ist sein Stellvertreter Litwinoff zum Volkskommissar der Auswärtigen Angelegenheiten Sowjetrußlands ernannt worden.

Vor den Notverordnungen

Waffenverbot für das Reichsgebiet in Sicht

100 Millionen Einsparungen im Reichsetat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Im Reichsfinanzministerium sind im Laufe des Donnerstags die Arbeiten über die Entwürfe der Notverordnungen abgeschlossen worden. Man rechnet damit, daß die Steuernotverordnungen bereits am Freitag vom Kabinett verabschiedet werden. Auch die Notverordnungen über den Reichshaushalt sind so gut wie fertiggestellt. Der Reichsfinanzminister hat weitere Einsparungen nach Möglichkeit bei allen Ressorts des Reiches durchzusetzen versucht. **Der Betrag von 100 Millionen Mark an Einsparungen und Abstrichen wird zweifellos erreicht werden.** Ob die Regierung alle Notverordnungen mit einem Male oder nacheinander veröffentlicht, läßt sich noch nicht sagen.

Als erste Notverordnung, die allerdings nicht zu den Finanznotverordnungen gehört, wird ein allgemeines Waffenverbot für die Wahlzeit herauskommen. Ein Entwurf darüber, den der Reichsinnenminister fertiggestellt hat, hat heute schon dem Kabinett vorgelegen und ist bereits verabschiedet. Er wird dem Reichspräsidenten vorgelegt werden und auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung **für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches das Tragen von Schuß-, Stich- und Hiebwaffen verbieten.** Die Verordnung der Reichsregierung geht auf eine Anregung der preußischen Regierung zurück, die selbst ein Waffenverbot in Erwägung gezogen hatte. Den Weg einer Reichsverordnung zu beschreiten, hat man sich durch die Vorkommnisse der letzten Tage veranlaßt gesehen, die scharfe Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten brachten, und nicht nur auf Preußen beschränkt geblieben sind. Es heißt, daß die Notverordnung **sehr schwere Strafen für Uebertretungen vorsieht.** Damit soll erreicht werden, daß der Wahlkampf ohne Blutvergießen durchgeführt wird

Ueber 6000 Erdbeben-Opfer in Süditalien

1778 amtlich gemeldete Todesfälle — Rund 3000 Häuser eingestürzt

(Telegraphische Meldung)

Rom, 24. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der Toten im Erdbebengebiet 1 778, die der Verwundeten 4 264. Vollkommen eingestürzt sind 3188 Häuser. 2 757 Häuser wurden beschädigt.

Der Umfang der Katastrophe ist auch jetzt noch nicht zu übersehen. Die Zahl der Toten allein für Melfi, das unmittelbar im Epizentrum des Erdbebens liegt, wird heute früh mit 200 angegeben, 400 Personen sollen verletzt sein. Auch in dem zum Hauptbebengebiet gehörenden Lacedonia sollen mehrere hundert Menschen umgekommen sein. Eine Anzahl kleiner Dörfer ist ebenso wie Melfi fast völlig zerstört. Mit anderen Dörfern konnte überhaupt noch keine Verbindung hergestellt werden.

Die Hilfsaktion

aus der Hauptstadt, aus Neapel, Potenza, Foggia, Avellino ist in vollem Gange. Decken, Kleider, Wasser, Medikamente und Instrumente aller Art, Aerzte und Sanitätspersonal sind mit Bahn und Auto in die am meisten heimgesuchten Gemeinden entsandt worden.

Aus dem Hauptgebiet werden die ersten Schreckensszenen berichtet. Nach diesen Meldungen war die Wucht des Bebens von Anfang an so stark, daß in unzähligen Fällen eine Flucht und ein Entkommen der schlaftrunkenen Bewohner auch aus kleinen Häusern garnicht möglich war. Im Verlauf des gestrigen Tages haben sich an verschiedenen Stellen noch

örtliche Nachbeben

ereignet. Sie haben jedoch keine neuen Schäden angerichtet, und Sachkundige schließen daraus, daß das Naturereignis seinen normalen Gang nimmt und, ohne weitere Gefahren mit sich zu bringen, seinem Ende entgegengeht.

Ein heute vormittag veröffentlichter Bericht des Unterstaatssekretärs für öffentliche Arbeiten gibt ein Bild über die Verteilung der Erdbebenopfer auf die einzelnen Provinzen. Danach wurde die Provinz Avellino, wo 1392 Tote und 2072 Verletzte festgestellt wurden, am weitaus stärksten betroffen, und zwar im besonderen die Gemeinden Ariano, Aquilonia, Montecalvo, Bisaccia, Lacedona, Villanova, Battista und Accadia. Der Ministerrat wird schleunigst die notwendigen Hilfsmaßnahmen beschließen. Mussolini hat alle öffentlichen und privaten Veranstaltungen verboten.

Das Beileid des Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von Italien telegraphisch seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme anläßlich der Erdbebenkatastrophe zum Ausdruck gebracht.

Deutsches Kleinflugzeug zum Amerika-Etappenflug gestartet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juli. Der Stuttgarter Sportflieger Wolf Hirth ist heute, vormittag 7,05 Uhr, vom Flugplatz Tempelhof mit einem Klemm-Kleinflugzeug zu einem Etappenflug über den Ozean gestartet. In seiner Begleitung befindet sich der Berliner Sportsmann Oskar Weller.

Der Start zu dem neuen Ozeanflug ist fast unbemerkt erfolgt. Der Pilot hatte nur ganz wenige Personen über seine Absichten unterrichtet. Selbst die Klemm-Flugzeugwerke in Böblingen bei Stuttgart wußten nichts. Es war lediglich bekannt, daß Hirth gerade in den letzten Tagen sehr eifrig sein Unternehmen gefördert hat. **Der Flug soll in Etappen über England, Island, Grönland nach Kanada führen.** Die Maschine, die die beiden Flieger benutzen, ist ein Klemm-Tiefdecker L 25. Wolf Hirth ist der Sohn des bekannten Vorkriegsfliegers Helmuth Hirth. Er hat sich erst nach dem Kriege dem Flugsport gewidmet, war zuerst Modellflieger, dann hat er sich dem Motorflugsport zugewandt und an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen. Im vorigen Jahr hat er den Hindenburg-Pokal und vor zwei Jahren den Zuverlässigkeitsflug gewonnen. Er gilt als einer der besten jüngeren deutschen Flieger, und in deutschen Flugsportkreisen sieht man seinem Unternehmen zuversichtlich entgegen.

Nach einer Zwischenlandung in Köln ist das Flugzeug nach dreistündigem Aufenthalt um 15 Uhr nach Paris gestartet.

Noch immer 16 Vermißte in Koblenz

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 24. Juli. Vermißt werden jetzt noch 16 Personen. Am Sonnabend vormittag um 9 Uhr wird Bischof Dr. Bornewasser von Trier in Koblenz ein Pontifikalrequiem halten. Nachmittags um 4 Uhr werden 15 Leichen aus Koblenz auf einem Ehrenplatz des Städtischen Friedhofes beigesetzt. Die übrigen Toten werden in ihre Heimat gebracht. Die Bergungs- und Taucharbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Geldspenden von Reich und Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Die Reichsregierung hat auf Antrag des Reichsverkehrsministeriums dem Oberbürgermeister von Koblenz 20 000 Mark als Beihilfe für die durch das Brückenunglück Betroffenen zur Verfügung gestellt.

Namens der preußischen Staatsregierung hat der preußische Finanzminister der Stadtverwaltung in Koblenz einen Betrag von 20 000 Mark durch den Regierungspräsidenten in Koblenz überweisen lassen.

Beileidstelegramm Tirards

(Telegraphische Meldung)

Paris, 24. Juli. Der ehemalige Delegierte der Rheinlandkommission, Tirard, hat an den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langwerth von Simmern, und an den Oberbürgermeister von Koblenz, Russell, ein Beileidstelegramm anläßlich der Brückenkatastrophe gesandt.

Cholera-Bazillen im Buxtehuder Hochzeitsmahl

Keine weitere Gefährdung der Festteilnehmer

(Telegraphische Meldung)

Buxtehude, 24. Juli. Die schweren Krankheitserscheinungen nach einem Hochzeitsmahl in Buxtehude haben nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Auf Grund der bakteriologischen Untersuchung ist der Erreger der Cholera nostras als Ursache festgestellt worden, die eine ungefährlichere Abart der echten Cholera ist. Wie die Erreger dieser Krankheit in den Kreis der Hochzeitsgesellschaft gekommen sind, steht noch nicht einwandfrei fest. Man nimmt aber an, daß **einer der Hochzeitsgäste der Keimträger der Bazillen war und die übrige Gesellschaft angesteckt** hat. Diese Vermutung wird durch den Umstand bestärkt, daß nur die Gäste eines bestimmten Tisches erkrankten, während die Personen, die an dem zweiten Tisch Platz genommen hatten, ausnahmslos gesund blieben. Der Tod des 80jährigen Hamburger Gastes, der zu den erkrankten Personen gehörte, wird auf hinzugetretene Herzschwäche zurückgeführt.

Die Behörden haben strenge Maßnahmen getroffen, um ein Uebergreifen der Krankheit auf weitere Personen zu verhindern. Die Erkrankten befinden sich durchweg auf dem Wege der Besserung.

Lloydpräsident Heinecken im Auto verunglückt

Zusammenstoß auf der Landstraße mit Lastkraftwagen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Heute mittag stießen auf der Lichtenrader Chaussee südlich von Berlin ein Personenkraftwagen, in dem sich der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Dr. Heinecken, befand und ein Lastauto zusammen. Dr. Heinecken ist mit dem Kopf durch die Schutzscheibe geschleudert worden und hat eine Brustquetschung sowie eine Verletzung der Kopfhaut erlitten. Er wurde nach seiner Einlieferung in das St.-Josephs-Krankenhaus in Tempelhof sofort operiert. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Außer dem Präsidenten Dr. Heinecken ist der 62jährige Reisedirektor des Norddeutschen Lloyd, Gustaf Kossoda, der in Berlin-Schöneberg ansässig ist, in dem Wagen verunglückt, der von dem 22jährigen Führer Harald Deckert gesteuert wurde. Direktor Kossoda trug einen Beinbruch davon, während Deckert eine leichtere Verletzung erlitt.

Ueberschwemmungskatastrophe am Indus

Gefährdung des Bahnverkehrs — Riesige Flüchtlingsscharen

(Telegraphische Meldung)

Karatschi, 24. Juli. **Wolkenbruchartige Regenfälle haben in der nördlichen Provinz Sind große Ueberschwemmungen herbeigeführt. Der Indus hat an mehreren Stellen den Deich durchbrochen und großen Schaden angerichtet. Die Straßen von Karatschi sind unpassierbar geworden. Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen treffen in Karatschi ein. Die Bahnstrecke ist stellenweise unterwühlt, so daß der Zugverkehr nur unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten wird. Auch die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.**

Die kleine Eva

11) *Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München*

„Ich warten!“ rief sie. „Daß er dann aus dem Dunkel auf mich losspringt und mir sein Messer hineinrennt . . .“

Peter hatte Mühe, nicht in ein Gelächter auszubrechen, als er sich diesen grauenvollen Ueberfall auf die arme Frau vorstellte. Mittlerweile hatten sich die beiden unter weiterem Hin- und Herreden die Treppe hinauf verzogen und waren ihm außer Sicht gekommen.

Er verließ das Versteck und rannte ins Erdgeschoß hinab. Die Haustür stand offen, ein schwarzes Viereck in der erleuchteten Halle. Auf einem Tisch fand er eine Streichholzschachtel, die er einsteckte. Dann hörte er die Robinsons zurückkommen, und auch draußen im Garten glaubte er sich nähernde Schritte zu vernehmen. Länger wartete er nicht, stürzte in den Gang und riß die Tür zum ersten Zimmer auf.

Kaum hatte er sie wieder leise hinter sich geschlossen, als er jemand die Diele betreten und mit den Robinsons sprechen hörte, gleich darauf war alles wieder still, und nun wagte er es, ein Zündholz anzustreichen. Das flackernde Flämmchen verriet ihm, daß er sich in einem geräumigen Wohnzimmer befand. Die Laden vor den Fenstern waren geschlossen, die Bilder an den Wänden verhängt und die in der Mitte aufeinandergestellten Möbel mit alten, schmutzigen Leintüchern zugedeckt.

Er zündete noch ein Streichholz an, blies es aber sogleich wieder aus, da ihm ein Geräusch anzeigte, daß jemand auf der Diele war, der den Lichtschein hätte wahrnehmen können. Hier mitten im Zimmer konnte er nicht bleiben, so kroch er unter den Möbelhaufen, bis er auf ein großes Sofa stieß, auf das er hinaufkrabbelte.

Keinen Augenblick zu früh, denn in der nächsten Sekunde flog die Tür auf und das Licht wurde angedreht. Zwei Personen traten herein, deren Stimmen er als die von Brown und Robinson erkannte.

„Niemand hier“, sagte Robinson.

„Er könnte sich doch unter den Möbeln versteckt haben“, antwortete Brown. „Schauen Sie mal nach!“

Robinson schien dazu nicht die geringste Lust zu haben.

„Hier ist er nicht“, wiederholte er bestimmt.

Brown war wohl der gleichen Meinung.

„Wahrscheinlich hat er sich längst aus dem Staub gemacht“, sagte er.

Die beiden wandten sich zum Gehen, und Peter stieß einen leisen Seufzer der Erleichterung aus. Aber er hatte sich zu früh gefreut.

„Ja, was ist denn das?“ rief Brown. „Wo kommen diese Streichhölzer her? Noch dazu frisch angebrannt!“

Wie dumm war es von ihm gewesen, die Streichhölzer herumliegen zu lassen!

„Die sind von mir“, log Robinson.

Offenbar war es ihm mehr darum zu tun, schnell wieder ins Bett zu kommen, als sich mit der Untersuchung des Möbelhaufens abzuplagen.

„Ich hab mir die Pfeife angezündet, wie ich heut abend die Laden vorgelegt hab. Hier ist er nicht, Herr Brown. Ich hab doch die Leinentücher selber darübergezogen, und die sind noch grad so, wie ich sie hingerichtet hab. Und warum sollte er denn auch wieder ins Haus herein, wenn er schon draußen war?“

Das letztere Argument schien auch Brown zu überzeugen. „Also schön“, sagte er. „Kommen Sie und helfen Sie mir im Garten suchen.“

Sie drehten das Licht ab, und Peter hörte, wie sie die Tür schlossen.

Noch eine volle Stunde rührte er sich nicht und überlegte seine Lage. Recht viel Hoffnung hatte er nicht. Was konnte er gegen die drei Männer im Haus ausrichten?

Nach einiger Zeit hörte er wieder Stimmen auf der Diele und das Geräusch des Absperrens der Haustür. Dann Schritte, die sich entfernten, und endlich keinen Laut mehr.

Nun war seine Zeit gekommen. So ungünstig auch die Aussichten für eine glückliche Flucht sein mochten, bei Tag waren sie jedenfalls noch weit ungünstiger.

Er kroch aus seinem Versteck heraus und schlich sich an eins der Fenster. Augenscheinlich schien der Mond draußen, denn durch einen schmalen Spalt im Laden kam genug Licht, daß er die Zeiger auf seiner Taschenuhr zu erkennen vermochte. Es war etwas nach halb drei Uhr.

Dann ging ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Er zog die Pfundnote hervor, auf der er das Telegramm an Eva niedergeschrieben hatte, legte sie auf den Boden, wo das Mondlicht hintraf, fügte noch ein paar Worte bei und steckte sie dann sorgsam wieder in die Tasche.

An der Tür horchte er eine Weile, zog sie darauf vorsichtig auf und stahl sich auf die Diele. Der Mondschein fiel durchs Fenster und tauchte sie in ein unbestimmtes Licht. Kein Laut war zu hören. Peter untersuchte die Haustür. Sie war mit schweren Schlössern versehen, deren Oeffnen sicherlich nicht ohne Lärm zu bewerkstelligen gewesen wäre. Er hätte versuchen können, eines der Fenster in dem Raum, den er eben verlassen hatte, aufzubrechen, aber von Fenstern hatte er in dieser Nacht genug.

So beschloß er, sein Glück anderweitig zu versuchen. Zu seiner Rechten zog sich ein Gang hin, dem er ein paar Schritte folgte. Dann hörte er plötzlich Schritte, die sich von der andern Seite näherten. Jemand mußte gleich mit einem Licht um die Ecke kommen. Nichts war da, sich zu verbergen; schleunige Flucht schien die einzige Möglichkeit. Schon auf dem Sprunge, erinnerte sich Peter, daß er eben an einer großen Kommode vorübergekommen war. Er machte zwei Schritte rückwärts und kauerte sich hinter ihr zusammen.

Er wußte wohl, daß seine Entdeckung jetzt nur noch an einem Faden hing. Wenn der, welcher das Licht trug, auch nur einen Blick nach seiner Seite warf, dann war es um ihn geschehen.

Als das Licht näher kam und heller wurde, drückte er sich mit aller Kraft gegen die Kommode, daß das alte Holz krachte. Voll Schrecken hielt er den Atem an. Er hörte eine Tür öffnen und schließen, dann war der Lichtschein erloschen, und völlige Dunkelheit umgab ihn wieder. Ein unwahrscheinlicher Glückszufall! Offenbar hatte der Unbekannte ein Zimmer betreten, das vor dem Platz lag, wo die Kommode stand.

Für den Augenblick war er gerettet, aber Eile tat nun not, denn wer sagte ihm, daß jener nicht zurückkehren würde? Ein zweitesmal würde das Abenteuer wohl nicht wieder so gut für ihn ablaufen. Also schliefen die Leute doch noch nicht alle, wie er gehofft hatte! Gut, das zu wissen. Nun hieß es doppelt vorsichtig sein. Er erhob sich aus seiner verkrampften Lage und schlich geräuschlos an der Tür vorüber, deren Schwelle eine helle, gelbe Lichtlinie anzeigte.

Der Gang brach bald in rechtem Winkel nach links ab. Peter tastete sich an der Wand entlang, schlug eine Polstertür zurück, die sich lautlos in den Angeln drehte, und befand sich nun, wie er annahm, in der Gegend der Wirtschaftsräume. Das erfüllte ihn mit neuer Hoffnung, denn dann mußte es auch eine Hintertür geben. Bald hatte er sie gefunden. Mit schweren Eisenriegeln oben und unten, aber der Schlüssel steckte. Alles verrostet. Sicher würde das Oeffnen Lärm machen, doch nun mußte man eben darauf vertrauen, daß sie nicht errieten, woher er kam. Nur kein Zaudern mehr, sonst war alles verloren.

Die Riegel kreischten, als Peter sie zurückschob. Wie er erwartet hatte, aber das war nun nicht zu ändern. Ohne sich eine Sekunde aufzuhalten, drehte er den Schlüssel im Schloß und machte die Tür auf. Während er das noch tat, hörte er jemand auf dem Gang näher kommen. Er riß den Schlüssel heraus, warf die Tür zu und versperrte sie von außen. Das gab ihm doch einen kleinen Vorsprung. Hinter sich hörte er eine Schrei und das Geräusch eines Kampfes. Die Robinsons mußten in der Küche gesessen haben.

Frau Angela suchte vermutlich ihren Mann zurückzuhalten.

„Geh nicht, Harold“, schrie sie. „Er wird dich umbringen, und dann bin ich eine Witwe.“

Robinson fluchte wie ein Matrose. Es mußte ihm aber dann wohl gelungen sein, sich loszureißen, denn er warf sich gegen die Tür, daß sie in allen Fugen krachte.

Peter sah sich um. Er befand sich in einem kleinen, auf allen Seiten mit Mauern umgebenen Hinterhof. Links und hinter sich hatte er das Haus, gegenüber einige Holz- und Kohlenschuppen, rechts die nackte Mauer mit einer Tür drin. Er stürzte hin und versuchte sie aufzumachen. Sie war versperrt!

12. Kapitel

Peter warf einen Blick auf das Haus zurück. Nur ein Fenster ging auf den Hof, und das war schmal und vergittert. Von da aus hatte er nichts zu fürchten.

Robinson vollführte mittlerweile einen Heidenspektakel hinter der Tür und machte offenbar alle Anstrengungen, sie aufzubrechen. Wahrscheinlich, dachte Peter, haben sie ihm einen Haufen Geld versprochen, wenn er mich wiederkriegt. Verzweifelt suchte er mit den Augen umher. Keine Möglichkeit, zu entkommen. Da war er wie die Maus in der Falle.

Von der Tür her kam ein verdächtiges Krachen, als wäre das alte Holzwerk am Nachgeben. Das spornte Peter an. Mit einem Satz war er auf einem Kehrichtfaß und kletterte von da auf das Dach eines der Schuppen. Es zog sich steil zur Mauerkrönung hinauf und bot den Füßen so gut wie keine Haltpunkte. Aber ein zersprungener Ziegel und ein verrosteter Nagel in der Mauer halfen Peter weiter. Dann sah er auf die andere Seite hinab. Die Höhe mochte etwa drei Meter betragen.

Hinter ihm ertönte ein Splittern und Krachen. Im nächsten Augenblick hing er mit den Händen an der Mauer und ließ sich in ein Gebüsch fallen. Sofort raffte er sich wieder auf und lief, so schnell er konnte, im Zickzack weiter, um die Verfolgung zu erschweren. Augenscheinlich befand er sich auf einem Fußweg im Park. Auf der Seite war Gras, das den Schall seiner Schritte abdämpfte. Aus dem Haus hinter ihm drang Lärm und das Gewirr vieler Stimmen.

Dann fühlte er harten Boden unter den Füßen und stand gleich darauf vor dem Parktor. Ein Schlag dagegen lehrte ihn, daß es aus dicken Bohlen bestand. Sein Herz sank, als er die hohe Parkmauer betrachtete. Glücklicherweise gewahrte er eine kleine, unverschlossene Seitenpforte. In einem Augenblick hatte er sie aufgerissen und war draußen.

Die Straße, auf der er nun weiterlief, bog nach links ab. Aber er fühlte, daß er nun mit seinen Kräften zu Ende war. Sein Atem stockte, und seine Knie zitterten. Als im Dunkel ein kleines Gehölz auftauchte, lief er darauf zu und warf sich in einer farrenbestandenen Mulde auf den Boden. Dort lag er für eine Weile, bis er wieder ruhiger zu atmen vermochte. Er lauschte, ob irgend etwas von seinen Verfolgern zu hören wäre, aber nichts rührte sich. In der Hoffnung auf ein Haus zu treffen, wo er Schutz finden könnte, wandte er sich wieder der Straße zu. In dem eben verlassenen Gehölz wurden jetzt Stimmen hörbar, als würde es durchsucht. Das trieb ihn zu verdoppelter Eile an. Dann vernahm er plötzlich das Geräusch eines Autos in der Entfernung. Sollte er jetzt die Straße verlassen oder nicht? Während er sich das noch überlegte, tauchte vor ihm eine hohe Mauer auf, und gleich darauf hielt er sich völlig erschöpft an dem Gitterwerk eines Parktores.

Es war aus Eisen und geschlossen. Er rüttelte an den Stäben, aber das Tor bewegte sich kaum. Das Auto kam schnell näher, und er sah sich vergeblich nach einem Versteck um. Während er sich, um Atem zu schöpfen, gegen die Mauer lehnte, berührte er mit der Hand einen vorspringenden Gegenstand, der sich bei weiterem Tasten als die Klappe eines Briefkastens entpuppte. Er zog etwas aus seiner Tasche und ließ es hineinfallen. Dann kletterte er mit einer letzten Anstrengung an dem Gitterwerk empor, gewann die Höhe der Mauer und landete auf der andern Seite, gerade als die Scheinwerfer des Autos die Straße für einen Augenblick mit einem Schwall von Licht überschütteten, dem sofort wieder Dunkelheit folgte.

Eine Weile blieb er, unfähig sich zu rühren, auf dem Boden liegen. Jetzt merkte er, daß er seine kürzlich überstandene Krankheit doch noch in den Knochen hatte. Er fühlte sich von der Kälte erstarrt, und es dauerte einige Zeit, ehe er sich wieder zu erheben vermochte. Schwankend schleppte er sich zu dem Pförtnerhäuschen neben dem Tor und klopfte. Es schien bewohnt, als er aber keine Antwort bekam, entschloß er sich, zu dem Hauptgebäude vorzudringen. Dort, dachte er, würde es ihm auch leichter sein, seine Lage zu erklären und ausreichenden Schutz zu finden.

Der Fahrweg, der weiter in den Park hineinführte, lag wie unter einer Wölbung dichtverschlungener mächtiger Bäume zu beiden Seiten, durch die das Licht des Mondes phantastische Flecken auf den Boden warf. Es schien, als sollte dieser geisterhafte Weg nie ein Ende haben. Biegung auf Biegung folgte. Peter war es, als ginge er schon stundenlang und müßte noch eine Ewigkeit weiterwandern, um das Ziel zu erreichen. Dann lag es plötzlich vor seinen Blicken. Verwundert blieb er stehen. Nichts Spukhafteres hätte er sich ausmalen können als das Haus, das er jetzt vor sich sah.

Es stand auf einer weiten Lichtung im hellen Mondenschein. Das, was einst ein großes Gebäude gewesen sein mußte, und nun nichts mehr war als die nackten, von einer verheerenden Feuersbrunst übrig gelassenen Mauern. Das Mondlicht schuf aus den geschwärzten Ruinen einen Feenpalast, dessen Wände vor dem Stab eines Zauberers zurückgewichen waren, um das Innere jedes Stockwerks freizulegen.

Als Peter sein erstes Staunen überwunden hatte, fühlte er eine heftige Enttäuschung. Er hatte gehofft, daß seine Irrfahrten mit dem Erreichen des Hauses zu Ende sein würden. Aber jedenfalls konnte er nun nicht mehr weiter, ehe er sich ausgeruht hatte. Er zitterte am ganzen Körper. Ein geschützter Platz mußte doch irgendwo zu finden sein, um sich dort für eine Weile zu verbergen.

Ein kalter Oktoberwind empfing ihn, als er aus dem Schutz der Bäume ins Freie hinaustrat. Er eilte über den Rasen und einige Stufen hinauf zu der Pforte, die den Eingang in die einst stattliche Halle gebildet hatte. Das Feuer mußte vor noch nicht langer Zeit gewütet haben. Kopfschüttelnd betrachtete Peter die Verheerungen, die es angerichtet hatte.

Steinhaufen lagen überall umher, aus deren Mitte die Trümmer zerbrochener und halbverschütteter Möbel herausstanden. Fledermäuse schwirrten umher. Ein Ort, um das Fürchten zu lernen!

Und Peter lernte es. Aus dem Schutt in einem Winkel sah ein weißes Gesicht auf ihn her. Wenn er auch nicht an Geister glaubte, lief ihm doch ein Schauer nach dem andern über den Rücken, so grausig war das Gesicht in seiner totenähnlichen Starrheit. Endlich gewann ers über sich, sich zu nähern und erblickte eine Gipsbüste, die zwischen einigen herabgefallenen Steinen festgeklemmt war.

Kälte und Erschöpfung hatten ihn in einen Zustand gebracht, in dem er kaum noch wußte, was er tat. Langsam begann er die zerbrochenen Stufen der Treppe hinaufzusteigen. Nur um aus dieser verwüsteten Halle und von ihrem geisterhaften Wächter wegzukommen. Bis zum ersten Stockwerk ging es ohne besondere Schwierigkeiten. Durch ein paar stehengebliebene Türpfosten trat er in einen großen, noch ziemlich gut erhaltenen Saal. Das durch die Fensterlöcher einfallende Mondlicht zeigte die Reste eines kunstvoll gearbeiteten Kaminsims.

Neben dem Eingang stand ein Sofa auf zwei Beinen, dessen verkohlten Ueberzug die Roßhaarfülle durchbrochen hatte. Von der Erschütterung seines Trittes brachen auch die beiden noch übrig gebliebenen, bereits angebrannten Füße zusammen. Mit einem dumpfen, ächzenden Laut legte sich das einstige Sofa auf den schuttbedeckten Boden. Peter ließ sich darauf fallen und wunderte sich, wie bequem er lag. Mit der Hand suchte er umher und griff einen Fetzen auf, mit dem er sich zudeckte. Gleich darauf war er eingeschlafen.

Der Wind strich seufzend durch die Ruine des Hauses. Eine Eule schrie klagend auf einem Baum in der Nähe. Einmal erwachte Peter. Er glaubte ein Klavier nicht weit entfernt zu hören, aber alles blieb still, und er schlief sogleich wieder ein. Eine Weile plagten ihn böse Träume. Aber er wußte irgendwie, daß er träumte. Jemand hatte etwas über Träume geschrieben, an das er sich vergeblich zu erinnern versuchte. Wie lautete es nur? Es war wichtig, daß er es wußte. Er suchte und suchte in seinem Gedächtnis, und plötzlich hatte ers gefunden und verfiel in einen gesunden und jetzt traumlosen Schlaf.

(Fortsetzung folgt).

Nach kurzem, schwerem Leiden entriß uns der unerbittliche Tod heute mittag, völlig unerwartet, meine innniggeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Elisabeth Pakulla

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen zeigt dies schmerzerfüllt an

Frau Bäckermeister Natalie Pakulla
als Mutter.

Hindenburg (Biskupitz-Borsigwerk), den 23. Juli 1930.

Beerdigung Sonnabend, den 26. Juli, nachmittags 3 (15) Uhr, vom Trauerhause, Beuthener Straße 88, aus.

Am 22. d. Mts. entschlief sanft

Herr Lehrer i. R. Karl Jskierka.

Durch die Grenzziehung von 1921 aus seinem langjährigen Wirkungsorte verdrängt, fand er in Schomberg eine neue, kurze Heimat; aber die Not und die Bitternisse des Flüchtlingslebens legten den Grund zu dem schweren Leiden, das ihn vorzeitig in den Ruhestand drängte und von dem ihn endlich der Tod erlöst hat. Er war ein gutherziger lieber Kollege und wir werden seiner in Treue gedenken.

Schomberg, den 24. Juli 1930.

Das Kollegium der Schule I
Franzke, Rektor.

Kammer-Lichtspiele — **Schauburg**

Carola Neher in

Zärtlichkeit

Der neue Gesangs-Sprech- und Tongroßfilm
Ein hochdramatisches Spiel von Liebe und Leidenschaft, in dem Carola Neher ihr meisterhaftes Können, ihre virtuose Kunst zur vollsten Entfaltung bringt, und das seinen Höhepunkt in einer erschütternden Theaterszene mit dem zündenden Chanson „Niemand kann so zärtlich sein wie du" findet. Ihre Partner sind die Prominenten Georg Alexander, Paul Otto, Hermine Sterler, Carl Diehl und Edith d'Amara.

II. Film:

Die Wunder Asiens

Eine Bilderfolge, die in bezaubernder Fülle und Phantastik die Märchenreiche des fernen Ostens erschließt.

Ein großer Abenteurer-Film in tönender Fassung

Der geheimnisvolle Kavalier

In der Hauptrolle: **Richard Talmagde**
Richard Talmadge liefert eine verblüffende Fairbanks-Kopie. — Das furiose Tempo reißt das Publikum mit. — Tolle Verfolgungen zu Pferde, ein Lauf auf Leben und Tod, atemraubende Hetzjagden über Treppen, Balkone, Dächer und Mauern, Luftfahrten an schwingenden Lassos und Kronleuchtern, das sind die Sensationen des Films.

Dazu das große Beiprogramm

Reichsbund der Zivildienstberechtigten,
Verein Beuthen OS.

Unser Kamerad
Stadtsekretär a. D.
Herr Müntel
ist gestorben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Beerdigung Sonnabend, den 26. Juli, nachm. 3¾ Uhr, vom Städt. Krankenhause aus.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Heute, Freitag, 25. Juli, ab 20 (8) Uhr
Schützenhaus
Konzert des gesamten Orchesters

BUSCH

Circus unter Wasser — Tägl. abends 8 Uhr große Vorstellung

Beuthen, Reichspräsidenten-Platz
gibt **heute**, Freitag, abends 8 Uhr
Große Vorstellung
Morgen, Sonnabend, den 26. 7.
und **Sonntag,** den 27. 7.
je 2 große Vorstellungen
nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr
Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadt-Programm und das große Wasser-Manege-Festspiel!
Kinder nachm. halbe Preise!
Völkerschau und Zoologischer Park
täglich von 9 Uhr vormittags bis 9.30 Uhr abends geöffnet. Stündlich Vorstellungen der exotischen Gaukler
— Konzert der Kosaken-Kapelle —
Vorverkauf:
Zigarrengroßhdlg. D. Königsberger Kaiser-Franz-Josef-Platz Telefon 4593 und an den Circuskassen, Tel. Circus Busch.
Auto- und Fahrradwache.
Das Tagesgespräch Beuthens

Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute Freitag
bis Donnerstag

Frauennot — Frauenglück

Ein Film von der Beziehung zwischen Mann u Frau, vom Werden des Menschen, von Freuden und Leiden der Mutterschaft.

B. Z. am Mittag schreibt:
„Frauen, geht hin und lernt u. nehmt Eure Männer mit!"

Einleitender Vortrag:
Dr. Nier, Berlin
Nur erwachsene Personen haben zu diesen Vorführungen Zutritt.

Deulig-Woche — Kulturfilm
4[15], 6[15], 8[30] Sonntags ab 3 Uhr.

„Pietät"

August Blau
Beerdigungs-Anstalt
Ueberführung per Auto
HindenburgOS., Dorotheenstr. 10
und Ecke Schecheplatz-Kirchstraße 5/7
Abteilung: Begräbnis-Versicherung
Deutscher Herold, Berlin
Fernsprecher 3289

DELI-Theater

BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße 39

Ab heute bringen wir
I.
Einen Tonfilm

Komm auf mein Schloß mit mir

II.
den 100%igen Kurz-Tonfilm
. . . und so ein Glück kannst Du nur haben!
mit SIEGFRIED ARNO - GEORG ALEXANDER
Dazu: Die neueste Wochenschau

Thalia-Lichtspiele

Inhaber: ALFONS GALWAS
Beuthen OS., Ritterstraße 1

Ab heute! I. Ab heute!
Harry Piel in seinem neuen, tempogeladenen Film
„Sein bester Freund"
II.
Charlie Chaplin in **„Zirkus"**
Dazu: Die neueste Wochenschau

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Freitag – Montag, 25.–28. 7. 30. 3 ausgezeichnete Schlager im Programm!

1. Film **Willy Fritsch, Gerda Maurus** in **Frau im Mond**
Fritz Langs größter Film! Es gibt keine Grenzen für die Menschheit . . . . 11 spannende Akte

2. Film **Kamerad Slag** mit Junior Coghlan und Louis Wolheim 7 Akte.

3. Film **Tom Mix in Der Sohn des goldenen Westen**
Der verwegene Cowboy-Darsteller in seinem neuen Wildwestfilm 7 Akte voll Spannung, Sensation und Humor.

Anfang 5 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. Sonntag Anfang 2½ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz: 0.50, Sperrsitz 0.60, Loge 0.80 Mk.

Wohin nach Schluß der Vorstellung im Zirkus Busch?

Ins **Restaurant „Alter Fritz"**
Beuthen OS., Friedrichstraße, Telephon 3912
dort gastiert ab heute (nur 3 Tage)
die I. Original Russ. Bojaren-Kapelle.
Jedermann muß sie sehen und hören. Die herrlichen Gesangseinlagen von russischen Liedern und Potpourris. Es herrscht Stimmung. Gesang u. Humor. Sonntag ab 11 Uhr: Große Matinee. Anfang 4 Uhr

Um gütigen Zuspruch bittet — **Der Wirt.**

Tonfilm-Schlager-Platten!

Koffer-Apparate und Apparate mit Haube
Anzahlung: und 10 Monatsraten à = **5.–**

Stand-Apparate
Anzahlung: u. 10 Monatsraten à = **9.–**
beginnend

ELEKTRA-MUSIK
5 G.m.b.H. BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

Arrangement: Konzertdirektion TH. CIEPLIK - gegr. 1902

Im 10. Jubiläumsjahr.
Das weltberühmte Original- **WHB**

Groß-Russische National-Orchester

kommt wieder

Balalaika-Orchester
Mannerchöre
Tanz-Szenen

Organisator:
A. Michailowsky

Nach dem Welterfolg in Berlin, Wien, Genf, Rom, Paris, London
Mittwoch, Donnerstag, 30. u. 31. Juli: Schützenhaus Beuthen,
Freitag, 1. August: Stadtgarten Gleiwitz — Beginn 20 Uhr

Karten zu RM. 0.80 bei Cieplik, Spiegel, Königsberger - Abendkasse 1.— RM.

Sommerfrischler
finden schönen
Landaufenthalt,
1-Zimmer-Wohnung mit, auch ohne Pens.
Albert Riesner, Rückers, bei Reinerz Nr. 28.

Das Haus der Qualität
für *Drucksachen jeder Art und Ausführung*
Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Oberschlesisches Jagdrevier, bahngünstig zum Industriegebiet gelegen, vergibt den
Abschuß von zwei Brunfthirschen
an weidgerechte Jäger. Anfragen unter C. d. 445 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Offeriere gegen Nachnahme jetzt die beliebte
Natur-Weide-Tafelbutter
z. Zt. zirka **1.35** Mk. je Pfd., in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)
Transport per Kühlwagen.
J. Guttack, Heydekrug (Memelland.)

LICHTSPIELE (UP) **Gleiwitz**
gegenüber Hauptpost — Freitag–Montag
Fritz Kortner in **Giftgas**
nach Peter Martin Lampels Bühnenwerk
Giftgas über Berlin
Weitere Mitwirkende: Hans Stüwe, Alfred Abel, Lissi Arna, Vera Baranowskaja u. a.
Ferner: das reizende Großlustspiel
Ehestreik
mit Maria Paudler, Jul. Falkenstein, Georg Alexander
NeueEmelka-Woche — Kulturfilm

CAPITOL
Stadtgarten — Gleiwitz
Liebe und Champagner
mit Ivan Petrovich, Brita Apelgreen, Agnes Esterhazy, Camilla v. Hollay und wieder einmal **TOM MIX** in seinem spannenden Wildwestfilm
Der große Diamanten-Diebstahl
Neue DLS.-Woche ◆ Kulturfilm
Werktags nachm. bis 6 Uhr kleine Preise von 50 Pfg. an

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenl. mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen B 30.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M. 2,75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer
„Prinzeß-Auflegematratze DRP."
überzeugt haben. Alleinhersteller:
Koppel & Taterka
Abteilung Metallbetten
Beuthen OS. — Hindenburg OS.

Unterricht

Tennisunterricht
erteilt
R. J. Bregulla, Tennislehrer,
Beuthen OS., Dr.-Stephan-Straße 12.
Daselbst Tennisrahmen, Reparaturen und Neubesaitungen.

Grundstücksverkehr

Achtung! Achtung!
Gast- und Logierhaus in Schreiberhau
i. Riesengb., mit groß. Saal, Tanzdiele, Gastzimmer, Glasveranda u. 8 Fremdenz., größt. Lokal am Ort, krankheitshalber sof. zu verpachten. 4 500,— Mk. Kaution u. 4 500,— Mk. jährl. Pacht erforderlich. Ang. unt. C. f. 446 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

In Beuth., beste Lage d. Bahnhofstr., 1. Etg., sind mehrere
Räume
für Rechtsanw., Arzt, Büro sehr geeign., sof. zu vermieten. Angeb. unter B. 3410 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Sofort zu vermieten
sind umzugshalber
meine Büroräume,
bestehend aus 2 großen Zimmern. Auch die Einrichtung kann evtl. vorteilhaft übernommen werden.
Konkursverwalter Pfoertner,
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 61.

Tiermarkt

Stichelhaar. Foxterrier, Rüde, 5 Wochen alt, allerbeste Zucht, preiswert abzug. Zu erfr. unter B. 3414 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Vermischtes

Korpulenz
Fettleibigkeit wird schnellstens durch **Hegro-Reduktionspillen** beseitigt. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Pr. M. 4.—. Zu haben Alte Apotheke.

Ein Laden,
an der Marktstraße gelegen, ist per 1. August zu vermieten.
Anton Duda, Mikultschütz OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vor dem Beuthener Richter

Die Bluthochzeit in Dombrowa

Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr 3 Monaten für Beteiligte — Die Schupo handelte in Notwehr

Ihr Verhalten war gerechtfertigt

(Eigener Bericht)

Eine schwere Keilerei

Beuthen, 24. Juli.

Am Donnerstag war der blutige Zusammenstoß zwischen Polizei und Teilnehmern einer Hochzeitstanzmusik am 22. Juli in Städt. Dombrowa, bei der **der Fleischergeselle Gerhard Haase von einem Schupobeamten erschossen und zwei junge Leute von einem anderen Schupobeamten angeschossen wurden,** Gegenstand einer mehrstündigen Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht, unter dem Vorsitz des Land- und Amtsgerichtsrats Perl. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen Alois Labus, Karl Scheliga, Viktor Matussek, Franz Felix, Josef Haida, Michael Nowara, August Nowara, Julie Drzysla, Julie Kappenberg, Roman Felix, Peter Sobtzyk, Karl Zwawka, Paul Wodarczyk, Antonie Koppenberg und Paul Schier. Fast durchweg junge Männer und junge Mädchen aus Städtisch Dombrowa. In die Verhandlung konnte erst eingetreten werden, nachdem die Auseinandersetzungen über die Strafprozeßordnung zwischen dem Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein, der einige Angeklagte vertrat, dem Gerichtsvorsitzenden und dem Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Dr. Knosialla, beendet waren. Zunächst bemängelte Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein, daß von der Staatsanwaltschaft nur Belastungszeugen geladen worden waren. Aus diesem Grunde beantragte er Vertagung und **machte über 40 Entlastungszeugen namhaft,** die zu dem neuen Termine geladen werden sollten. Diese Zeugen sollen das Gegenteil bekunden, was die Belastungszeugen in der Voruntersuchung bekundet haben. Das Gericht lehnte den Vertagungsantrag ab und beschloß, einen Teil der genannten Entlastungszeugen, soweit diese zu erreichen sind, noch für den Nachmittag zu laden.

Wettervorhersage für Freitag. Bei nordwestlichen Winden meist stärker bewölkt, zeitweise Regenfälle und kühl.

Dieser Beschluß bestimmte den Verteidiger, den Vorsitzenden des Gerichts wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen.

Die Beschlußkammer, die zu diesem Zweck unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml zusammengetreten war, hat diesen Antrag als unbegründet zurückgewiesen. Kaum aber war die

Vernehmung des ersten Angeklagten

beendet, als der Verteidiger einen neuen Vertagungsantrag bezw. den Antrag auf Aussetzung der Verhandlung stellte, weil er bei dieser Vernehmung den Eindruck gewonnen haben will, daß entgegen der Anklageschrift und dem Eröffnungsbeschluß sich **zuungunsten der Angeklagten, denen nur Zusammenrottung zur Last gelegt wird, eine andere Rechtslage herausbilden dürfte, für die er sich nicht vorbereitet habe.** Auch dieser Antrag wurde vom Gericht zurückgewiesen. und es wurde in der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren, bei der sämtliche Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Straftaten bestritten.

Als erster Zeuge wurde

Polizeihauptwachtmeister Schmyssek

vernommen, der den Vorfall wie folgt schildert: Am Abend des 21. Juli fand im Gasthause zum „Schwarzen Bären" in Städtisch Dombrowa eine Hochzeitstanzmusik statt. Um 9 Uhr schon kam es in diesem Gasthause zu Radauszenen, die das Einschreiten der Polizei wiederholt erforderlich machten. Als dann gegen 2 Uhr morgens mit Rücksicht auf die wiederholten Streitigkeiten Feierabend im Gasthause geboten und die Schupo zur Unterstützung herangeholt wurde,

sammelte sich vor dem Gasthause eine große Menschenmenge an, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm.

Alles gütliche Zureden der beiden Beamten, ruhig nach Hause zu gehen, hatte nur den Erfolg, daß die Haltung der Menge immer drohender wurde. An den wüsten Schimpfereien, die sich die Beamten über sich ergehen lassen mußten, sollen sich in der Hauptsache die Frauen beteiligt haben, **von denen sich auch eine mit einer Zaunlatte bewaffnet hatte.** Die Beamten wurden mit Steinen beworfen und tätlich angegriffen. Es blieb diesen weiter nichts übrig, als von dem Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Der Zeuge, der dem Wachtmeister Hielscher zu Hilfe eilen wollte und über den mehrere Personen hergefallen waren, wurde abgedrängt und tätlich angegriffen. **Um sich die Angreifer vom Halse zu halten, hatte er in Notwehr zur Schußwaffe gegriffen,** da er sich einer Menge von 50 bis 60 Personen gegenübersah.

Die Bekundungen dieses Zeugen gaben dem Verteidiger Veranlassung, erneut den

Antrag auf Vertagung

bezw. Aussetzung und die Ladung neuer Zeugen zu stellen. Da auch dieser Antrag abgelehnt wurde, **legte Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein die Verteidigung nieder** und erklärte, daß er den Angeklagten den Rat gegeben habe, keine Erklärungen mehr abzugeben. Dieser Rat wurde von einem Teil der Angeklagten anfänglich auch befolgt, sie gingen aus ihrer Reserve aber heraus, sobald belastendes Material gegen sie von den Zeugen zur Sprache gebracht wurde.

Der zweite Zeuge war

Polizeiwachtmeister Hielscher,

der mit dem Vorzeugen allein der Menschenmenge gegenüber stand. Dieser Zeuge, der nach den Angaben einzelner Angeklagten, die durch die von Rechtsanwalt Lichtenstein namhaft gemachten Entlastungszeugen erhärtert werden sollten, **am Vorfallstage sinnlos betrunken gewesen sein soll, erklärt, daß er am fraglichen Tage auf die wiederholte Einladung eines Gastes im „Schwarzen**

Juristische Sprechstunde

Freitag, von 17—19 Uhr
im Verlagshaus
der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

Bären" nur ein Glas Malzbier getrunken habe. Er schildert den Vorfall im großen und ganzen wie Polizeihauptwachtmeister Schmyssek.

Dieser Zeuge hatte den Zusammenstoß mit dem erschossenen Gerhard Haase, den er nur aufgefordert habe, die Hände aus den Taschen zu nehmen. Haase sei sofort an ihn herangesprungen und habe ihn am Halse gewürgt. Bald war er von fünf bis sechs Männern umringt, die auf ihn einschlugen, als er schon zu Boden gedrückt worden war. Einer versuchte ihm den Gummiknüppel zu entreißen, ein anderer wollte sich seiner Schußwaffe bemächtigen. In größter Notwehr habe er von der Schußwaffe Gebrauch gemacht.

Diese Angaben stimmen mit den Aussagen ganz unbeteiligter Zeugen überein, die den Vorfall aus nächster Nähe beobachtet hatten. **Sie bekunden übereinstimmend, daß Haase der Angreifer war** und der Beamte sich in der größten Bedrängnis befunden hatte. Keiner von diesen Zeugen will den Eindruck gehabt haben, daß die Beamten betrunken gewesen sind. Die Beamten haben sich ganz korrekt benommen und in ruhiger Weise die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert. Ein Zeuge sagt aus, daß sich die Männer wie wilde Tiere und die Frauen wie Hyänen benommen haben.

Kunst und Wissenschaft

Kloster Rauden, das Sorgenkind der oberschlesischen Denkmalspflege

Von Provinzialkonservator Pfarrer Habelt

Oberschlesien trat verhältnismäßig spät in den Lichtkreis der Geschichte. Wie im übrigen Schlesien, so waren auch hier zunächst die Klostergründungen Kulturmittelpunkte, von denen neben den geistigen auch wirtschaftliche und künstlerische Einwirkungen ausgingen. Das Baudenkmal, auf das heute im besonderen hingewiesen werden soll, als auf eines der altehrwürdigsten und bedeutsamsten Kunstdenkmäler unserer Heimatprovinz, ist das mitten im oberschlesischen Walde gelegene, 1258 vom Herzog Wladislaus von Oppeln-Ratibor gegründete und ursprünglich auch nach ihm benannte (Sancta Maria de Wladislavis — Kloster der Jungfrau Maria von den Wladislausmönchen), heute leider noch viel zu wenig bekannte und gewürdigte Cisterzienserkloster Rauden. Eine Wallfahrt zu diesem schönsten aller oberschlesischer Gotteshäuser, der Stiftskirche von Rauden, verlohnt sich nicht nur für den Kunstfreund. Sie bildete einst den Höhepunkt und südlichen Abschluß der gesamten Klosteranlage, die heute größtenteils als Schloß eingerichtet und vom Herzog von Ratibor bewohnt wird. Wenn diese herrliche Kirche nicht im fernsten Osten und abseits der großen Verkehrsadern, sondern ähnlich wie die Abtei Corvey im Herzen Deutschlands läge, dann wäre sie wohl das Ziel Tausender von Wallfahrern und Kunstfreunden. Um so mehr sollte aber Oberschlesien dieses Kleinod alter kirchlicher Kunst kennen und schätzen lernen; war doch Kloster Rauden in kultureller Hinsicht für Oberschlesien das, was Leubus, Trebnitz und Grüssau für Niederschlesien bedeuten.

Die Errichtung der Stiftskirche erfolgte noch im Laufe des 13. Jahrhunderts. Wie das Kloster, so bestand wohl auch die Kirche ursprünglich aus Holz. Bald erfolgte die Errichtung eines Massiv- oder Ziegelbaues. Nach dem Vorbilde der Klosterkirche von Fontenay in Frankreich bildet die Kirche eine Basilika mit hohem Mittelschiff und zwei halb so hohen Seitenschiffen, zwei Kreuzschiffen und gradlinig geschlossenem Chor. Den Vorschriften des Ordens gemäß fehlte der Turm, dafür aber bildete das wundervolle spitzbogige Portal den Hauptschmuck des Gebäudes. Die Kirche ist ihrer Entstehung nach gotisch. Das Aeußere war ein Backsteinbau in schlichtesten Formen, nur ein einfacher Rautenfries ist als Zierat am nördlichen Kreuzflügel heute noch erhalten. Besonders reich gestaltet war das dreiteilige Ostfenster des Chorabschlusses, dessen Maßwerk unter dem vorgeblendeten Mauerwerk noch vollständig erhalten sein dürfte.

Erst 1724 entstand der massive Glockenturm, der 1790 mit der Westfront zu einer imponierenden Fassade in reicher Barockdurchbildung zusammengefaßt ist. Als ein gutes Werk der späteren Barockzeit steht diese Westfront der Kirche in ruhiger vornehmer Wirkung und schöner Gliederung vor uns. Ueber einem dreiteiligen Unterbau mit zwei Fenstergeschossen setzt sich der Mittelbau fort, eingefaßt von zwei kleinen Pilastern, und nach den Seiten in mächtigen Volutenschwüngen ausklingend. Er bildet so einen schönen Uebergang von der Fassade zu dem darüber als Achteck aufsteigenden Glockengeschoß des Turmes, der von einer wirkungsvollen durchbrochenen Barockhaube gekrönt wird. Dieses Herauswachsen des Turmes aus der Fassade ist äußerst glücklich gelöst. Ueber der Vierung der Kirche entspricht ihm ein in ähnlichen Formen gehaltener Dachreiter.

Durch diesen Turmvorbau vom Jahre 1790 wurde das große gotische Hauptportal der alten Giebelanlage in seiner vollen Schönheit dem Blicke des Besuchers zunächst entzogen. Viermal abgestuft, führt es den Besucher wie von selbst in den ehrwürdigen Kirchenraum. Leider kommt das Portal. das neben denen von Ziegenhals und Kalkau mit zu den schönsten alten gotischen Portalen Oberschlesiens gehört, in der engen Vorhalle nicht mehr ganz zur Geltung.

Das Mittelschiff der Kirche hat vier Gewölbe, die nach der Längsrichtung der Kirche etwas über das Geviert hinausgehen, ihnen entsprechen in den Nebenschiffen je ein längliches Kreuzgewölbe. Gerade hier ist der Durchblick außerordentlich malerisch. Zwischen Kreuzflügel und Chor ist je eine kleine geviertförmige Kapelle angeordnet, mit dem Eingang in der Verlängerung der Seitenschiffe gelegen, und mit kuppelförmiger Deckenbildung.

In späterer Zeit erfuhr auch das Innere der Kirche wesentliche Veränderungen. Im Jahre 1671 ließ einer der berühmtesten Aebte des Klosters, Abt Andreas Emanuel, durch den Fürstbischöflichen Maurermeister Werner aus Neiße einen Neubau des Klosters aufführen, dessen Baulichkeiten noch meistens aus Holz bestanden. Die Stiftskirche erhielt damals acht neue Barockaltäre und eine große Anzahl kostbarer kirchlicher Geräte im Stile der Zeit. Die Tür zur Sakristei und ihre Beschläge zeigen heute noch die etwas schwülstigen Barockformen jener Tage.

Ihren Abschluß fand diese Bauperiode unter Abt Josef I. im Jahre 1680 mit der Errichtung des Kreuzganges an der nördlichen Kirchenmauer, wobei die spitzbogigen Fenster dieser Wand zugemauert wurden. Auch die Wände des Mittelschiffes wurden erhöht, und das Gebälk des Dachstuhles derart verändert, daß es heute noch erheblich über dem Gewölbescheitel liegt. Die alte Schindelbedachung ersetzte man durch Biberschwänze. Etwa um 1700 erst begann man mit der reicheren Ausgestaltung des Kircheninnern. Abt Bernhard II. schuf einen neuen Chor, Kanzel wie Seitenaltäre erhielten unter ihm ihr heutiges Stuckgewand. Damals entstanden auch die 12 großen Darstellungen aus dem Leben des hl. Bernhard an den Wänden des Mittelschiffes. Sie sind auf eine leichte Kalkschicht gemalt und sind leider an manchen Stellen stark abgeblättert. Unter den zehn Altären der Kirche nimmt der unter Abt Andreas erbaute Hochaltar mit seinem reichen figürlichen Schmuck die erste Stelle ein. Er fügt sich gut dem Chorraum ein und besitzt als mächtiges Altarbild eine Darstellung Mariä Himmelfahrt aus dem Jahre 1755, eine vorzügliche Arbeit des Wiener Malers Jäger, der das gleiche Gemälde für die Wiener Karlskirche schuf.

Der Gesamteindruck der Kirche überrascht durch die anmutige feine Stimmung, die dieser an sich ernste, aber durch die späteren Veränderungen doch außerordentlich reizvoll wirkende Kirchenraum in seiner zarten farbigen Ausgestaltung auslöst. Der Ernst der Gotik ist ganz zuückgedrängt. Darauf deuten nur noch die Kreuzgewölbe hin. Durch die reiche Ausgestaltung des Innern in ihrem bildnerischen und ornamentalen Schmuck ist der Raum ganz und gar beherrscht von den Formen

Die August-Miete unverändert

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 24. Juli.

Die gesetzliche Miete bleibt auf Grund der Verordnung des preußischen Staatsministeriums vom 26. März 1927 für den August 1930 gegenüber dem Vormonat Juli unverändert. Es sind sonach für den Monat August zu erheben: 116 Prozent der Friedensmiete, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen ausführt, 120 Prozent der Friedensmiete, sofern der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Daneben ist umlagefähig: der 100 vom Hundert übersteigende Betrag des kommunalen Zuschlages zur Grundvermögenssteuer und der auf Grund der Verordnung vom 30. Mai 1930 bestimmte Zuschlag, der zur staatlichen Grundvermögenssteuer zugunsten des Staates erhoben wird, und zwar in Höhe von 100 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer.

Nach beendeter Beweisaufnahme würdigte der

Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Knossalla

eingehend das Ergebnis und kam zu dem Schluß, daß angesichts der drohenden Haltung der angesammelten Menschenmenge und des Umstandes, daß der Polizeiwachtmeister Hielscher von 10 bis 11 Personen in eine Ecke gedrückt **und dann erst** zur Schußwaffe griff, als ihm von einem der Angreifer der Gummiknüppel festgehalten wurde, **von einer Ueberschreitung der Notwehr keine Rede sein kann.** Er brachte folgende Strafen in Ansatz: Gegen Alois Labus, Elisabeth Labus, Franz Felix und Michael Nowara je 8 Monate Gefängnis, gegen Karl Scheliga und Matussek, die wegen Gewalttätigkeiten schon bestraft sind, je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Haida, Wodarczyk und Schier je 6 Monate Gefängnis, gegen die übrigen Angeklagten Freisprechung. Der Angeklagte Matussek, gegen den der Staatsanwalt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis beantragt hatte, erklärte frech auf Befragen des Vorsitzenden, daß er **3 Jahre Gefängnis haben wolle.**

Das Urteil

Es wurden verurteilt: Karl Scheliga und Viktor Matussek zu je 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis, die Geschwisser Alois und Elisabeth Labus sowie Michael Nowara zu je 8 Monaten Gefängnis, Franz Felix zu 7 Monaten Gefängnis, Josef Haida, Paul Wodarczyk und Paul Schier zu 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Scheliga und Matussek wurden mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe sofort in Haft genommen. Die Angeklagten Alois Labus, Elisabeth Labus, Haida und Schier, die noch unbestraft sind, erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist, allerdings nur unter der Bedingung, daß Alois und Elisabeth Labus eine Buße von je 100 Mark, die anderen beiden eine solche von je 75 Mark bezahlen. Den anderen zu Gefängnisstrafen Verurteilten wurde nach Verbüßung von 3 bezw. 4 Monaten Gefängnis für die Reststrafe Strafaufschub in Aussicht gestellt. Die Angeklagten August Nowara, Julie Dzysga, Julie Kopplowitz, Roman, Felix, Peter Sobczyk, Karl Zwawka und Antonie Koppenberg wurden mangels Beweisen freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß die beiden Polizeibeamten ganz korrekt vorgegangen sind.

Gesunde Ferientage

Tief in der menschlichen Persönlichkeit verankert ist der Reise- und Wandertrieb. Aber wie jede Triebbefriedigung Gefahren in sich birgt, so auch das Wandern und Reisen. Die erste Gefahr droht schon in der falschen Einstellung zu dem, was man mit der Reise erreichen will. **Man soll sein Reiseziel und dessen Erfüllung nicht allein seinen finanziellen, sondern seinen körperlichen und geistigen Kräften anpassen.** Der Ruhe und Erholungsbedürftige soll nicht anstrengende Wanderungen und Bergtouren unternehmen, der vom Lärm der Großstadt Ermüdete nicht geräuschvolle Badeorte aufsuchen oder seine Erholungszeit lediglich zur Befriedigung seines Bildungshungers mit Städtereisen ausfüllen.

Oberstes Ziel und Gesetz des Reisens

seien Ferien vom Ich, d. h. Ausspannung vom Beruf, neue Umgebung, ausgleichende, aber schonende Uebung vernachlässigter Kräfte des seelischen Erlebens und der körperlichen Betätigung. Nie vergesse man, daß der Klimawechsel ebenso gesundheitsfördernd wie auch anstrengend ist, anstrengend so lange, bis der Körper sich gewöhnt, sich akklimatisiert hat. Die Unterschiede des Luftdruckes, die stärkere Wirkung nicht nur der sichtbaren Sonnenstrahlen, sondern auch der unsichtbaren ultravioletten und ultraroten Strahlen des Sonnenlichts, die eben erst erforschte Höhenstrahlung, der Reiz der bewegten Luft, der Salz- und Feuchtigkeitsgehalt der Meeresluft und noch andere Faktoren mehr bedeuten für den Körper Reize, die ihm heilsam sind, an die er sich aber erst gewöhnen muß und die bei Ueberdosierung schaden können.

Viele merken diese Wirkung daran, daß sie sich in den ersten Tagen in ihrer Sommerfrische abgespannt und müde fühlen, oder daß sie reizbarer sind und schlechter schlafen. **Nichts würde verkehrter und schädlicher sein, als diese Warnung zu überhören und in falschem Heldentum seinem Körper sofort alle möglichen Anstrengungen zuzumuten.** Eine zu starke Besonnung, sei es am Meere oder in den Bergen, führt nicht allein zu Hautverbrennungen, sondern kann auch schlummernde Infektionen zum Aufflammen bringen. Das gleiche gilt für den Reiz der bewegten Luft. Menschen, die ihr Leben in Zimmern verbringen, sind nicht so abgehärtet wie der Bauer, der Forstmann, der Seemann oder der Gebirgsbewohner. Es würde törichter Ehrgeiz sein, es vom ersten Tage an diesen gleichtun zu wollen. Auch hierzu muß der Körper erst langsam gewöhnt werden. Gerade hierbei spielt

die Bekleidungsfrage

eine wichtige Rolle, die vielfach unterschätzt wird. Es ist kein Zufall, daß viele Menschen sich im Sommer leichter erkälten als im Winter, weil der Körper auf geringe Temperaturunterschiede schwächer reagiert und sich darum auch schwächer gegen sie wehrt als gegen starke und brüske. **Die abendlichen Abkühlungen erfordern darum ebenso wie die Witterungsumschläge gerade im Sommer eine wärmere Bekleidung,** die man nicht zu Hause lassen darf in der falschen Hoffnung auf unverändert schönes und warmes Wetter.

Die Unterschiede des Luftdrucks stellen gleichfalls — nicht nur für ältere Menschen und solche mit erhöhtem Blutdruck — einen Faktor dar, an den man sich erst gewöhnen muß. Es empfiehlt sich daher die Reise in höhere Gebirgslagen zwecks langsamer Gewöhnung an die dünnere Luft der Berge, möglichst in zwei Etappen zu machen, und dort angekommen, sich in den ersten Tagen ruhig zu verhalten. Junge Leute sündigen gerade hierin leicht und schädigen ihr Herz in unabsehbarer Weise, indem sie nicht schnell genug in die höchsten Orte gelangen können und schon gleich nach der Ankunft die schwierigsten Gipfel zu stürmen versuchen.

Viel gesündigt wird auch

an der See

Die Badeverwaltungen klagen immer wieder über die Unvernunft vieler Menschen, **die sich zu weit ins Meer hinauswagen, ohne die Gefahren der Strömungen zu beachten,** oft sogar, ohne genügende Uebung im Schwimmen zu haben. Wie leicht kann eine kältere Strömung einen Wadenkrampf herbeiführen, der den Schwimmer lähmt, wie leicht können die Kräfte der Muskeln und des Herzens plötzlich erlahmen, wie leicht kann man infolge kurz aufeinander folgender Wellen zu viel Wasser schlucken oder sogar in die Lunge bekommen.

Eine weitere Gefahr droht denen, die infolge einer früheren Mittelohrentzündung ein Loch im Trommelfell haben. Viele Fälle von plötzlichem Ertrinken beruhen darauf, daß Wasser in das innere Ohr gelangt, wo es durch Reizung des dort befindlichen Gleichgewichtsapparates zu Schwindel, Ohnmacht und schließlich zum Ertrinken kommen kann. Hiergegen kann man sich schützen, indem man die Ohren mit ölgetränkter Watte verstopft. Vor allem sollen aber solche Menschen nicht tauchen.

Prof. Dr. Erich Leschke, Berlin.

Große hauswirtschaftliche Ausstellung in Breslau

Der Hausfrauenbund Breslau, Berufsorganisation Breslauer Hausfrauen, der dem Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine angeschlossen ist, veranstaltet vom 4. bis 12. Oktober in den Gesamträumen des Messehofes an der Jahrhunderthalle eine hauswirtschaftliche Ausstellung unter dem Titel „Im Reiche der Hausfrau". Der Hausfrauenbund verfolgt mit der Ausstellung den Zweck, den Hausfrauen in einer nach modernsten Grundsätzen durchgeführten Schau die neuesten Erzeugnisse für Haus, Heim und Küche sowie für den persönlichen Bedarf zu zeigen, sie zu zweckmäßigem Einkauf anzuregen und ihnen vor allem **die Notwendigkeit eindringlichst vor Augen zu führen, nur deutsche Waren und deutsche Bodenerzeugnisse zu kaufen.** Der Sinn dieser hauswirtschaftlichen Ausstellung liegt in der Erkenntnis, daß zur Ueberwindung unserer wirtschaftlichen Not wesentlich beitragen muß, wenn die stärkste und damit einflußreichste Verbrauchergruppe, die Hausfrauen aller Stände, für eine verständnisvolle Unterstützung der Wirtschaft in ihrem schweren Ringen gewonnen wird. Die Ausstellung wird folgende Hauptgruppen umfassen: Blumen und Früchte, Licht und Wärme (Gas und Elektrizität im Haushalt), Haus- und Küchengeräte und Reinigungsmittel aller Art. Ausschmückung des Heims und persönliche Bedarfsartikel der Frau mit der Unterabteilung „Der Herr" und „Das Kind", Ernährung, Wohnungseinrichtungen. Um die Ausstellung interessant und für die Hausfrau wirklich lehrreich zu gestalten, werden alle Haushaltsgeräte und dergl. praktisch vorgeführt. Ferner wird eine große Lehrküche eingerichtet. Mit der Ausstellung sind Modevorführungen, praktische und wissenschaftliche Vorträge, Filmvorführungen usw. verbunden. Zahlreiche Breslauer Firmen sowie die einschlägigen führenden Fabrikationsfirmen aus dem Reich, haben bereits ihre Anmeldung vollzogen, so daß die Ausstellung einen bedeutenden Umfang annehmen wird und ein großer Erfolg zu werden verspricht. Das Ausstellungsbüro befindet sich in Breslau in der Jahrhunderthalle, wo Interessenten jede gewünschte Auskunft erhalten.

---

* **Bestandenes Doktorexamen.** Studienreferendarin Elisabeth Burgund, ehemalige Schülerin des Beuthener Klosterlyzeums und der Oberrealschule, bestand am 23. Juli an der Universität zu Breslau das Doktorexamen mit dem Prädikat Magna cum laude.

* **Abrahamsfest.** Am Sonnabend feiert der staatlich konzessionierte Buchmacher Richard Zernik, Dyngosstraßee 40, sein Abrahamsfest.

* **Verfassungsfeier.** Der Verfassungstag wird von Stadt- und Landkreis gemeinsam mit dem Polizeipräsidium Gleiwitz begangen. Die offizielle Feier findet am Montag, 11. August, um 10,30 Uhr, am Reichspräsidentenplatz statt und wird abgeschlossen durch einen Vorbeimarsch der Schutzpolizei. Das Polizeisportfest wird wie im vorigen Jahre im Stadion und zwar am Tage vorher um 15 Uhr veranstaltet.

* **Einen Schupobeamten schwer mißhandelt. Am Mittwoch, gegen 15 Uhr, schlug der Arbeiter Georg Arlt aus Beuthen einem Polizeiwachtmeister, der auf dem Ringe eine Schlägerei schlichten wollte, mit der Faust ins Gesicht, sodaß das Nasenbein brach. Bei seiner Festnahme leistete A. heftigen Widerstand, sodaß der Beamte vom Polizeiknüppel Gebrauch machen mußte. A. wurde zur Verhütung weiterer strafbarer**

Beuthen und Kreis

Neueinstellungen der Stadtbücherei

Wegener: Mit Motorboot und Schlitten in Grönland. — Kapherr: Die Fahrt ins Mammutland. Eine abenteuerliche und phantastische Geschichte. — Pinedo: Amerikaflug. Im Flugzeug zweimal über den Ozean. — Olden: Kilimandscharo. Ein Roman aus Deutsch-Ost. — Filchner: Hui-Hui. Asiens Islamkämpfe. — Das Mittelalter in Einzeldarstellungen. — Klein: Dreizehn Männer regieren Europa. Umrisse der europäischen Zukunftspolitik. — Istrati: Drei Bücher über Sowjet-Rußland. — Dreiser: Sowjet-Rußland. — Bäumer: Sinn und Formen geistiger Führung. — Weismantel: Die Schule der Lebensalter. — Mühle: Das proletarische Schicksal. Ein Querschnitt durch die Arbeiterdichtung der Gegenwart. — Deledda: Das Geheimnis. R. — Doderer Das Gheimnis des Reichs. R. — Dadejew: Die Neunzehn. R. — Falkenberget: Die vierte Nachtwache. R. — Jakob: Dämonen und Narren. 3 Novellen. — Johann: Die innere Kühle. — Leichner: Unter russischen Vagabunden. — Raucat: Die ehrenwerte Landpartie. R. — Schaumann: Der blühende Stab. Geschichten, Holzschnitte. — Traven: Der Schatz der Sierra Madre. — Baering: Marja. Erzählung aus dem schwedischen Hochland.

*

30000 Zigaretten gestohlen

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli drangen Einbrecher in das Geschäft der Zigarrenfirma Haus Neuerburg, Gojstraße Ecke Bergstraße, und entwendeten 30000 Zigaretten. Die Täter sind unerkannt entkommen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Beuthen, Zimmer 13. Verschwiegenheit wird zugesichert.

---

des Rokoko und Zopfstiles. In äußerst geschickter Weise ist es auf eine Steigerung in der Dekoration von unten nach oben abgesehen. Das Gestühl ist einfach und aus Eichenholz geschnitzt, schon reicher wirkt die Umrahmung der Fresken unter den Oberfenstern jeder Jochwand, und dann oben in den Gewölbeflächen entfaltet sich der volle Zauber des Rokoko mit reicher zierlicher Ornamentik und figürlichen Szenen. Von feinstem Reiz sind die in dezenter Farbe harmonisch gestimmten Kappen in leichten rötlichen und grünen Tönen, zu denen das Weiß und Gold des Stuckes vortrefflich steht. Nur ein Beispiel von ähnlicher Anmut und Grazie in der Innendekoration gibt es noch in Oberschlesien, in der Pfarrkirche von Oberglogau.

Die ernste rhythmische Innenwirkung der ehemaligen Anlage wurde stark abgeschwächt durch den Einbau des Chorgestühles am Anfang des Langhauses. In den einfachen Formen des Empire gehalten, wirkt es ungeschickt und unproportioniert im Raume und wird fast als Fremdkörper empfunden. Zwei quervorgestellte Altäre, Meisterwerke der kirchlichen Rokokokunst gliedern heute die Tiefe des Mittelschiffes in Chor- und Laienraum. Sie erhalten zwar so dem Bauwerk den Charakter der ehemaligen Klosterkirche, beeinträchtigen aber aufs schwerste eine volle Ausnützung des Raumes, der heute als Pfarrkirche für die große Gemeinde dient. Vom liturgisch-praktischen Standpunkte aus werden sie stets ein Stein des Anstoßes bleiben, mit den Augen der Denkmalspflege gesehen möchte man sie nur ungern vermissen, denn sie gehören mit zu dem Köstlichsten, was die Kirche bietet.

Beachtenswert ist auch die schöne Kanzel in Stuccolustro mit ihrer ikonographisch interessanten Darstellung an der Pfeilerwand, und auf der anderen Seite als Gegenstück ein eigenartiger Aufbau mit Baldachin. Die alte wertvolle Orgel wurde 1885 entfernt und durch eine weniger wertvolle ersetzt.

Ein künstlerisch ungemein reichgestalteter prächtiger Raum ist die Marienkapelle. 1723 an den südlichen Kreuzflügel angebaut, von nahezu quadratischem Grundriß und tonnengewölbt, ist sie durch mächtige Pilaster und hohen Gurtbogen mit reichem figürlichen und ornamentalem Stuckschmuck von dem übrigen Raum getrennt. Ein köstliches schmiedeeisernes Gitter, das früher den Chor abschloß, bildet heute den Eingang zu diesem prächtigsten Raum des Gotteshauses.

Auch die kulturelle Bedeutung des Klosters Rauden für Oberschlesien ist noch zu wenig bekannt. Als auf Veranlassung des Herzogs Wladislaus von Oppeln-Ratibor 1258 aus dem Cisterzienserkloster Andreow deutsche Mönche in die oberschlesischen Wälder verpflanzt wurden, betete mit den Mönchen in seiner Muttersprache das deutsche Bauernvolk, das sich ringsumher niedergelassen hatte, und manche Lektionarien aus jener ersten Zeit des Klosters mit Erklärungen der sonntäglichen Evangelienabschnitte bezeugen heute noch die kernige mitteldeutsche Art der Anschaulichkeit, mit denen die Mönche das Volk belehrten und den Kampf gegen festgewurzelte heidnisch-germanische Ueberlieferungen im Bauernglauben aufnahmen. In der Kunst des Buchschmuckes nehmen sie eine Eigenstellung ein. Auch in der Zeit des Humanismus war Kloster Rauden eine Stätte, an der diese über Olmütz kommende neue Bildung bereitwillig Aufnahme und Pflege fand. Im lebendigen Zusammenhange mit Prag, Olmütz und Krakau, den Brennpunkten ostdeutscher Bildung im Ausgange des Mittelalters, ist das Cisterzienserkloster Rauden nicht nur der Mittelpunkt aller geistigen Arbeit, sondern auch eines großen wirtschaftlichen Aufschwunges für Oberschlesien gewesen. In gemeinsamer Arbeit setzten so deutsche und polnische Brüder im Schatten der Cisterzienserabtei ihr friedliches Werk zum wirtschaftlichen Wohle und geistigen Segen der oberschlesischen Heimat fort. Die Säkularisation von 1810 schloß die Klosterpforten, und die letzten Mönche zogen aus, aber als Zeugen ihrer einstigen Tätigkeit und kulturellen Bedeutung für unsere Heimat steht wie damals so auch noch heute das ehrwürdige Baudenkmal ihrer Kirche zum dauernden Gedächtnis, und mancher, der der Erinnerung früherer Jahrhunderte nachgeht, schöpft bewundernd und dankbar alte Kunde aus den schönen inhaltsreichen Handschriften des Mittelalters und der vielseitigen Bücherei von etwa 12000 Bänden, die sich bis in unsere Tage als Zeugen einer hohen Kulturblüte der Raudener Mönche erhalten haben.

Der noch vor drei Jahren vorgefundene Zustand der Klosterkirche war derart, daß vom Standpunkt der Denkmalspflege die unbedingte Forderung erhoben werden mußte, sofortige wie gründliche Maßnahmen zu treffen, um dieses altehrwürdige Kunstdenkmal des Ostens zu erhalten, und was bereits dem Untergang verfallen war, wieder herzustellen. Bei der Größe des Objektes, der Schwierigkeit der Arbeit und den oft langwierigen Verhandlungen mit dem Patronat konnte diese Arbeit naturgemäß nur schrittweise im Laufe von Jahren vor sich gehen. So ist dieses älteste und bedeutendste Kulturdenkmal Oberschlesiens seit Jahren ein rechtes Sorgenkind der oberschlesischen Denkmalspflege. Staat und Provinz sind in gleicher Weise interessiert und gewillt, dieses hervorragende Baudenkmal des Ostens zu erhalten. Wer erst einmal seine Schritte hierher gelenkt hat, der wird von dem Hasten und Treiben und den Sorgen des Alltags im Waldesrauschen und im altehrwürdigen Heiligtume von Rauden stets Erholung und Erhebung finden.

Berliner Krebsforscher gestorben. Im Alter von 54 Jahren ist in Berlin der bekannte Krebsforscher und Internist Prof. Dr. Carl Lewin nach längerem Leiden gestorben. Der Gelehrte ist ein Opfer jener Krankheit geworden, deren Bekämpfung sein Lebenswerk war.

Die Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte hält vom 24. Juli bis 2. August in Königsberg ihre elfte Tagung ab. Um die landschaftlichen Reize Ostpreußens kennen zu lernen, plant die Gesellschaft eine Fahrt nach Masuren, wobei das Tannenberg-Denkmal besichtigt werden wird. Dann geht die Fahrt hinauf in die Elbinger Gegend, von dort nach Marienburg und Danzig, wo die Tagung ihren Abschluß findet.

Anerkennung des Auslandes für die deutsche medizinische Wissenschaft. Im August wird erstmalig auf dem internationalen tierärztlichen Kongreß auch die deutsche Veterinär-Medizin vertreten sein. Welcher Wertschätzung sich die deutsche Veterinär-Wissenschaft im Auslande erfreut, geht schon daraus hervor, daß auf dem diesjährigen Londoner Kongreß nicht weniger als zehn Hauptreferate von deutschen Wissenschaftlern bestritten werden.

Vor einem Zusammengehen der Porzellanmanufakturen Berlin, Meißen, Nymphenburg? Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die derzeit in München abgehaltene Ausstellung der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin als Auftakt anzusehen für die Wiederaufnahme der seinerzeit unterbrochenen Verhandlungen zwecks Zusammenarbeit der Staatlichen Porzellanmanufakturen von Meißen und Berlin sowie der verpachteten Staatlichen Porzellanmanufaktur Nymphenburg. Man will zu einer Zusammenarbeit hauptsächlich in Fragen gemeinsamer Propaganda, Repräsentanz sowie in der Verkaufsorganisation kommen. In Fragen der Produktionsabgrenzung dürften sich vorerst große Schwierigkeiten ergeben. Ob allerdings diese Bestrebungen in absehbarer Zeit zum Erfolge führen, muß dahingestellt bleiben, zumal auch die verschiedenen Größen der Manufakturen — Meißen beschäftigt zur Zeit 800, Berlin 500 und Nymphenburg ca. 200 Arbeiter — nicht ohne weiteres eine paritätische Quotenverteilung zuläßt.

Das Großrussische Nationalorchester WHB. kommt nach Oberschlesien. Am 30. und 31. Juli spielt das Großrussische Nationalorchester WHB. in **Beuthen** im Schützenhaussaal; am Freitag, 1. August, im Stadtgarten **Gleiwitz.** Da das Orchester in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen begeht, ist ein besonders ausgewähltes Festprogramm zusammengestellt worden. Vorverkauf in Beuthen bei Cieplik, Königsberger und Spiegel, in Gleiwitz im Musikhaus Cieplik.

SOS.-Ruf der Kommunen des Industriebezirks

Vor der Aussteuerung der arbeitslosen Bergarbeiter — Hilfe vom Reich gefordert

Beuthen, 24. Juli.

Die Kommunalverwaltungen des oberschlesischen Industriegebiets haben an den Reichsarbeits- und Reichsfinanzminister wie auch an einige andere Stellen folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Kommunalverwaltungen des oberschlesischen Industriegebiets, dessen Bergarbeiterschaft zu 20 Prozent arbeitslos ist, stehen vor deren Aussteuerung aus der Erwerbslosenfürsorge im Laufe des August. Eine Rücklage ist nicht vorhanden. Die Katastrophe geht über unsere Kraft. Ohne Hilfe des Reiches sind ein schwerer Notstand und Zerrüttung unvermeidlich. Wir bitten dringend um Sicherstellung unseres Lebensbedarfs. Neuer Reichstag kann nicht abgewartet werden."

Für die Stadt Beuthen gez. **Dr. Knakrick,**

für den Landkreis Beuthen gez. Landrat **Dr. Urbanek,**

für den Stadtkreis Gleiwitz gez. **Dr. Geisler,**

für den Landkreis Gleiwitz gez. **Harbig,**

für den Stadtkreis Hindenburg gez. **Franz.**

Beginn mit dem Regierungsbau in Oppeln

Nachdem 3 Jahre seit dem Abbruch des alten Piastenschlosses verstrichen sind, wird in nächster Zeit mit dem Neubau für die Regierung begonnen werden. Die Ausschreibung für die Erdarbeiten ist bereits erfolgt. Die Bauleitung ist dem Regierungsbaurat Lehmann aus Schneidemühl übertragen worden, dessen Entwurf ausgezeichnet wurde und nunmehr nach einigen Abänderungen zur Durchführung gebracht werden soll. Das Hauptgebäude wird sich 5 Stock hoch dicht an der Hafenstraße entlangziehen und erhält vorn nur einen schmalen Schmuckplatz. Ein dreistöckiger Seitenflügel schließt sich an der Turmseite an, während in der gleichen Front des Hauptgebäudes das Wohnhaus des Oberpräsidenten mit anschließendem Garten nach dem Schloßteich zu liegt. Es ist bei dem vorgesehenen Plan gelungen, einen Teil des Schloßparkes, vor allen Dingen die Wege um den Schloßteich und am Oderdamm, für das Publikum zu erhalten. Das Hauptgebäude wird zwei Lichthöfe erhalten, während der Haupteingang an der Ostseite liegen wird.

Außerordentliche Generalversammlung des Gastwirtevereins Beuthen

Gegen die Gemeinde-Getränkesteuer

Bessere Ausbildung der Kellnerlehrlinge gefordert — Polizeistunde soll für das Industriegebiet auf 2 Uhr festgesetzt werden

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. Juli.

Am Donnerstag hielt der Gastwirtsverein Beuthen im Bierhaus Oberschlesien eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der

Vorsitzende, Erich Schlesinger,

eröffnete sie mit Begrüßungsworten. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder verlas der Schriftführer Kurt Tschauner einen Bericht der Kassenprüfer Pietzka und Stambula über die erfolgte Kassenprüfung. Der am 1. Juli vorgetragene Kassenbestand von 7201,38 Mark wurde von der Versammlung anerkannt. Das freigewordene Amt des 1. Kassenführers wurde mit Rücksicht auf die im Januar anstehende Wahl des Gesamtvorstandes nicht besetzt. Die Kassengeschäfte führt bis dahin der 2. Kassenführer Wilhelm Schmatloch. Der Vorsitzende erstattete dann einen Bericht über die am 7. und 8. Juli in Ratibor abgehaltene Tagung des Provinzialverbandes des oberschlesischen Gastwirtsgewerbes. Seine reichhaltigen Ausführungen decken sich mit unserer Berichterstattung über jene Tagung.

Ergötzlich war eine Bemerkung des Vorsitzenden **zum Verbot, an Personen unter 16 Jahren geistige Getränke in einer Gastwirtschaft zu eigenem Genusse zu verabfolgen.** Eine junge Dame, der die Verabreichung verweigert wurde, habe darauf hingewiesen, daß sie verheiratet und Mutter eines Kindes sei. Dann berichtete der Vorsitzende über eine am Mittwoch im Oberpräsidium zu Oppeln stattgefundene Aussprache von Vertretern der zuständigen Behörden und des Gastwirtsgewerbes über die

Regelung der Polizeistunde

in Oberschlesien. Von den Vertretern des Gewerbes wurde die Festsetzung der Polizeistunde, **gleichmäßig für Stadt und Land, auf 1 Uhr nachts, für den Industriebezirk auf 2 Uhr, für gerechtfertigt erachtet.** Der Vorsitzende hob auch hervor, daß ein wesentlicher Rückgang im Spiritusverkauf bei der Reichsmonopolverwaltung zu verzeichnen sei. Hierauf gab der Schriftführer einen Teil der neu erschienenen Ausführungsbestimmungen zum Gaststättengesetz bekannt und stellte besonders heraus, daß das Gesetz eine außerordentliche Verschärfung der Bestimmungen über die Erteilung der Erlaubnis zum Gewerbebetriebe gebracht und dem Gastwirtsgewerbe ein weitgehendes Einspruchsrecht gegen die Erteilung der Erlaubnis zugestanden habe. Bei einem vorübergehenden Bedürfnis seien ortsansässige Inhaber einer Erlaubnis vor anderen zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Polizeistunde sagen die Ausführungsbestimmungen, daß nicht schematisch vorgegangen werden soll. Die weiteren Aufklärungen erstreckten sich auf die Auslegung des Kreditverbots. Eine richtige Form werde das Gaststättengesetz erst durch die Rechtsprechung erhalten. Es dürfe erwartet werden, daß das Gesetz in einer Weise gehandhabt werde, daß die Gewerbetreibenden zu ihrem Rechte kommen. Bezüglich des drohenden Gespenstes der

Schankverzehr- und Gemeindegetränkesteuer

wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sich noch andere Wege finden lassen, damit das Gastwirtsgewerbe nicht mit weiteren untragbaren Steuern belastet werde. Der richtigste Weg sei der, die Getränke an ihrer Ursprungsstelle zu versteuern. Der Schriftführer teilte dann mit, daß die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für die Gastwirtsvereine Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, wie sie für Tarifangelegenheiten bereits bestehe, in nächster Zeit zur Wahrnehmung aller gemeinsamen Interessen erfolgen werde. Das Verfahren auf allgemeine Verbindlicherklärung des Tarifvertrages wurde eingestellt, weil der Tarifvertrag in nächster Zeit abläuft. Zum Schluß wurde noch über die Frage einer besseren Ausbildung der Kellnerlehrlinge im Servieren beraten und darauf hingewiesen, daß es nötig sei, entsprechende Lehrgänge an der Berufsschule einzurichten.

Regen überm Zirkusdach

Welch merkwürdiges Gefühl: Man läuft mit hochgeschlagenem Mantelkragen durch die nassen Straßen, schimpft über das jammerhafte Sommerwetter und kommt ganz außer Atem an die Zirkuskasse, ersteht sich trotz der Nähe des Ultimo das noch eben erschwingbare Billett und begibt sich in das hohe Zelt, unter dem die Wunder des bunten Zirkuslebens erblühen sollen.

In den kurzen Augenblicken, wo es im Zirkus ganz still ist, hört man den Regen auf das Dach trommeln. Viel lauter, als man es sich vorstellen kann, zugleich aber auch viel gleichmäßiger, als man es glauben möchte. Es ist ein Rauschen wie das eines breit fließenden Stromes, aber es ist voller Geheimnis wie ein fremdes Märchen. Man weiß, draußen stehen gelbe Löwen und horchen mit wachen Sinnen dem seltsamen Klang, Elefanten schlagen mit ihren riesigen Ohrlappen hin und her und erinnern sich in ihrem dumpfen, tierischen Instinkt an das Rauschen des Urwaldregens, der in unendlicher Fülle tage- und nächtelang herabströmte, als sie noch frei waren und über ungemessene Ebenen dahintrabten, Bären fühlen das ihnen so vertraute Wasser und sehnen sich nach feuchter Kühlung, und die edlen Rosse ziehen den Duft mit gierigen Nüstern ein — im ganzen Zirkus beginnt sich die Luft zu verwandeln, und selbst die stumpfen Sinneswerkzeuge der Menschen fassen die Tatsache, daß dieser Regen, der draußen auf der Zeltbahn in kleinen Bächen zur Erde fließt, eine Veränderung in der Manege und im Käfig hervorgebracht hat. Es erwacht ein animalisches Brudergefühl in dem Zuschauer, das vielleicht nur in seinem Unterbewußtsein wirkt, ihn aber zur Aufnahme der tierischen Leistung viel offener macht als sonst, wenn trockener Staub in der Manege aufwirbelt.

Regentage sind im Zirkus stets dankbare Zeit.

*

Die allgemeine Wetterlage in Deutschland ist nach wie vor unsicher. Es bleibt vorläufig bei den ziemlich hoch liegenden Temperaturen, die immer wieder durch Regenschauer eine geringe Abkühlung erfahren. Es empfiehlt sich daher, bei der Vorbereitung von Ausflügen äußerste Vorsicht in des Wortes wahrster Bedeutung walten zu lassen und lieber einen Regenschirm oder Mantel mehr mitzunehmen. Erst zu Beginn des neuen Monats erwartet man eine leichte Aufbesserung der Lage, wenn man dem Hundertjährigen Kalender trauen will. Aber eine Dauerversicherung für ewigen Sonnenschein kann man auch im August nicht abschließen. Die schönsten Tage dieses Jahres sie sind schon vorüber ....

Handlungen in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Schupobeamte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Die städtische Polizeiverwaltung** teilt uns mit, daß beabsichtigt wird, den Teil des Maciejkowitzer Weges, der von der Landesgrenze bis zum geplanten Staudamm führt, in einer Länge von 140 Meter einzuziehen. Ein Lageplan liegt im Zimmer 92 des Stadthauses, Dyngosstraße 30, zur Einsicht aus.

* **Buchausleihe in Roßberg.** Die Buchausleihe an der Zweigstelle Roßberg findet ab 1. August 1930 bis auf weiteres nur Dienstag und Freitag von 17 bis 19 (5—7) Uhr statt.

*

* **VfL.** Der für Freitag angesagte Mannschaftsabend fällt aus und findet Sonnabend, 26. Juli, im Vereinszimmer bei Goroll statt.

* **GdA.** Die Fußballer halten heute, Freitag, abends 8 Uhr, eine Vollversammlung im Heim, Kluckowitzerstraße 17, ab.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Freitag, findet im Schützenhaus ein volkstümliches Konzert unter Leitung von Kapellmeister Oberhoffer statt. Morgen, Sonnabend, konzertiert das Orchester um 5½ Uhr im Waisenhaus; abends ist im Promenaden-Restaurant ein Konzert, bei dem Walzer- und Operettenmelodien zum Vortrag gelangen.

*

Film-Vorschau

* **In den Kammerlichtspielen** gelangt ab heute der neue Gesangs-, Sprech- und Ton-Großfilm „Zärtlichkeit" zur Vorführung. Carola Neher, die bekannte Berliner Schauspielerin, bestrickt durch ihre Kunst. Als 2. Film sieht man „Die Wunder Asiens".

* **In der Schauburg** läuft ab Freitag das große Abenteuer in tönender Fassung „Der geheimnisvolle Kavalier", mit dem beliebten Sensationsdarsteller und Konkurrenten von Douglas Fairbanks, Richard Talmadges.

* **Palast-Theater** bringt diesmal ein außergewöhnliches 3-Schlager-Programm. Als 1. Film „Frau im Mond" mit Willy Fritsch, Gerda Maurus. 2. Film „Kamerad Slag" mit jun. Coghlan und Luis Wolheim. 3. Film: Tom Mix in „Der Sohn des goldenen Westens".

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir den Tonfilm „Komm auf mein Schloß mit mir", nach einem Roman von Paul Forro, als zweiten Schlager den 100prozentigen Kurz-Tonfilm „..... und so ein Glück kannst Du nur haben", mit Siegfried Arno und Georg Alexander. Dazu die neueste Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute läuft als 1. Film „Sein bester Freund" mit Harry Piel in der Hauptrolle, und der Polizeihund Greif, ein deutscher Rintintin. Als zweiter Schlager Charlie Chaplin in „Zirkus". Dazu die neueste Wochenschau.

Gleiwitz

Verlegung von städtischen Büros

Die Maßnahmen zur Durchführung einer Verwaltungsreform haben es mit sich gebracht, daß verschiedene Büros der Verwaltungsgruppen verlegt werden mußten, um den geordneten Gang der Verwaltung zu sichern, die Uebersichtlichkeit des Geschäftsbetriebes zu fördern und die Grundlagen für eine wirtschaftliche Gestaltung des Geschäftsganges zu schaffen. So wurden die Büros der Friedhofsverwaltung, die im Stadthaus an der Niederwallstraße untergebracht waren, nach der Wilhelmstraße Nr. 7, Seitenhaus 1. Stock, die Büros des Stadtamtes für Leibesübungen nach dem Stadthaus an der Klosterstraße, in dem sich die Schulabteilung befindet, verlegt; auch die Büros des Amtes der Schiedsmänner wurden hier untergebracht. Weitere Büroverlegungen stehen noch bevor.

*

* **Jugendpflege in Schulräumen.** Der Kreisausschuß für den Landkreis Tost-Gleiwitz hat die Gemeinden und Schulvorstände erneut auf eine bereits früher herausgegebene Anordnung hingewiesen, wonach die Benutzung von Räumlichkeiten, Klassenzimmern, Turnhallen und Spielplätzen durch Jugendpflegevereine gestattet werden soll. Mit Rücksicht auf die schwachen Geldmittel der Jugendpflegevereine sollen für Beleuchtung und andere Kosten, die den Jugendpflegevereinen in Rechnung gestellt werden, nur die Selbstkosten in Ansatz kommen.

* **Diebstähle in Deutsch-Zernitz.** Aus einem Lokal in Deutsch-Zernitz wurden in der Nacht eine Flasche Weinbrand, ein Trauring, gezeichnet O. S. und Kupfergeld entwendet. Aus dem Schulgrundstück in Deutsch-Zernitz wurden 5 Hühner gestohlen.

* **Fahrraddiebstähle.** Entwendet wurden wiederum vier Fahrräder, die ohne Aufsicht und ohne Verschluß hingestellt worden waren, und zwar vom Reichspräsidentenplatz ein Herrenfahrrad, Marke „Achilles" und ein Herrenfahrad Marke „Opel", in Schechowitz ein Damenfahrrad, Marke „Diamant", auf der Nikolaistraße ein Fahrrad, Marke „Naumann".

*

* **Schauburg.** Die Schauburg bringt am heutigen Freitag den Film „Frauennot, Frauenglück", einen Aufklärungsfilm über die Beziehungen zwischen Mann und Frau, über das Werden des Menschen und Freuden und Leiden der Mutterschaft. Dr. Nier, Berlin, hält zu dem Film, zu dem nur Erwachsene Zutritt haben, einen einleitenden Vortrag. Der Film läuft bis einschl. kommenden Donnerstag.

UP.-Lichtspiele. Ein außerordentlich großes Programm bringen diesmal die UP.-Lichtspiele. „Gift-

Güterzug überfährt einen Gemüsewagen

Das Eisenbahnunglück auf Bahnhof Markowitz

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Juli.

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf der Station Markowitz der Eisenbahnstrecke Ratibor—Kandrzin ein schweres Eisenbahnunglück. Gegen 1¾ Uhr kamen die aus dem Industriebezirk zurückkehrenden Grünzeugfuhren durch Markowitz angefahren und mußten hierbei den Bahnübergang passieren. Da die Schranke nicht geschlossen war, fuhren von den acht hintereinanderfahrenden Wagen drei über den Bahnübergang. Der vierte Wagen, dem Besitzer Stanislaus Komorek aus Rudnik, Kreis Ratibor, gehörend, wurde plötzlich von der Lokomotive des Güterzuges, der um diese Zeit den Bahnhof Markowitz passiert, erfaßt und der Lenker des Wagens, Stanislaus Komorek, sowie die im Wagen befindlichen Insassen Gertrud Wiench, Marie Komorek, Gertrud Rzega und Paul Kaplanek auf das Bahngleis geschleudert, wobei sie mehr oder weniger erheblich verletzt liegen blieben. Der Bahnarzt, Stadtrat Dr. Kreis, Ratibor, wurde telegraphisch an die Unfallstelle gerufen. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verletzten in häusliche Pflege entlassen. Der Gemüsewagen wurde vollständig zerstört, die Pferde jedoch nicht verletzt. Der Unfall wurde dadurch bedingt, daß die Eisenbahnschranke nicht geschlossen war, andererseits der Lenker des Wagens, Stanislaus Komorek, dessen Wagen in der Mitte der Wagenkolonne fuhr, infolge der vorgezogenen Plane, hinter der er saß, den herannahenden Zug nicht rechtzeitig bemerkte. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu danken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Aenderung des Anstellungswesens bei der Reichsbahn

Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung soeben folgendes bestimmt:

Das ständige Anwachsen der Pensionslast macht es der Verwaltung zur Pflicht, Maßnahmen zu treffen, die nicht nur eine vermeidbare Steigerung dieser Ausgaben künftig verhindern, sondern darüber hinaus auch deren Senkung auf ein erträgliches Maß sicherstellen. Zur Erreichung dieses Zieles ist es unerläßlich, **die Zahl der späteren Ruhegehaltsempfänger in ein angemessenes Verhältnis zur Zahl der aktiven Beamten zu bringen.** Dies wird eintreten, wenn es gelingt, die Beamtenanwärter künftig mit etwa 30 Jahren zur planmäßigen Anstellung zu bringen. Da der weitaus größte Teil der Beamten aus den Arbeitern der Verwaltung hervorgeht und gerade hier die Ueberalterung der Anwärter besonders hervortritt, muß das Anstellungswesen dieser Beamten so geändert werden, daß die Arbeiter die planmäßige Anstellung in Zukunft mit etwa 30 Jahren erreichen. Die obere Lebensaltersgrenze wird daher für die Bewerbung um Zulassung zu einer Beamtenlaufbahn für die Arbeiter allgemein auf 26 (anstatt jetzt 28) Jahre festgesetzt. **Die für die Laufbahn der Betriebsassistenten schon geltende obere Lebensaltersgrenze der Bewerber von 24 Jahren bleibt bestehen.** Die jetzt in der Anwärterliste stehenden Hilfsbeamten sind zum größten Teil schon über 30 Jahre alt. Um ihnen gleichwohl noch nach Möglichkeit zur Anstellung zu verhelfen, wird nachgelassen, daß sie als planmäßige Beamte angestellt werden können, wenn sie im Zeitpunkt der Verleihung der Planstelle **das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.** Um Härten zu vermeiden, wird eine nachträgliche Aufnahme in die Anwärterlisten zugelassen. Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft; über die Wiedereröffnung der Anwärterliste wird demnächst eine neue Verfügung ergehen.

Pfändbarkeit des Depositenkontos eines Beamten

Soweit eine Forderung der Pfändung nicht unterworfen ist, findet eine Aufrechnung gegen die Forderung nicht statt. Ganz oder teilweise unpfändbar sind nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften die Beamtengehälter. Ein preußischer Beamter K. vertrat den Standpunkt, daß auch sein Gehalt, das auf sein Konto bei einer Bank überwiesen worden sei, Gehalt bleibe; **die Bank sei daher nicht berechtigt, eine Aufrechnung vorzunehmen, sofern sein Gehalt aus § 850 ZPO. nicht pfändbar sei.** Das Oberlandesgericht in Köln erklärte diese Ansicht des Beamten für nicht zutreffend und führte u. a. aus, die Gehaltsforderung des Beamten habe durch die Ueberweisung an die Bank ihren Rechtscharakter verloren. § 850 Nr. 8 ZPO. gewähre dem Beamten solange Schutz, als sein Anspruch gegen den Fiskus gerichtet werde. Ein solcher Schutz gehe verloren, sobald das Gehalt zur Auszahlung gelangt oder einer Bank überwiesen sei. Diese Auffassung stehe nicht mit § 811 Nr. 8 der Zivilprozeßordnung in Widerspruch, wonach bei Beamten die Pfändung eines der pfändungsfreien Gehaltsforderung entsprechenden Geldbetrages nicht zulässig sei. Unter „Geldbetrag" im Sinne des § 811 der Zivilprozeßordnung sei lediglich bares Geld zu verstehen, nicht aber eine Geldforderung. Diese Auffassung ergebe sich sowohl aus dem Wortlaut der gesetzlichen Bestimmung als auch aus der Tatsache, daß die Bestimmung lediglich für die Zwangsvollstreckung in körperlichen Sachen erlassen sei. Es komme eine Ausnahmevorschrift in Betracht, die nicht ausdehnend auszulegen sei.

Wiedersehensfeier der Oberglogauer Seminaristen

Nach 55 Jahren wieder getroffen

(Eigener Bericht.)

Oberglogau, 24. Juli.

Zu einer schön verlaufenen Wiedersehensfeier trafen sich am Montag sieben Herren, die im Jahre 1875, also vor 55 Jahren, am Seminar in Oberglogau das Abiturium bestanden. Der Kursus zählte damals 28 Herren, von denen 21 bereits der grüne Rasen deckt. Der Kursus hatte im Jahre 1872 seine Studien im alten Seminar neben der Klosterkirche begonnen und siedelte dann nach Fertigstellung des Schulgebäudes an der Krappitzer Straße dorthin über. Am Montag besuchten die Herren unter Führung ihres Seniors, des Ehrenbürgers und hochverdienten langjährigen Stadtrats von Ratibor, des Zeichenlehrers i. R. Fröhlich, die Gräber ihrer ehemaligen Lehrer auf dem hiesigen Friedhofe. Im Hotel Katzer vereinigte am Abend ein gemütliches Beisammensein die Kursuskollegen mit Herren aus der Stadt. Nach einem Requiem in der Klosterkirche für die verstorbenen Seminarlehrer und verstorbenen Kursuskollegen fuhren die Teilnehmer nach dem Leobschützer Stadtforst.

gas" der erste Film nach Peter Martin Lampels Bühnenwerk „Giftgas über Berlin". Dann folgt das Groß-Lustspiel „Ehestreik" mit ebenfalls ganz hervorragenden Darstellern, dazu die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.

* **Capitol.** „Liebe und Champagner", ein ausgezeichneter Publikumsfilm mit Iwan Petrovich, Agnes Esterhazy, Brita Apelgreen und Camilla von Hollay, und „Der große Diamantendiebstahl", ein aufregender Wild-West-Film mit Tom Mix in der Hauptrolle, bilden das neue Capitol-Programm, das noch bereichert wird durch die Wochenschau und einen Kulturfilm.

Hindenburg

* **Ein Prozeß Hajok gegen die Stadtverwaltung in Aussicht.** Anstoßend an das Haus des Uhrmachermeisters Hajok wird auf der Kronprinzenstraße das Bankgebäude Provinzial-Bank — Stadtgirokasse errichtet, welches seiner im Herbst erfolgenden Fertigstellung entgegensieht. Dieser Bau ist auf unsicherem Baugrund aufgestellt worden. Infolgedessen mußten Stahlversteifungen eingebaut werden, wodurch die Baukosten erheblich höher wurden. Nun sind im Hajokschen Haus etwa handbreite Risse entstanden. Außerdem fühlt sich Uhrmachermeister Hajok durch einen eingebauten Erker, der den baupolizeilichen Vorschriften nicht entsprechen soll, geschäftlich geschädigt. Die Vorarbeiten zum Prozeß sind im Gange. Sachverständige haben bereits den Bau besichtigt. Bei diesem Prozeß handelt es sich um eine Entschädigungssumme von etwa 30 000 Mark.

* **Beendigung des Königschießens der Freihandschützen.** Im Schützenhausgarten Zaborze versammelten sich am Mittwoch, 19 Uhr, das Freihandschützenkorps zur Proklamierung der Würdenträger dieses Jahres. Schützenkönig wurde Kaufmann Rudolf Ochmann, rechter Marschall Werkmeister Haldan, linker Marschall Gastwirt Laxy und Vogelkönig Möbelkaufmann August Blau. Hierauf marschierten die Schützen nach der Stadt, wo im Anschluß hieran bei Libon ein gut verlaufener Kommers stattfand, den der Vorsitzende Blau einleitete. Es kamen eine Anzahl wertvoller Preise zur Verteilung.

* **Generalversammlung der ehem. Dieskauer.** Der Vorsitzende Hauptmann Rolffs eröffnete die Sitzung und begrüßte die Anwesenden. Er warf einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr, gedachte der beiden verstorbenen Kameraden Koeppen und Bebesch und besprach auch die Tätigkeit des Vorstandes. Der Schriftführer verlas die Niederschrift des letzten Monatsappells sowie den Jahresbericht, welcher mit großem Interesse und Beifall angehört wurde. Darauf folgte der Kassenbericht. Durch die Kassenprüfung wurde festgestellt, daß die Kassengeschäfte mustergültig geführt wurden. Es erfolgte die Entlastung des Vorstandes. Der Vorsitzende dankte dem Schriftführer und dem Kassenführer für ihre treue Mitarbeit zum Wohle des Vereins, dankte auch allen übrigen Vorstandsmitgliedern. Der alte Vorstand legte seine Aemter nieder. Als der Alterspräside, Kamerad Hering, die Leitung der Versammlung zur Neuwahl des Vorstandes übernommen hatte, wurde von seiten der Versammlung der Antrag gestellt, den alten Vorstand wiederzuwählen, die Wiederwahl des gesamten Vorstandes erfolgte einstimmig. Die gewählten Kameraden nahmen die Wahl an und dankten für das Vertrauen. Der Augustappell fällt aus, der nächste Monatsappell findet am 21. September 1930, vorm. 10 Uhr, im Vereinslokal statt.

* **Verfassungsfeier.** Die Verfassungsfeier der Stadt Hindenburg findet mittags im Park der Donnersmarckhütte statt. Am Abend ist eine Volksfeier in Stadlers Garten vorgesehen. Die Musikkapelle Zok, die Liedertafel und der Zweckverband der Männergesangvereine werden zur Verschönerung der Veranstaltung beitragen. Als Festredner sind vorgesehen: Bürgermeister Dr. Opperskalski und Stadtrat Pohl.

* **Zwei Jahre Zuchthaus für einen gewohnheitsmäßigen Einbrecher.** Ein schwerer Junge, der 30jährige ledige Friseur Sylvester Ignatzy von hier, hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Er ist bereits 13mal vorbestraft und hat bereits 7 Jahre im Zuchthaus abgesessen. Am 23. März, nachts, wurde trotz drei Schlössern in die hiesige Margarine-Niederlage Brylka eingebrochen und etwa 70 Pfund Margarine entwendet. Am nächstfolgenden Tage bereits wurde die Tat aufgedeckt, da die mitangeklagte 24jährige Ehefrau Florentine Z. pfundweise die gestohlene Margarine verkaufte. Ignatzy leugnete hartnäckig. Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Frau Z., welche nicht wußte, daß die Margarine gestohlen war, wurde freigesprochen.

* **Ausbau des Volksparkes.** Auf dem von Pappeln eingesäumten Platz im hiesigen erstehenden Volkspark wird ein Plantschbecken einschließlich der Fußbaderinne gebaut. Es ist kreisrund und dürfte sich nach der Fertigstellung noch vorteilhafter als die auf der Sosnitzaer Straße befindliche Anlage ausnehmen. Aber auch an der ostwärts gelegenen Grasfläche, die einen öden Eindruck machte, wird gearbeitet, um eine Verschönerung des Stadtbildes herbeizuführen. An dem Eingang zum Volkspark, der Alsenstraße entlang, sind Grünflächen geschaffen worden. Hier wird jetzt ein niedriger, schmucker, weißer, hölzerner Verzierungszaun aufgestellt. Dazwischen kommen Bänke zur Aufstellung. Nun wird jetzt auch an der Ausgestaltung des ehemaligen Montagwochenmarktplatzes gearbeitet. Es wird eine Grünanlage mit Sitzgelegenheiten geschaffen.

Ratibor

* **Ein Nagelschlucker.** Der in Tworkau, Krs. Ratibor, beim Bäckermeister Kusch in Arbeit stehende Paul Tomczyk wollte seinem Leben ein jähes Ende bereiten, deshalb verschluckte er eine Anzahl kleiner Nägel. Der Lebensmüde wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Hoffnung, den Selbstmordkandidaten am Leben zu erhalten.

Kreuzburg

* **Schützengilde.** Die Gilde brachte die Legatschießen zur Durchführung. Sieger im Lossow-Legatschießen wurde Schützenbruder Göhler, im Krex-Legatschießen wurde Schützenbruder Schubert Sieger und erhielt ein 4teiliges silbernes Eßbesteck. Im Gesellschaftsschießen ging der Vorsteher der Gilde, Lossow, als Sieger hervor und erhielt ebenfalls ein 4teiliges silbernes Eßbesteck. Im Anschluß an das Schießen fand eine Sitzung statt, in der der Vorsteher Bericht über das 31. Schlesische Prov. Bundesschießen erstattete. Da das nächste Bundesschießen in Kreuzburg stattfindet, wird schon jetzt mit den Vorarbeiten begonnen werden, um für die 129 Schützengilden Schlesiens in Kreuzburg ein Fest entstehen zu lassen, das sich würdig den bisherigen Veranstaltungen des Bundes anreiht.

* **Vom Männerturnverein.** Eine Anzahl Turner und Turnerinnen beteiligte sich an den Wettkämpfen des Sommerfestes in Konstadt. Bei allen Wettkämpfen konnten die Kreuzburger erfolgreich sein. Im Dreikampf für weibliche Jugend erhielt Lotte Seja den 1. Preis, Amanda Wittkow-

Der Schlesische Stahlhelm ehrt einen Lebensretter

Neurode, 24. Juli.

Der Landesführer des Stahlhelms, Landesverband Schlesien, von Marklowski, sprach dem Mitglied der Neuroder Ortsgruppe Franz Franke aus Hausdorf bei Neurode im Namen aller Kameraden des Landesverbandes seine ganz besondere Anerkennung aus. Franz Franke hat als erster den Kohlensäureausbruch im Kurtschacht der Wenzeslausgrube bemerkt und unter Nichtachtung des eigenen Lebens an erster Stelle zur Rettung seiner Kameraden beigetragen bis er selber, ein leuchtendes Vorbild der Kameradentreue, zusammenbrach. Der Landesführer von Marklowski ernannte Franz Franke zum Ehrenmitglied des Landesverbandes und wünschte dem Kameraden, der vor zwei Jahren schon einmal der selbstlose Retter seiner Kameraden war, baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Der Brieftaubensport in Oberschlesien

Am Freitag trifft ein Transport Brieftauben aus Hannover, Braunschweig und Hildesheim in Beuthen ein. Das Auflassen der Tauben erfolgt bei gutem Wetter am Sonnabend, gegen 5 Uhr früh, am Eingang des Güterbahnhofes in Beuthen.

Vergangenen Montag, um 5 Uhr früh, wurden in Beuthen eine Anzahl Brieftauben aus Koblenz am Rhein aufgelassen. Den Tauben wurden einige Depeschenhülsen mit Huldigungstelegrammen für den Reichspräsidenten mitgegeben. Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Meldung traf die erste Brieftaube, obwohl auf der Flugstrecke sehr schlechtes Wetter herrschte, mit der unversehrten Depeschenhülse und Telegramm rechtzeitig am Dienstag, früh 7 Uhr, in Koblenz ein. Die Züchter des oberschlesischen Industriebezirks sandten am Dienstag eine größere Anzahl Brieftauben zu einem Wettflug nach Hoek van Holland. Ein weiterer Transport ging am Mittwoch anläßlich der Rheinland-Befreiungsfeier nach Aachen. Das Auflassen der oberschlesischen Brieftauben in Hoek van Holland und Aachen erfolgt morgen (Sonnabend) in den frühen Morgenstunden. Bei gutem Wetter und günstigem Wind können die ersten Tauben bereits Sonnabend in den Abendstunden in Oberschlesien eintreffen.

Nächsten Montag wird eine größere Anzahl oberschlesischer Brieftauben zum ersten Ueberseeflug nach Harwich (England) verladen. Am 2. August werden die Tauben in England in Freiheit gesetzt. Der Wettflug ab Heiligenstadt in Thüringen (630 Kilometer Luftlinie bis Beuthen) nahm trotz der am Wettflugtag herrschenden glühenden Hitze einen normalen Verlauf. Die erste Preistaube wurde am Auflaßtage um 13,52 Uhr gemeldet, und am zweiten Tage, morgens 5 Uhr, konnte der Wettflug, weil die Preise vergriffen waren, geschlossen werden. Die ersten Tauben wurden in **Hindenburg** von dem Züchter Kapuszіok gemeldet. Es folgten dann in **Gleiwitz** Züchter Skapczyk, und in **Laband** konnte um dieselbe Zeit Züchter Janotta eine Taube feststellen. Etwas später wurden von Züchter Pakosch, **Zaborze,** zwei Tauben gemeldet. In **Miechowitz** wurde um 14,45 Uhr eine Taube vom Züchter Kwiotek, und gegen 15 Uhr in **Mikultschütz** eine Taube von Züchter Elsner festgestellt. Um 15,45 Uhr meldete Züchter Rain, **Schomberg,** eine Taube, und zur selben Zeit trafen die ersten zwei Tauben in **Beuthen** ein, und zwar auf dem Schlage Descher.

sky den 2. Preis. In der 1. Klasse für Jugend erkämpfte Walter Breisner den 1. Preis, Knobloch den 4. Preis. In der 2. Klasse siegte Herbert Knobloch und erhielt den 1. Preis. Im Vierkampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen) erkämpften Arved Vogt den 2., Alfred Arlt den 3., Fritz Wanielik den 4. und Thomaszyk den 5. Preis. Im Zehnkampf, der sich hauptsächlich aus Geräteübungen zusammensetzt, erkämpfte sich Fritz Wanielik den 1. Preis. Auch die Turnerinnen schnitten im Siebenkampf recht gut ab.

Oppeln

* **Von der Frauenhilfe.** Der Ferienstimmung entsprechend, hielt die hiesige Frauenhilfe ihre Monatsversammlung in Form eines Ausfluges nach der Bolko-Insel ab. Frau Medizinalrat Mewius gedachte der kürzlich heimgegangenen Mutter Eva von Miechowitz. Für die Diakonissenstation in Malapane, wurde eine Sammlung veranstaltet. Pastor Salthaser, Proskau, hielt einen Vortrag „Melanchthon", den Verfasser der Augsburgischen Konfession".

* **Wiedersehensfeier.** Acht Lehrerjubilare, die in diesem Monat ihr goldenes Lehrerjubiläum feiern können mit den Abiturienten die im Jahre 1880 das damalige katholische Lehrerseminar verließen, trafen sich zu einer Wiedersehensfeier. Es waren dies Lehrer Piechatzek in Oppeln, Taubstummen-Oberlehrer Oskar Helbig aus Ratibor, Lehrer Wunschik aus Frankenstein, Rektor Josef Pfeiffer aus Deutsch-Rasselwitz, Kantor Ernst Perseke aus der Mark Brandenburg, Hauptlehrer Josef Przybilla aus Kreis Kreuzburg, Rektor Klimas aus Leutry i. Schl. und Hauptlehrer Wilhelm Alder aus Kamnig.

Vor dem Ratiborer Richter

Dem Zechkumpan das rechte Auge ausgestochen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. Juli.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte in heutiger Sitzung eine Strafsache wegen gefährlicher Körperverletzung. Angeklagt ist der 27 Jahre alte Arbeiter Julius Navel aus Katscher. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Styra, beisitzender Richter ist Gerichts-Assessor von Papowski. Die Anklagebehörde vertritt Gerichtsassessor Dr. Orzechowski. Zu der Verhandlung sind nur drei Zeugen sowie als Sachverständiger Augenarzt Dr. Jendralski aus Gleiwitz geladen. Der Angeklagte ist bisher unbestraft.

Am 21. April, nachmittags gegen 3 Uhr, kam der Angeklagte in das Romanekſche Gasthaus in Katscher, in welchem er den Weber Franz Pawlowski mit einem anderen Manne antraf. Der Angeklagte setzte sich zu den beiden und es begann ein Zechgelage, das bis nachts gegen 12 Uhr dauerte, worauf sich alle drei in stark angeheitertem Zustande auf den Nachhauseweg begaben. Unterwegs kam es auf der Ratiborer Straße zwischen dem Angeklagten und Pawlowski zu einem Streit. **Navel versetzte dabei dem P. einen Schlag mit der Faust ins Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte,** sich aber sofort wieder aufraffte und seinem Angreifer zurief: „Du Feigling, willst mich mit dem Messer stechen." Darauf holte der Angeklagte zu einem zweiten Schlag aus, der P. in das rechte Auge traf. **Blutüberströmt schaffte man Pawlowski nach Hause.** Am nächsten Tage mußte er nach Gleiwitz in die Klinik des Augenarztes Dr. Jendralski geschafft werden, welcher am 24. April eine Operation des Auges vornahm, denn der Augapfel war durch den Messerstich schwer verletzt worden. Dem verletzten Pawloski mußte ein künstliches Auge eingesetzt werden. Außerdem nahm seine Behandlung vier Wochen in Anspruch.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, obwohl der Angeklagte unbestraft ist, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht bewilligte dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Prämie" für Verschandelung der Beuthener Straßen

Beuthen kann sich rühmen, in Oberschlesien die gepflegtesten Bürgersteige und die schönste Promenade zu besitzen. Die Stadtverwaltung gibt sich alle Mühe, um Straßen, Bürgersteige und Parkanlagen in gutem Zustande zu erhalten. Die Straßen werden regelmäßig gereinigt und im Sommer wegen der Staubplage mit Wasser besprengt; zu einem Teeren oder Oelen der Straßen innerhalb der Stadt ist es noch nicht gekommen, weil man die Kosten scheut. Was tragen die Bürger der Stadt dazu bei, um die Reinlichkeit in den Straßen zu unterstützen? Oft kann man sehen, wie Papierfetzen, Obst- und Speisereste, vor allem aber die Gefahr bringenden Kirschkerne auf die Straße geworfen werden! Die bereitgestellten Papierkörbe stehen oft leer, während sich die „fliegenden Blätter" auf der Straße und den Bürgersteigen herumtreiben. Als Papierkörbe werden vorzugsweise die Vorgärten der Häuser angesehen, wohin bestenfalls die Papierfetzen und Obstreste wandern.

In manchen Städten mehrere Anschläge: „Bürger, verunreinigt die Straßen nicht!" Sollte diese Mahnung auch bei uns notwendig sein? Vielleicht könnten bei uns auch die Schulen in dem gedachten Sinne wirken. Sollte dies alles nichts nutzen, dann wäre vielleicht eine „Prämie" für die Sorglosigkeit und Nachlässigkeit unserer Mitbürger angebracht, etwa derart, daß die Schupos fertige Quittungen im Mindestwerte von 1,00 Mark bereithalten, um solche Uebertretern der öffentlichen Ordnung bei Bedarf einzuhändigen. Der Erlös daraus könnte der Armenkasse zugute kommen. Ein Versuch damit könnte auf keinen Fall schaden

Ein Papierkorb-Freund.

*

„Strompolitik in Beuthen"

Durch den unter obiger Ueberschrift in der „Ostdeutschen Morgenpost" eingesandten Artikel fühle ich mich dazu veranlaßt, folgendes zu erwidern:

Die Verordnung des Städt. Betriebsamtes Beuthen ist von allen Rundfunkhörern nur lebhaft zu begrüßen. Beuthen steht aber mit dieser Verordnung nicht einzig da. Allein in der Zeit vom 6. bis 12. Juli haben wiederum über 50 Stellen (städt. Behörden, Elektrizitätswerke usw. des In- und Auslandes) Verordnungen zum Schutze des Rundfunks erlassen. Diese Verordnungen beschränken fast ausschließlich den Gebrauch solcher Geräte, welche Störungen verursachen bezw. keinen Störungsschutz besitzen. Und so ist auch die Verordnung des Städt. Betriebsamtes aufzufassen.

Nun aber, lieber Artikelschreiber, wenn Sie sich durch den Rundfunkempfang ihres Nachbarn, der in überlauter Weise seinen Lautsprecher betätigt, belästigt fühlen, genügt eine Anzeige bei der Polizei, die für die unvernünftigen Rundfunkempfänger eine Reihe von Strafvorschriften bereit hält.

Zur Sache selbst aber will ich kurz erklären, warum es zu solchen Verordnungen zum Schutze des Rundfunks kommt. Wenn man sein Tagewerk, sei es im Büro oder in der Werkstatt oder unter Tage, beendet hat, sucht man sich nach Möglichkeit zu erholen, zu zerstreuen. Diese Möglichkeit ist uns in so vielseitiger und abwechslungsreicher Weise im Rundfunk gegeben. Nun setzt man sich an seinen Lautsprecher, aber o weh, statt Musik oder eines Vortrags hört man ein entsetzliches Schnurren und Brummen, so stark, daß fast die Fenster klirren. Man schaltet natürlich sofort aus und wartet ein Weilchen. Doch schaltet man wieder ein, ist dieses Geräusch um einige Tonarten reicher geworden. Noch andere Störer sind dazugekommen. Nun werden diese Störungen schlimmster Art nur von Hochfrequenz-Massageapparaten verursacht.

Lieber Artikelschreiber, werden Sie Rundfunkteilnehmer, dann werden Sie anders urteilen.

Der am Lautsprecher.

Ostoberschlesien

Vertretertag der Männer- und Jünglingsvereine Ost-Oberschlesiens

Nikolai, 24. Juli.

Der Verband der evangelischen Männer- und Jünglingsverein Ost-Oberschlesiens hielt hier seinen Vertretertag unter Leitung des Verbands-Vorsitzenden Pastors Schulz, Laurahütte, ab. Der Verband umfaßt zur Zeit 15 Vereine, deren Mitgliederzahl von 1764 auf 1861 gestiegen ist. Das diesjährige Verbandsfest soll in Myslowitz stattfinden. Pastor Schicha, Loslau, hielt einen Vortrag über das Thema „Männerdienst", in dem er die Schulung der Männer in Fragen der Welt- und Lebensanschauung als eine Notwendigkeit bezeichnete.

*

Von Eisenbahnarbeitern wurde auf der Strecke nach **Tarnowitz** eine Mannesleiche aufgefunden. Bei dem Toten wurden keine Ausweispapiere vorgefunden, welche auf die Identität des Unbekannten schließen ließen. Es erfolgte seine Ueberführung in die Leichenhalle. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

*

Kurz vor der Station **Piesne** sprang ein Zuchthäusler, welcher sich auf dem Wege nach dem Gefängnis befand, aus dem fahrenden Zuge. Es handelt sich um den 31jährigen Stanislaus Krause aus Rezzielach.

*

Auf dem Wege nach **Gieraltowicz** wurde von mehreren Wegelagerern der Viktor Kruszyna angefallen und durch einige Messerstiche verletzt. Daraufhin warfen die Burschen den Schwerverletzten in den Straßengraben. Später wurde K. von Straßenpassanten aufgefunden und nach dem nächsten Spital geschafft.

*

Ihren 85. Geburtstag feiert heute bei körperlicher und geistiger Frische unsere langjährige Abonnentin Frau Marie Budnik aus **Ruda.** Wir gratulieren!

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 27. Juli, vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst: Pastor Steffler, Borsigwerk; 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die Bruderschaft Zoar bei Rothenburg OL., die erste schlesische Diakonenanstalt in Kraschnitz und das deutsche Samariterordensstift zu Kraschnitz. 11 Uhr Taufen.

B. Vereinsnachrichten:

Dienstag, den 29. Juli, 9—1 Uhr vormittag, Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag, 7,15 Uhr, Abendgottesdienst; Sonnabend, 9 Uhr, Morgengottesdienst in der großen Synagoge, 8,30 Uhr in der kleinen Synagoge, 10 Uhr Schrifterklärung in der großen Synagoge, 3,30 Uhr Mincha in der kleinen Synagoge, 8,24 Uhr Sabbatausgang; an den Wochentagen abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg OS.

Sonntag, den 27. Juli 1930:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Hoffmann; 12 Uhr Taufen; 8 Uhr Gottesdienst in Mathesdorf, anschl. Abendmahlsfeier.

Königin-Luise-Ged.-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Kraft.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 27. Juli, 9,30 Uhr, Hauptgottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen: Pastor Schmidt. In Laband: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Schmidt. Kollekte: Bruderschaft „Zoar" bei Rothenburg OS., erste Schles. Diakonenanstalt in Kraschnitz, und deutsches Samariterordensstift zu Kraschnitz. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Saale des Gemeindehauses: Pastor Schmidt.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz:

Sonntag, 27. Juli, 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst: Pastor Klages; 3,30 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls in Beuthen, Evangel. Gemeindehaus, Ludendorffstraße: Pastor Klages (Kollekte für das Theol. Seminar). Dienstag, 29. Juli, 4 Uhr, Treffen des Katharinenvereins im Stadtwald.

Sportnachrichten

Daviscup-Entscheidungsschlacht

Herausforderungsrunde Frankreich — Amerika

Vom Freitag bis Sonntag findet in Paris die Herausforderungsrunde um den Davispokal zwischen dem Pokalverteidiger Frankreich und dem Interzonensieger Amerika statt. In den Tagen vom 8.—10. September 1927 gelang es Frankreichs berühmten „vier Musketieren" Lacoste, Cochet, Borotra und Brugnon in Philadelphia, den Davispokal aus Amerika durch einen knappen 3:2-Sieg nach Europa zu entführen, und seither haben die Vertreter von jenseits des Rheines die wertvolle Trophäe zweimal mit Erfolg verteidigen können. **Ob ihnen dies ein drittes Mal gelingt, erscheint allerdings recht fraglich.** Frankreich muß vor allem auf die Mitwirkung von Lacoste verzichten, und auch der bewährte Doppelspieler Brugnon scheint nicht mehr ganz der Alte zu sein.

So liegt die Verantwortung der Einzelspiele in den Händen von Cochet und Borotra.

Der zuverlässigere von beiden ist Borotra. Meister Cochet ist oft Stimmungen unterworfen, in Augenblicken der dringenden Gefahr verliert er aber nie die Ruhe und Sicherheit, und so manchen scheinbar aussichtslosen Kampf hat er doch noch gewonnen. Die größte Sorge macht den Franzosen die Besetzung des Doppelspiels. Ob Brugnon/Boussus, Cochet/Brugnon oder Borotra/Brugnon spielen, wird sich erst nach dem Ausgang des ersten Tages entscheiden. Amerika hat nun doch Altmeister Tilden mobil gemacht, dem als zweiter Einzelspieler George Lott zur Seite steht, während die zweifachen Wimbledonmeister Allison/Van Ryn das Doppel bestreiten werden. Man muß die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die Einzelspiele beiden Parteien zwei Siege bringen, sodaß — wie in den meisten Fällen — das Doppelspiel den Ausschlag geben würde. Und hier hat Amerika in Allison/Van Ryn zwei Eisen im Feuer, denen die Franzosen, in welcher Besetzung sie auch immer spielen mögen, schwerlich ein Paroli bieten können. Nur wenn Cochet gleich am ersten Tage zu seiner früheren großen Form aufläuft und Borotra so zuverlässig wie immer spielt, ist die Schlacht für Frankreich noch nicht verloren. Alle Anzeichen lassen aber darauf schließen, daß die wertvolle Trophäe wieder den Weg über den Ozean antritt.

Rekordbesuch beim Aschenbahnrennen in Breslau

Graf Schweinitz, Breslau, der erfolgreichste Fahrer des Tages

Die Aschenbahnrennen in Breslau-Grüneiche haben sich in dieser Saison zu dem Sport entwickelt, der die Tausenden anlockt und der ihnen die erstrebte Sensation bietet. Der Jubiläumsrenntag der Dirt-Track brachte dem Veranstalter einen Massenbesuch; **über 12 000 Zuschauer waren erschienen, und die Kassen mußten zeitweilig geschlossen werden,** da der Andrang in den letzten Minuten zu stark wurde.

Der erfolgreichste Mann des Tages war Graf Schweinitz, Breslau. Der Lokalmatador hat sich erstaunlich entwickelt; seine taktisch kluge Fahrweise und seine hochentwickelte Technik brachten ihm drei Siege gegen schärfste Konkurrenz. Eine etwas verunglückte Sache war allein der Herausforderungskampf gegen Weinand, Oberhausen. Zweimal stürzte der Oberhausener und bei seinem zweiten Sturz zog er sich einen doppelten Unterarmbruch zu; Schaaf, Köln, der für ihn einsprang, war auch kein Gegner für den in größter Form befindlichen Grafen. Im Ausscheidungsfahren und im „Goldenen Helm" sah man von Graf Schweinitz ganz große Leistungen, und in beiden Rennen hielt er seine Gegner sehr sicher in Schach. Stets stellt auch der draufgängerische Berliner Karl Heck seinen Mann. Heck gewann nach aufregendem Verlauf den Länderkampf Deutschland—Australien—Dänemark. Der Australier Perkins, der sich wohl auf der ungewohnten Bahn etwas schlecht abfand, bot eine gewisse Enttäuschung; wenn er auch in einigen Rennen voll seinen Mann stellte. Zum Teil war der Australier auch vom Pech verfolgt. **Zuverlässig wie immer fuhr der Publikumsliebling Hans Bitsch, Kopenhagen, der sich mit einem neuen Bahnrekord von 1:44,8 Min. vielversprechend einführte.** Sein Landsmann Clausen fährt recht achtbar, konnte sich aber nicht plazieren. Für den verletzten Weinand sprang der österreichische Grasbahnmeister Killmeyer, Wien, ein, dem aber die Routine auf der Aschenbahn noch fehlt. Im Rennen der B-Klasse konnte diesmal wieder Allinger, Mittelwalde, allerdings auch mit etwas Glück, den Sieg vor Ludwig, Breslau, davontragen. Kirchner, Breslau, sorgte durch die verschiedensten Stürze wieder für Abwechslung.

Höhepunkte in Montevideo

Nach Ermittlung der Gruppenmeister treten die Wettspiele in Montevideo um die sogenannte Fußball-Weltmeisterschaft nunmehr in das entscheidende Stadium. Die vier Gruppensieger tragen die Vorschlußrunde nach dem Pokalsystem dergestalt aus, daß am Sonnabend, dem 26. Juli, **Amerika und Argentinien,** am darauffolgenden Sonntag **Uruguay und Jugoslawien** um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel kämpfen. Die beiden Sieger machen dann die Weltmeisterschaft unter sich aus, während die Unterlegenen um den dritten Platz zu spielen haben.

Deutschland — Frankreich in Hannover

Der diesjährige leichtathletische Länderkampf mit Frankreich ist nunmehr für den 31. August nach dem Hindenburg-Stadion zu Hannover angesetzt worden. Am gleichen Tage findet in Freiburg der Länderkampf Deutschland — Schweiz statt. Die Zusammenstellung der deutschen Mannschaft erfordert in Anbetracht des Erstarkens der französischen Leichtathletik größte Sorgfalt. Einen guten Maßstab des gegenwärtigen Leistungsstandards unserer Gegner bietet der Länderkampf Frankreich — England am 2. August in London.

Meisterschaften der Schwimmer

Das Meldeergebnis für die am 2. und 3. August im Dante-Stadion zu München stattfindenden Deutschen Schwimm-Meisterschaften ist mit 110 Einzel- und 56 Staffelmeldungen außerordentlich gut ausgefallen. Von den vorjährigen Siegern vermißt man Heinrich, Leipzig (400 Meter Kraul), Anni Rehborn (100 Meter Rücken) und die sechsfache Springmeisterin Söhnchen, Bremen, auf der Rennungsliste, sonst ist aber alles zur Stelle, was Anspruch auf Meisterehren erheben darf.

Hein Müller auf dem Heimwege

Ueberraschend schnell hat der deutsche Boxer Hein Müller seine Zelte in Amerika abgebrochen. Nach dem siegreich bestandenen Kampf mit dem Italiener de Carolis fand Müller keine lohnende Beschäftigung mehr, und so hat er kurz entschlossen seinen Koffer gepackt und ist mit der „Europa" wieder nach der Heimat abgedampft.

Der ebenfalls aus Westdeutschland gebürtige Leichtgewichtler Willi Drekopf bestritt in New York einen Kampf mit dem Amerikaner Joe Martin, der nach Ablauf der acht Runden unentschieden gegeben wurde.

West- gegen Ostoberschlesien im Boxen

Die Auswahlmannschaften von West- und Ostoberschlesien bestreiten am 16. August in Kattowitz ihren ersten diesjährigen Länderkampf. Die Ostoberschlesier haben bereits folgende Mannschaft aufgestellt: **Fliegengewicht:** Kokott, Naprzod Lipine; Ersatz: Michalski, BKS, **Bantamgewicht:** Kerner, Polizei; Ersatz: Dyballa, Naprzod Lipine. **Federgewicht:** Gorny, Polizei; Ersatz: Rudzki, Naprzod Lipine. **Leichtgewicht:** Wochnik, BKS.; Ersatz: Konietzny, Naprzod Lipine. **Weltergewicht:** Bara, 06 Myslowitz; Ersatz: Gbuski, Polizei. **Mittelgewicht:** Wieczorek, BKS.; Ersatz: Kurka, 27 Orzegow. **Halbschwergewicht:** Wystrach, Polizei; Ersatz: Garstecky, BKS. **Schwergewicht:** Wocka, 06 Myslowitz.

Schwergewichtsmeister Hinzmann verläßt Heros

Horst Hinzmann, der Deutsche Amateur-Boxmeister im Schwergewicht, hat seinem Verein Heros Berlin, der ihn zu seinen großen Erfolgen verhalf, den Rücken gekehrt. Hinzmann beabsichtigt, dem Beispiel von Ziglarski und Kurth zu folgen und nach München überzusiedeln.

Eine Sportwoche in Konstadt

Im Gau Namslau begeht der Sportverein Sportfreunde Preußen 1910 Konstadt in diesem Jahre die Feier seines 20jährigen Bestehens. Um dieses Ereignis würdig und eindrucksvoll zu gestalten, hält der Verein in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August 1930 eine groß aufgezogene Sportwoche ab, die auch weit über die Grenzen des Gaues Namslau hinaus ihre Beachtung bei der gesamten Sportwelt finden wird. Der Auftakt zu dieser Sportwoche bildet der erste Festsonntag am 27. 7., der als Jugendtag gedacht ist. An diesem Tage werden sich mehrere hundert Jugendliche aus dem Gau Namslau in Konstadts Mauern einfinden, um auf dem am Walde gelegenen Sportplatz leichtathletische Einzel-, Drei- und Gruppenwettkämpfe, die gleichzeitig als Meisterschaften des Gaus 7 des oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes gewertet werden, auszutragen. Am Abend findet ein Elternabend statt. Das weitere Programm der Sportwoche sieht folgendes vor: Am Montag, dem 28. 7., abends: Austragung der Vereinsmeisterschaften: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen für sämtliche Klassen; Faustballkranzspiele. Dienstag, den 29. 7., abends: Geschwindigkeits-Radfahren über 20 Kilometer; Handballspiel Turnverein Konstadt gegen Sportverein Konstadt; Motorradfußball. Mittwoch, den 30. 7., ist kein Sportbetrieb, dafür Gartenkonzert mit großem Feuerwerk im Hotel Germania. Donnerstag, den 31. 7., abends: Weitere Austragung der Vereinsmeisterschaften im Hochsprung, Diskus- und Speerwerfen für alle Klassen; Alt-Herrenspiel Kreuzburg gegen Konstadt; Preis- und Mannschaftskegeln für Damen und Herren im Hotel „Vater Jahn". Freitag, den 1. 8., abends: Fußballspiele der Knaben-, Jugend- und B-Senioren-Mannschaften Kreuzburg gegen Konstadt. Sonnabend, den 2. 8., abends: Großer Fackelzug mit anschließendem Kommers im Hotel Germania. Der Sonntag (3. 8.) ist der eigentliche Hauptfesttag mit folgendem Programm: 10,30 bis 11,30 Uhr Ringkonzert, 12,45 Uhr Kampfrichtersitzung, 1,30 Uhr Umzug und Ausmarsch nach dem Sportplatz, 2,00 Uhr Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dallmann, Konstadt, Ansprache des Bürgermeisters Wenzel, Konstadt, 2,30 Uhr Staffelläufe an der Kreuzburger Straße, 3,00 Uhr Beginn der Wettkämpfe: Leichtathletik, Faust-, Fuß- und Trommelball. 3 bis 7 Uhr nachmittag Festkonzert am Sportplatz. Anschließend Waldläufe, Preisverteilung und Einmarsch.

Rekordleistung im Segelflug

Mit einer fabelhaften Leistung im motorlosen Fluge wartete der Münchener Hemmer in der Rhön auf. **Er blieb bei böigem Winde nicht weniger als 9 Stunden 25 Minuten in der Luft** und erzielte damit eine Flugdauer, wie sie in der Rhön bisher noch nicht erreicht wurde. Den örtlichen Dauerflugrekord hielt bisher der zur Zeit auf dem Europa-Rundfluge befindliche Darmstädter Reininger mit 8 Stunden 26 Minuten.

Berliner Börse vom 24. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	88 1/8	89
Hansa Dampf.	125	125
Nordd. Lloyd	88 5/8	89
Barm. Bankver.	117	116 1/2
Berl. Handels-G.	146 1/4	147 3/4
Comm.& Priv.-B.	134 3/4	134 3/4
Darmst. &Nat.-B.	188	188 1/4
Dt. Bank u. Disc.	126 1/2	127
Dresdner Bank	127	127 1/2
Aku	92 3/4	
Allg.Elektr.-Ges.	140 1/4	140 1/2
Bemberg	93 1/4	93 1/4
Bergmann Elek.	173	174 1/4
Buderus Eisen	61	62
Charl. Wasserw.	95	95 1/2
Daimler-Benz	29 1/2	29 3/4
Dessauer Gas		132 1/4
Dt. Erdöl	72	70 1/2
Elekt. Lieferung	130	130 1/2
Essener Steink.	122 3/8	122 3/8
I. G. Farben	151 1/2	152
Gelsenk. Bergw.	113 1/2	112 3/4
HarpenerBergw.	110	109 1/2
Hoesch Eis.u.St.	84	84
Holzmann Ph.	78	78 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	230	227 1/2
Kaliw. Aschersl.	188	188
Karstadt	92 1/2	89
Klöcknerw.	83	83 1/2
Köln.-Neuess. B.	80 3/8	81 5/8
Mannesmann	81 3/4	82 1/8
Mansfeld. Bergb.	61 3/4	61 3/4
Masch.-Bau-Unt.	38	40
Metallbank		108 1/2
Oberbedarf	50 1/2	51
Oberschl.Koksw	82 5/8	84 1/4
Orenst.& Koppel	60	60
Ostwerke	216 1/2	216
Otavi	37 1/2	38 1/4
Phönix Bergb.	76 1/4	77 1/2
Polyphon	194 1/2	194 1/2
Rhein. Braunk.	215 1/2	217
Rheinstahl	91	91 1/8
Rütgers	49 1/2	50
Salzdetfurth	337	337
Schl. Elekt. u. G.	130 1/2	131 3/4
Schultheiß	267	266 1/2
Siemens Halske	199	200
Svenska	308	308
Ver. Stahlwerke	77	78

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	295	300
Allianz Lebens.	200	201
Allianz Stuttg.	195	195
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	71	72
Allg.Lok.u. Strb.	140	141
Canada	25 1/4	27
Dt. Reichsb. V.A.	94	94
Gr. Cass. Strb.	63 1/2	63 3/4
Hapag	88 3/4	89 1/2
Hamb. Hochb.	72	72 3/4
Hamb. Südam.	148	151 1/2
Hannov. Strb.	112	114
Hansa Dampf.	125	125 3/4
Magd. Strb.	56 1/2	56 1/2
Nordd Lloyd	89	88 1/2
Schantung	77 5/8	78
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	150 1/2	155

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	108 3/4	109 1/4
Bank f. Br. Ind.	122	123
Bank f. elekt. W.	122	123 1/2
Barmer Bank-V.	116	117
Bayr. Hyp. u. W.	136	136
do. Ver.-Bk.	139	140
Berl. Handelsges	146 1/2	147
Comm. u. Pr. B.	134 1/2	135 1/4
Darmst. u. Nat.	188	187 1/2
[illegible] Asiat. B.	41 3/4	41 3/4
[illegible]ank u. Disc.	126	127
Dt. Hypothek. B.	144 1/4	144 3/4
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	126 3/4	127 1/2
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/4	27 3/4
Preuß. Bodkr.	146 1/2	148 1/2
do. Centr. Bod.	182	182 1/2
do. Pfandbr. B.	182	182 1/2
Reichsbank	250 1/4	244 1/2
SächsischeBank	151 1/2	153 1/2
Schl. Bod. Kred.	138	136
Wiener Bank-V.	10 3/8	10 3/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		594
Dortm. Akt.-B.	210	212
do. Ritter-B.	230	231
do. Union-B.	230 1/2	230
Engelhardt-B.	216 1/2	218
Leipz. Riebeck	128	129 1/2
Löwenbrauerei	252	263
Reichelbräu	227	229
Schulth.Patzenh.	267	269
v. Tuchersche	136	136

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	130	129 1/2
Adler P. Cem.	45	46 1/2
A. E. G.	140 1/8	140
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	25 1/2	25 1/2
Alfeld-Dellig	40	40
Alg. Kunstzijde	92 3/4	92 3/4
Ammend. Pap.	120	120
Anhalt.Kohlenw	65	67 3/4
Aschaff. Zellst.	104	105
Augsb. Nürnb.		73 3/8
Bachm. & Lade.		93
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	34	34
Bayer. Motoren	64	64
Bayer. Spiegel	50 1/2	53
Bemberg	93 1/8	93
Berger J., Tiefb.	289	290
Bergmann	172 3/4	173 1/2
Berl. Gub. Hutf.	206 1/2	207 1/2
do. Holzkont.	37 1/2	37
do. Karlsruh.Ind.	62 1/4	63 1/8
do. Masch.	51	51 3/4
do. Neurod. K.	49 1/2	51 3/4
Berth. Messg.	35 3/4	35 7/8
Beton u. Mon.	100	100
Bösp. Walzw.	42	42 1/2
Braunk. u. Brik.	146	147
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	110 1/2	114
Brem. Allg. G.	128	128
Buderus Eisen	62 1/2	63 1/2
Byk. Guldenw.	49 1/4	52
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	94 1/4	95 1/2
Chem. F. Heyden	54	54 1/2
do. Ind. Gelsenk.	55	57
do. Schuster	34 1/4	37
I. G. Chemie	180	180
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	312	311
Conc. Spinnerei	40 1/2	47
Cont. Gummi	144 1/4	143 1/4
Daimler	29 1/8	30
Dessauer Gas	133	135
Dt. Atlant. Teleg.	98 1/2	100 1/2
do. Erdöl	71 1/2	73 3/4
do. Jutespinn.	55	55
do. Kabelw.	62	62
do. Linoleum	185 1/2	188 1/2
do. Schachtb.	84 1/2	85
do. Steinzg.	132 1/2	141
do. Telephon	110	112
do. Ton u. St.	106	108 1/2
do. Wolle	7 1/2	8
do. Eisenhandel	54 3/4	51
Doornkaat	103	103
Dresd. Gard.	68	70
Dynam. Nobel	72 3/4	72 3/4
Eintr. Braunk.	139	140 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	175	173
Elektr.Lieferung	130	130
do. Wk.-Lieg.	117 1/2	117 1/2
do. do. Schles.	85	90
do. Licht u. Kraft	136 1/4	136
Erdmsd. Sp.		68 1/2
Essener Steink.		128
Fahlbg. List. C.	55	60
I. G. Farben	151 3/4	151 5/8
Feldmühle Pap.	138	140 1/2
Felten & Guill.	96 1/4	98
Flöther Masch.	27 3/4	28 1/4
Fraust. Zucker	51	51
Froeb. Zucker	60	62
Gelsenk. Bg.	112 7/8	121 1/4
Genschow & Co.	55 1/4	56
Germania Ptl.	132	133 1/2
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	136 1/2	138
Goldina	22 1/4	21 1/4
Goldschm. Th.	55 1/8	56
Görlitzer Wagg.	104 1/4	104 1/4
Gruschw. Text.	62	62
Hackethal Dr.	75	77
Hageda	98 1/2	100
Hamb. El. W.	126 3/4	127 3/4
Hammersen	114	111
Hannov. Masch.	32	30 1/2
Harb. E. u. Br.		70 1/4
Harp. Bergb.	107 1/2	110 3/4
Hedwigsh.	97 1/2	97
Hemmor Ptl.	140	140
Hilgers	55 1/4	56
Hirsch Kupfer	126	128
Hoesch Eisen	84	89
Höffm. Stärke	57	57 1/2
Hohenlohe	67	67 1/4
Holzmann Ph.	80	81 3/4
Horchwerke	43	43
Hotelbetr.-G.	125	124
Huta, Breslau	85	86
Hutschenr C. M.	55	55 1/4
Ilse Bergbau	227	230
do. Genußschein.	116	117
Industriebau	24	26 3/4
Jeserich	41 3/4	41 3/4
Jüdel M. & Co.	112	112 3/4
Jungh. Gebr.	35	35 1/4
Kahla Porz.	37	37
Kais. Keller	75	75
Kali. Aschersl.	187 1/2	189
Kali-Chemie	125 1/2	129
Karstadt	92 1/4	93 3/4
Kirchner & Co.	42	44
Klöckner	83	86
Koehlmann S.	50 1/2	51 7/8
Köln-Neuess. B	81	85 1/2
Köln Gas u. El.	50	50
Kölsch-Walzw.		35
Körting Elektr.	104	104
Körting Gebr.	48	49
Kromschröd.	110 1/2	111
KronprinzMetall	33 1/2	35
Kunz. Treibriem.	86	88 3/4
Lahmeyer & Co.	158 3/4	159 1/4
Laurahütte	43	42 1/2
Leipz. Pianof. Z.	19 1/2	19 1/2
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	50	53
Lindes Eism.	153 1/4	158
Lindström		551
Lingel Schuhf.	69	70
Lingner Werke	80	80
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	52 3/4	53
Magdeburg. Gas		35 1/4
do. Bergw.	47	49 1/2
do. Mühlen	45	46
Magirus C. D.	21	21
Mannesmann R.	82 1/4	83
Mansfeld. Bergb.	62	63
Mech. W. Lind.	67 1/2	69
Meinecke	80 1/2	80 1/2
Meißner Ofen	61 1/2	61 1/2
Merkurwolle	133	135
Metallgesellsch.	107 3/4	109 3/4
Meyer H. & Co.	123	125
Meyer Kauffm.	28	28 1/2
Miag	87	84
Mimosa	202	210
Minimax	76	83
Mitteldt. Stahlw.	110	112 1/2
Mix & Genest	128	128
Montecatini		
Motor Deutz	63 1/2	66
Mühlh. Bergw.	108 1/4	110
Nationale Auto	10 1/2	11 3/4
Natr. Z. u. Pap.	75	79
Niederlausitz. K.	137	138
Niederschl. Elek.		123 1/4
Nordd.Wollkäm.	72	73
Oberschl.Eisb.B.	51	52 3/4
Oberschl.Koksw	84 1/4	84 3/4
do. Genußsch.	79 3/4	79 3/4
Orenst. & Kopp.	61	61
Ostwerke AG.	217	218
Phönix Bergb.	76 1/4	78
do. Braunk.	58	60
Pintsch L.	185	186
Plau. Tüll u. G.	24 1/2	24 1/2
Põge H. Elektr.		17
Polyphon	194	195
Preußengrube	124 1/2	124 1/2
Rauchw. Walt.		28 3/4
Rhein. Braunk.	215	212 1/2
do. Elektrizität	125 1/2	129
do. Möb. W.	45	45
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	169 1/2	168 1/2
do. Sprengstoff	59	59
do. Stahlwerk	91	91
Riebeck Mont.	97 7/8	97 7/8
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	76	75 1/2
Rositzer Zucker	32	31 1/2
Rückforth Nachf	70 1/2	72
Ruscheweyh	75 1/4	76
Rütgerswerke	50	50 1/2
Sachsenwerk	92 1/4	91
Sächs. Gußst. D.		53 1/2
Sächs.-Thür. Z.	86	87
Salzdetf. Kali	336 3/4	339 1/2
Sarotti	110	115
Saxonia Portl. C.	117	117
Schering	307	307
Schles. Bergb. Z.	50 1/2	50 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	93	93
do. Cellulose	63	63
do. Gas La. B	130 3/4	131
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	132 3/4	133
do. Textilwerk	12 1/2	12 3/4
Schubert & Salz.	186	185
Schuckert & Co.	156 5/8	156 1/2
Schwanebeck Portl.-Zement	92 1/2	92 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	13	13 1/4
Siegersd. Werke	49	49 1/2
Siemens Halske	200 3/4	199
Siemens Glas	112	113
Staßf. Chem.	25	25
Stett. Chamotte	50	52 1/2
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	70	71
Stöhr & Co. Kg.	88 1/4	88
Stolberg. Zink.	77 1/4	78
StollwerckGebr.	98 1/4	99 1/4
Stralsund.Spielk	200	200
Svenska	307 1/2	304
Tack & Cie.	101	101
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	33 1/2	34
Thöris V. Oelf.	77 1/2	79 1/2
Tietz Leonh.	133	134 1/2
Trachb. Zucker		25
Transradio	110 1/2	110 1/2
Triptis AG.	40 1/4	40
Tuchf. Aachen	111	113
Union Bauges.	42 1/2	44 1/2
Union F. chem.	48 1/2	50
Varz. Papierf.	83 1/2	83 1/2
Ver. Berl. Mört.	96 1/4	98
do. Dtsch.Nickw.	136	142
do. Glanzstoff	122	122
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	38 1/2	38
do. Stahlwerke	77 1/4	79 1/2
do. Schimisch.Z.	157 1/2	157 1/2
do. Schmirg.M.		42 1/2
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	45	46
Vogel Tel. Dr.	68 1/2	70 1/2
Vogtl. Masch.	46	47
do. Tüllfabr.	53	53
Wanderer W.	33	35
Wenderoth	68 1/2	69
Westereg. Alk.	195	197 1/2
Westfäl. Draht	83 1/2	85
Wicking Portl.Z.	78 1/2	78
Wunderlich & C.	53	53
Zeitz Masch.	90 1/2	91 1/2
Zeiß-Ikon	81	82 1/4
Zellstoff-Ver.	65 1/2	69
do. Waldhof	132	134

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	320	345
Otavi	37 3/4	37 1/2

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	48 1/2	50
Faber Bleistift		115
Kabelw. Rheydt	179	179
Lerche &Nippert	52	49
Linke Hofmann		67
Manoli		200
Neckarsulm	57	58
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel		58
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	151	155

	heut	vor.
Wintershall	160	168
*		
Diamond ord.		8 1/4
Kaoko		115
Salitrera	155	155
*		
Chade 6%	357	357 1/2

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60.2	60 1/8
do. Anl. Auslos.	7,3	7,2
do. Schutzgeb.A.	2 3/4	2,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95 1/4	95 3/8
6% Dt. Reichsanl.	88,2	88,1
7% Dt. Reichsanl.	102,1	102
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15 3/4	16 1/4
do.m. Ausl. Sch. I	59 5/8	59 5/8
8% Land C.G.Pfd.		99
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99	99
8% Pr. Bodkr. 17	100,10	100,10
do. Ctrlbdkr. 27	100,90	100,90
do. Pfdbr.Bk. 47	100,90	101
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101 1/2	101,50
do. do. III	99 1/2	99,50
do. do. V	99 1/2	99,40
do. Kom. Obl. XX	98 1/2	98,50
10% P. Gpfb. S. 37	100 7/8	100,9
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101 1/4	101,25
do. 13/15	101 1/4	101,25
do. 4	100 3/4	100,75
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100	100
Linke-Hofmann		90 3/4
Oberbedarf		90,5
Obschl. Eis.-Ind.	90	91
Schl. Elek. u. Gas	93	93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17 1/4	17
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46	46
4% do. Goldrent.	26 5/8	26.7
4% Türk. Admin.	4	4
do. Bagdad	5,05	4,8
do. von 1905	4,85	4,85
do. Zoll. 1911	4 3/4	4,8
Türk. 400 Fr. Los	10 1/8	10,6
4% Ungar. Gold	23 1/2	23 1/2
do. do. Kronenr.	2,15	2.15
Ung. Staatsr. 13	20 3/8	20 3/8
4 1/2% do. 14	25 3/8	25,8
*		
4 1/2% Budap. St 14	59 1/2	59
Lissaboner Stadt	10 1/8	10 1/8
*		
2% Oesterr. Ung.	20,8	21
4% do. Gold-Pr.	3 3/4	3 3/4
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder	11,1	11 1/4
4 1/2% Anatolier Serie I	14 1/4	14,2
do Serie II	14 1/8	14,2
do. Serie III	14,6	14 5/8

Breslauer Börse

Breslau, den 24. Juli.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	50
Elektr. Werk Schles.	87
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	139
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	52
Gruschwitz Textilwerke	61
Hohenlohe	66
Huta	85
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	43
Meinecke	81
Meyer Kauffmann	28
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	220
Reichelt-Aktien F.	101,90
Rütgerswerke	52
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	10 1/2
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	79
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	61
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,34
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47.10, Kattowitz 46,875—47.075, Posen 46,875—47,075 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 6 1/2%, Moskau 8%

Spinale Kinderlähmung am Oberrhein und im Saargebiet

Das erste Todesopfer — 183 Erkrankungen — Schließung der Schulen

(Telegraphische Meldung)

Straßburg, 24. Juli. Im Departement Unter-Elsaß sind 11 neue Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Insgesamt sind jetzt 183 Kinder krank. In Metz ist ein Kind der Krankheit erlegen. Auch im Saargebiet sind die ersten Krankheitsfälle bei zwei Kindern einwandfrei diagnostiziert worden. Die Behörden haben die Schulen und die Kinderbewahranstalten geschlossen; außerdem sind Kindersammeltransporte nach auswärts verboten worden.

Aus aller Welt

Eine Mutter erschießt ihre zwei Kinder

Augsburg. Die 32jährige Landwirtsehefrau Wiedemann erschoß in einem Anfall geistiger Umnachtung ihre zwei Kinder im Alter von sechs Wochen und sechs Jahren, während sich ihr Mann bei der Feldarbeit befand. Nach dieser schrecklichen Tat versuchte sich die Frau im Zimmer zu erhängen. Im letzten Augenblick kam ihr Mann nach Hause und hinderte sie an diesem Vorhaben. Die Frau mußte in die Irrenanstalt gebracht werden.

Die Todesfahrt des Grafen

München. Bei Landau an der Isar ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Der Sohn des Sanitätsrats Aicher, der praktische Arzt Dr. Aicher, überließ dem jungen Grafen Arco-Valley das Steuer seines Wagens. Bei dem scharfen Tempo geriet der Wagen in einer Kurve ins Schleudern und überschlug sich. Der junge Graf mußte seine Fahrt mit dem Leben bezahlen; Dr. Aicher erlitt schwere Verletzungen.

Freitod eines Heldentenors

Erfurt. Der bis Ablauf der Spielzeit 1929-30 am Erfurter Stadttheater als Heldentenor tätige Opernsänger Anton Wißmann, hat sich in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Er hatte in Erfurt ein Konzert angekündigt, das wegen geringen Kartenverkaufs im letzten Augenblick abgesagt werden mußte. Am anderen Morgen fand man Wißmann in seiner Wohnung tot auf. Man vermutet, daß neben künstlerischem Ehrgeiz wirtschaftliche Schwierigkeiten ihn zu der Tat getrieben haben.

Die Mutter aus Mitleid erschossen

Freiburg (Breisgau.) Die Witwe des einst berühmten deutschen Orgelbauers Kommerzienrats Karl Welti, der auch die neue Orgel des Kölner Doms schuf, eine achtzigjährige Greisin, war seit mehreren Jahren an einem unheilbaren Krebsleiden erkrankt. Die Greisin lag seit Monaten zu Bette. Jetzt besuchte die Tochter der Frau Welti, die 54jährige Kaufmannsgattin Adele Bockfisch, die Mutter. Als ihr Gatte sie zu Mittag abholen wollte, fand er die Wohnung verschlossen und begab sich in den Hof, um seine Frau durch das offene Fenster zu rufen. Frau Bockfisch erklärte ihrem Gatten, sie könne die Mutter, die große Schmerzen habe, nicht verlassen. Einige Augenblicke später hörten Nachbarn mehrere Schüsse in der Wohnung. Als man die Tür aufsprengte, fand man die Greisin im Bette tot. Sie hatte zwei Schußwunden am Kopfe. Neben dem Bette lag Frau Bockfisch. Sie hielt die Pistole noch in der Hand. Auch sie hatte eine schwere Kopfverletzung. Frau Bockfisch wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie das Bewußtsein nicht mehr erlangte und gestorben ist. Sie hat sich dahin geäußert, daß sie die Qualen, die ihre Mutter durchzumachen habe, nicht mehr mitanzusehen imstande sei.

Raubüberfall auf einen hamburgischen Kaufmann

Hamburg. Auf den 63jährigen Abteilungsleiter einer Hamburger Firma, der sich in Begleitung seiner Ehefrau auf einem Spaziergang in einem Gehölz bei Blankenese befand, wurde gestern gegen 17 Uhr ein Raubüberfall verübt. Ein aus einem Gebüsch herausspringender Bursche forderte unter Vorhaltung eines Revolvers Geld. Der angegriffene Kaufmann wehrte sich mit einem Schirm, worauf der Räuber mehrere Schüsse abgab. Der Kaufmann wurde getroffen und schwer verletzt. Die Ehefrau händigte in ihrer Angst dem Täter 10 Mark aus. Der etwa 23 bis 25 Jahre alte, große, kräftige Bursche ergriff dann die Flucht und entkam. Der schwerverletzte Kaufmann wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Mit dem Brillantring heidi!

Insterburg. Im Goldwarengeschäft Riegel erschien ein Mann und ließ sich Brillantringe vorlegen. Er suchte sich einen Ring für 560 Mark aus und ließ ihn gravieren. Sodann verlangte er, daß ihm der Ring mit der Rechnung am nächsten Tage nach dem Fremdenheim „Hoof" gebracht werde. Von dem überbringenden Boten verlangte er auf dem Flur Ring und Rechnung und begab sich in sein Zimmer, um angeblich Geld zu holen. Er kam jedoch nicht wieder zum Vorschein, und als der Bote schließlich eintrat, war das Zimmer leer und der Unbekannte mit dem Ring verschwunden. Er muß an der Dachrinne den Weg ins Freie gefunden haben. Auf dem polizeilichen Meldeschein hatte er sich als Gerichtsassessor „Dr. Heinz Rotbach" aus Königsberg eingetragen.

Millionenbetrug in Wien

Wien. Bei der Staatsschuldenverwaltung wurden große Betrügereien festgestellt, durch die der Staat um viele Millionen geschädigt wurde. Beamte der Staatsschuldenverwaltung brachten große Mengen von eingezogenen Banknoten wieder in den Verkehr.

Hilfe für den Mansfelder Kupferbergbau

Eine halbe Million monatlicher Zuschuß — Rentabilitätsprüfung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 24. Juli. Zwischen der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben ist auf Grund der Verständigung mit den Gewerkschaften eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach der Betrieb noch im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden wird.

Die Vereinbarungen tragen den Charakter einer provisorischen Regelung bis zum 31. Dezember 1930. Die Reichs- und Staatsregierung gewährt vom Tage der Wiederaufnahme der Betriebe ab für die Weiterführung des Kupferbergbau- und Hüttenbetriebes eine finanzielle Beihilfe in der Form eines zunächst zinslosen Kredites in Höhe von 450 000 RM bis 500 000 RM monatlich, der zu gleichen Teilen vom Reich und vom Staat getragen wird.

Zur Feststellung der Gesamtbetriebsergebnisse der Mansfeld AG. soll alsbald eine Prüfung seitens der Deutschen Revisions- und Treuhand-AG. erfolgen. Falls das Ergebnis dieser Prüfung feststellt, daß bis zum 31. Dezember 1930 der Mansfeld AG. kein Ueberschuß verbleibt, so gilt die bis zum 31. Dezember 1930 bewirkte öffentliche Geldleistung als verlorener Zuschuß. Uebersteigt der Jahresverlust die Summe von 5,5 Millionen Mark, so sind weitere Finanzhilfen in Aussicht genommen. Bei Feststellung eines Ueberschusses ist der Kredit in dieser Höhe innerhalb Jahresfrist bei Verzinsung zum Reichsbankdiskont zurückzuzahlen. Zu bemerken ist dabei, daß der Verlust nicht nur aus dem Kupferbergbaubetrieb zu errechnen wäre, sondern daß es sich um die gesamten Mansfeld-Betriebe, also auch um das Messingwerk, handelt. Das Risiko soll also auf den gesamten Mansfeld-Betrieb abgewälzt werden. Damit bleibt aber für Mansfeld immerhin noch ein großes Risiko offen, da die Entwicklung auf dem Kupfermarkt Verluste für das Jahr 1930 mit ziemlicher Sicherheit erwarten läßt. Andererseits hat man sich bei den beteiligten Reichs- und preußischen Stellen zu der Hilfsaktion entschlossen, da die Subvention immerhin weniger Unkosten verursacht als eine fortlaufende Arbeitslosenunterstützung und soziale Beihilfen.

Weitere 5 Tote in Hausdorf geborgen

(Telegraphische Meldung)

Neurode, 24. Juli. Aus dem Kurtschacht sind bis heute mittag weitere fünf Tote geborgen worden. Es sind also nur noch sieben Bergleute verschüttet.

Wieder ein Lübecker Säugling gestorben

(Telegraphische Meldung.)

Lübeck, 24. Juli. Nachdem in den letzten vier Tagen ein Stillstand in der Krankheits- und Sterblichkeitsziffer bei den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen eingetreten war, hat sich gestern wieder ein Todesfall ereignet. Die Zahl der Todesopfer beträgt nunmehr 62. Krank sind 57, gebessert 73, gesund bezw. in ärztlicher Beobachtung 59 Säuglinge.

Der verschmähte Liebhaber unter dem Bett

Danzig. Ein Besitzer in Zeyer wurde nachts aus dem Schlafe geweckt, da er aus der Mädchenkammer im oberen Stockwerke gellende Hilferufe hörte. Er eilte nach oben und sah auf dem Korridor, wie ein junger Mensch das Dienstmädchen Minna S. würgte. Beide lagen auf dem Boden. Es gelang dem Besitzer, den Wütenden wegzureißen, während das Dienstmädchen in ein anderes Zimmer flüchten konnte. Der Arbeiter D. hatte schon seit längerer Zeit mit dem Dienstmädchen S. verkehrt und betrachtete es als seine Braut. Auf einem Tanzvergnügen fand das Mädchen jedoch einen anderen Liebhaber und gab D. den Laufpaß. Dieser versuchte noch am Abend der Tat das Mädchen umzustimmen. Da das vergeblich war, sann er auf Rache. Er schlich sich heimlich in ihre Kammer und legte sich unter das Bett. Als das Mädchen nach Hause kam, kam ihr etwas verdächtig vor, und sie leuchtete unter den Tisch. In diesem Augenblick sprang D. hervor und packte sie an der Kehle. Beide stießen gegen die Tür, diese ging auf, und der Kampf setzte sich auf dem Korridor fort, bis der Besitzer hinzukam. Das Mädchen hatte sich beim Hinstürzen Verletzungen zugezogen, so daß es tagelang arbeitsunfähig war.

Der Geliebte der Wachtmeistersgattin überrascht

Krakau. In der Sobieski-Kaserne spielte sich eine blutige Eifersuchstragödie ab. Die Gattin des Oberleutnants Hendel überraschte die Frau des Wachtmeisters Lankowski in dem Dienstzimmer ihres Mannes in einer verfänglichen Lage. Die Frau, die ihren Gatten schon seit langem verdächtigte, daß er mit der Gattin des Wachtmeisters ein Liebesverhältnis unterhält, ergriff eine auf dem Tisch liegende Armeepistole und gab gegen die Rivalin mehrere Schüsse ab. Frau Lankowski war auf der Stelle tot. Die Mörderin, die vierzig Jahre alt und um etliche Jahre älter als ihr Mann ist, wurde verhaftet.

Schreckenstaten eines Amokläufers

Paris. Ein vierzigjähriger Metallarbeiter erlitt einen Tobsuchtsanfall und begann auf einem der belebtesten Plätze der Stadt wie rasend auf die Passanten zu schießen, wobei ein Waffenhändler schwer verletzt wurde. Dann rannte der Wahnsinnige durch die Straßen seiner Wohnung zu, wobei er von Zeit zu Zeit in die erschreckte Menge hineinschoß, zwei Personen tötete und einen Polizisten, der ihn festnehmen wollte, schwer verletzte. Sodann verbarrikadierte sich der Geistesgestörte in seiner Wohnung und versuchte Selbstmord zu begehen. Er verletzte sich aber nur leicht und wurde von den eingedrungenen Polizisten ins Krankenhaus übergeführt. Vor seinem Hause hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die den Unglücklichen lynchen wollte.

Mit fünfzehn jungen Mädchen in den Abgrund

Bern. Im Mont-Blanc-Gebiet stürzte ein Autobus, in dem ein Geistlicher mit einer aus 15 jungen Mädchen bestehenden Schulklasse einen Ausflug gemacht hatte, in einen Abgrund. Eines der Mädchen erlag seinen Verletzungen, vier andere Mädchen, der Geistliche und der Chauffeur wurden schwer verletzt.

Wer war der Vater der Rentenmark?

Im Verlag Schlüter, Vertriebsgesellschaft m. b. H., Leipzig C I, erscheint in diesen Tagen eine deutsche Geschichte der Nachkriegszeit unter dem Titel „Geschichte unserer Zeit", Entwickelung des Deutschen Reiches seit 1918, von Dr. K. S. von Galéra. 4 Bde. mit 231 Abbildungen. Preis geb. 20,— Mark. Wir sind in der Lage, aus diesem interessanten vierbändigen Werke den nachfolgenden Abschnitt zu veröffentlichen.

... Endlich erschien auch die mit heißer Sehnsucht erwartete Rentenmark. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther ermächtigte am 14. November 1923 die Rentenbank, am folgenden Tage mit der Ausgabe des neuen Geldes, der Rentenmark, zu beginnen. Bereits am 15. Oktober hatte die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Rentenbank gegründet, die auf einem Gedanken beruhte, der vor allem von Dr. Karl Helfferich, dem hervorragendsten Kopfe der Deutschnationalen Volkspartei, ausgearbeitet worden war. Helfferich hatte den Plan einer Roggenmark ausgearbeitet und die Richtlinien einer Roggenwährungsbank entworfen. Auf diesen Entwurf ging die endgültige Fassung des Rentenbankgesetzes zurück, doch hatte der Währungskommissar Dr. Schacht, einige wesentliche Aenderungen vorgenommen, deren bedeutendste wohl die war, daß die Rentenbriefe nicht auf Roggen, sondern auf Gold lauteten.

Die Rentenbank war eine Währungsbank. Sie war eine Gesellschaft des privaten Rechtes, auch vom Reiche unabhängig, und wurde von den deutschen Wirtschaftsständen gegründet. Diese wurden mit einer Grundschuld von vier, später fünf Prozent des Wehrbeitragswertes belastet. Auf Gold lautende, verzinsliche Rentenbankbriefe wurden als Deckung für die auszugebenden Rentenmarkscheine auf diese Grundschuld ausgestellt, und jederzeit konnte das neue Geld gegen diese Rentenbriefe umgetauscht werden. Die Kapitalgrundrücklage der Bank wurde auf dreiundeinfünftel Milliarden Goldmark festgesetzt, von denen zweiundzweifünftel Milliarden als Kapital, der Rest als Reserve gedacht war. Die Grundschuld mußte mit sechs Prozent verzinst werden. Die Veranlagung und Einziehung der Zinsen, ursprünglich sechs Prozent, übernahmen die Finanzämter. Streng genommen handelte es sich gar nicht um Zinsen, sondern um Tilgungsquoten einer Zwangsanleihe, die dem neuen Gelde erst seinen Wert geben sollte. Letzten Endes war also die Rentenmark nichts anderes als der Ertrag einer dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Kapital auferlegten, hypothekarisch gesicherten Sondersteuer, deren Nutznießung nicht ausschließlich auf die Regierung beschränkt, sondern auf das gesamte Volk ausgedehnt wurde.

Die so geschaffene Rentenwährung war als Zwischenstufe als Uebergang zur Goldwährung gedacht; sie war nur für Sanierungszwecke und im Inlande brauchbar. Im internationalen Zahlungsverkehr und für Reparationsleistungen war sie nicht zu verwenden, denn hierzu bedurfte man einer auf Gold ruhenden Währung. Dem Reich wurde ein Betriebskredit von einundeinfünftel Milliarden eingeräumt, wovon dreihundert Millionen zur Konsolidierung der schwebenden Schuld verwendet werden sollten. Trotzdem der Rest im Verlaufe von zwei Jahren abgerufen weren sollte, wurde er doch schon bis Ende Dezember 1923 vom Reiche voll in Anspruch genommen. Ein Ersuchen des Reiches um weiteren Kredit lehnte die Rentenbank ab. Auch der Wirtschaft wurden Kredite in einer Gesamthöhe von einundeinfünftel Milliarden gewährt.

Ursprünglich sollte die Rentenmark schon in der letzten Oktoberwoche ihren Weg ins Volk nehmen. Doch infolge des kommunistischen Buchdruckerstreiks in Berlin verzögerte sich die Fertigstellung der Rentenmarkscheine, und so kam es, daß das neue Geld erst am 15. November durch Reich und Wirtschaftskreise in die Oeffentlichkeit gelangte. Der Kurs wurde von vornherein so festgesetzt, daß ein nordamerikanischer Dollar mit vierundeinfünftel Rentenmark bewertet wurde. **Bereits in der ersten Woche, bis zum** 22. November, wurden dreihundert Millionen Rentenmark ausgegeben. Um zu vermeiden, daß der Kurs durch Spekulation an ausländischen Börsen, durch Aufkaufen internationaler Makler herabgedrückt wurde, verbot das Reich, Beträge, die höher als zehn Pfund Sterling waren, in Rentenmark oder Goldanleihestücken ans Ausland zu verkaufen. In das besetzte Gebiet konnte die Rentenmark nicht eindringen, da die Besatzungsbehörden sowohl die Belastung des dort belegenen Besitzes als auch den Verkehr mit dem neuen Gelde verboten.

Das Mißtrauen des Volkes gegen das neue Geld wurde bald zerstreut. Die beruhigende Tatsache, daß die Preise nicht mehr stiegen, flößte allmählich Vertrauen ein. Die Notenpresse arbeitete noch bis zum 20. November, dann wurde sie stillgelegt; es war der Stand erreicht worden, daß **eine Billion Papiermark gleich einer Goldmark oder einer Rentenmark war.** Zunächst liefen jetzt fünf verschiedene Währungen in Deutschland um, die Papiermark, die Rentenmark, ausländische Devisen, deren freier Handel eigentlich von der Regierung verboten war, Stücke der Goldanleihe und Dollarschatzanweisungen, die vielen verschiedenen wertbeständigen Notgeldsorten der Länder, Gemeinden und Handelskammern nicht mitgerechnet. Doch schon nach wenigen Wochen hatte sich die Rentenmark derart im Volke befestigt, daß sie fast ausschließlich als Zahlungsmittel noch in Frage kam, während all die anderen Geldarten mehr und mehr verschwanden. Der Erfolg und die Festigkeit des neuen Geldes beruhte vor allem auf Schachts richtiger Veranschlagung des Zahlungsmittelbedarfs mit zweiundzweifünftel Milliarden Goldmark.

So hatte Deutschland sein neues Geld. Es war geschaffen worden durch die Opferbereitschaft des Besitzes aus zwingender politischer Notwendigkeit heraus. Die Forderung und ihre Erfüllung war dergestalt großartig, daß jedes Für und Wider zu schweigen hatte. Es gab Zeiten, da stampfte Deutschland Heere aus dem Boden; dies war eine Zeit, da stampfte Deutschland eine neue Währung aus dem Boden. Und weil die Rentenmark autochthon war, wohnte ihr auch jene gewaltige magische Kraft des Sieges inne, die zum Beispiel auch Volksheere gegenüber Söldnerheeren auszeichnet: **die Rentenmark besiegte die Revolution** nicht allein durch die Tatsache und die Folgen ihrer Existenz, sondern auch ideell durch ihren Ursprung infolge des diktatorischen Einflusses der Rechtsparteien. Die Rentenmark war nicht geschaffen worden durch das Proletariat und seinen diktatorischen Zwang, sondern durch den Besitz und seine Initiative. Dadurch führte die Rentenmark nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch eine Wendung in der deutschen Geschichte seit 1918 herbei: das Bürgertum befestigte sich. So schloß die Rentenmark eine vergangene Epoche fünfjähriger Unruhen ab und eröffnete einen neuen Zeitabschnitt mit der Aussicht auf ruhigere Entwicklung. Das Ausland staunte die Rentenmark als das achte Weltwunder an, und die absolut nicht deutschfreundlichen „Times" bezeichneten sie als **„größte Tat der Finanzgeschichte"**. Dreiviertel Jahr beherrschte die neue Mark Deutschland. Durch die Annahme des Londoner Paktes Ende August 1924 wurde die Liquidation der Rentenbank eingeleitet und das Gesetz geschaffen, daß die Rentenmark binnen zehn Jahren aus Deutschland zu verschwinden habe.

Es wurde öfter die Behauptung aufgestellt, wenn im November 1923 die Markstabilisierung möglich gewesen sei, so sei dies auch schon vorher möglich gewesen. Ich glaube nicht, daß dies zutrifft. Denn erstens handelte es sich nicht um eine Markstabilisierung, sondern um die Einführung des neuen Geldes. Zweitens aber sind für derartig einschneidende Maßnahmen, wie die im Herbste 1923 getroffenen, ganz bestimmte psychologische und logische Vorbedingungen notwendig. Um Metalle miteinander zu vereinigen, muß erst eine bestimmte Siedehitze erreicht werden. So mußte auch die Angst des Proletariats vor dem Hunger und die Angst der Besitzenden vor dem Bolschewismus bis zu einem bestimmten Punkte entwickelt sein, um die Existenz der Rentenmark zu ermöglichen. Es bedurfte nur eines Mannes, der klar und zielbewußt das Eisen schmieden konnte, solange es glühend war. Dieser Währungskommissar war Dr. Hjalmar Schacht, der, nachdem er das Werk vollendet hatte, am 22. Dezember 1923 zum Reichsbankpräsidenten ernannt wurde. Schacht war der große Praktiker der Währungsreform, wie Helfferich ihr großer Theoretiker war.

Dr. K. S. von Kaléra.

Handel — Gewerbe — Industrie

Die deutsche Seeschiffahrt vor neuen Aufgaben

Gerüstet zur Verteidigung ihrer Weltstellung

Die Weltschiffahrt befindet sich gegenwärtig in einer schweren Krisis. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man die Depression der Weltwirtschaft vor Augen hat. Der dadurch bedingte Rückgang des Welthandels berührt natürlich in ganz besonderem Maße die Lage der Reedereien; denn dem geringen Angebot an Transportmengen steht ein Ueberangebot an Schiffsraum gegenüber. Hat sich doch der Welt-Schiffsbestand seit 1914 um fast 50 Prozent erhöht, während der Welthandel in der gleichen Periode schätzungsweise eine Ausdehnung von nur 10 Prozent erfuhr. Die schwierige Lage der Weltschiffahrt wird am besten durch den Frachtindex des „Oeconomist“ gekennzeichnet. Dieser, auf der Basis der Durchschnittsfrachten von 1898 bis 1913 aufgebaute Index zeigt folgende Bewegung:

Durchschnitt 1898 bis 1913 = 100:

Juni 1929	**107,2**
März 1930	87,9
April 1930	89,7
Mai 1930	88,5
Juni 1930	88,1

Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Schiffahrt von dieser Frachtenbaisse nicht unbeeinflußt blieb. **Die Auflegung von Schiffen der Hapag,** ein in der Nachkriegszeit beispiellos dastehender Vorgang, legt davon Zeugnis ab. Trotzdem darf man den Einfluß der Frachtenbaisse auf die deutschen Reedereien nicht überschätzen. Im Gegensatz zu England betreiben nämlich fast alle deutschen Schiffahrtsgesellschaften Linienschiffahrt, d. h. sie fahren auf Grund eines vorher angekündigten, regelmäßigen Fahrplanes. Diese Regelmäßigkeit wird von den Verfrachtern gern mit einem Aufgeld bezahlt, da sie ihnen die Gewähr für pünktliche Abwicklung ihrer Verschiffungsaufträge bietet. Schon deshalb liegen die Frachtraten der Linienreedereien stets höher als die des freien Marktes. Es kommt aber noch hinzu, daß die deutschen Linienreedereien mit ihren Großverladern langfristige Verschiffungskontrakte zu vorher fixierten Tarifen abschließen. Dadurch bekommen sie die Wirkung einer Frachtendepression viel weniger zu spüren. als die nicht in regelmäßiger Fahrt arbeitenden Reedereien. Die besondere Lage der deutschen Wirtschaft hat den deutschen Schiffahrts-Gesellschaften noch einen verstärkten Halt gegeben.

Unsere Ausfuhr ist in dauerndem Steigen begriffen, davon profitiert auch die heimische Schiffahrt.

Trotzdem heimkehrend ein gewisser Ladungsmangel besteht, schlägt er nicht allzu stark zu Buch, da der Verdienst an dem ausgehenden Stückgutverkehr größer ist als an den Massenladungen in Richtung Deutschland. Es ist daher falsch, von irgendeiner Zuspitzung der Lage im deutschen Reedereigewerbe zu sprechen. Hierzu liegt umso weniger Grund vor, als die finanzielle Lage der großen Reedereikonzerne eine ganz erhebliche Verbesserung erfahren hat. **Die Freigabe der während des Krieges in Amerika beschlagnahmten Schiffe ist nunmehr zur Tatsache geworden.** Das erste Viertel der Entschädigung in Höhe von etwa 75 Mill. RM. ist bereits überwiesen worden, das zweite Viertel wird noch im Laufe des Jahres folgen. Dadurch sind die führenden deutschen Reederei-Gesellschaften in die Lage versetzt, ihre relativ stark angespannten Bilanzen zu bereinigen. Hatten doch die Hapag und der Lloyd in Erwartung der Freigabegelder sich mit mehr oder minder kurzfristigen Krediten finanziert.

Die Hapag nahm einen Vorschuß von 19 Millionen Dollar, der Lloyd weist in seiner letzten Bilanz Gläubiger von nicht weniger als rund 75 Millionen RM. aus. Die

hohen Zinslasten,

die durch diese Finanzierung entstanden, haben die Rentabilität beider Gesellschaften stark beeinträchtigt. Mit Hilfe der Freigabegelder kann endlich die langersehnte Konsolidierung durchgeführt werden. Damit soll nicht gesagt sein, daß der gesamte Kapitalbedarf der beiden Gesellschaften schon gedeckt ist. Die Hapag und der Lloyd wollen ihren Aktionsradius noch durch Beteiligung bei Hamburg-Süd und bei der Hansa erweitern; Pläne, zu deren Durchführung aber bisher noch die Mittel fehlten. Es ist beabsichtigt, diese Transaktion durch eine zu gründende Holding-Gesellschaft vorzunehmen, die die gesamten Beteiligungen des Lloyd und entsprechende Barzahlung der Hapag erhalten soll. Ueber diese Holding-Gesellschaft würde dann auch die künftige Finanzierung der Hapag-Lloyd-Union erfolgen. Das geplante neue Unternehmen dürfte auch bei den Zuwendungen, die man den Aktionären der beiden Gesellschaften aus der Freigabe zu machen gedenkt, eine Rolle spielen.

Die Aufgabe, vor der die Leiter der deutschen Schiffahrtsgesellschaften gestellt werden, besteht in einer Rationalisierung der deutschen Liniendienste. Das Nebeneinander- und Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen. dasselbe Verkehrsgebiet bedienenden Reedereien muß aufhören. Der Anfang in dieser Richtung ist bereits gemacht. Die Hapag und der Lloyd haben mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft grundsätzlich **ein allgemeines Fahrplan-Kartell für den Dienst von und nach Südamerika vereinbart.** Weitere Abmachungen werden folgen. Gelingt diese planmäßige Rationalisierung, dann erscheint die Rentabilität unserer Handelsschiffahrt in Zukunft gesichert. Sie ist dann auch gerüstet für die kommenden großen Auseinandersetzungen der internationalen Reedereien, die aus den Bauprogrammen der letzten Zeit resultieren werden. Sind doch hier nicht weniger als 9 bis 10 Riesen-Neubauten in Arbeit, aus deren Fertigstellung sich eine starke Uebersetzung mit Tonnage ergeben muß. Es ist zu hoffen, daß es der Einsicht der Beteiligten gelingt, doch noch zu einer Verständigung zu gelangen. Diese kann nur durch Gründung eines Pools erfolgen.

Berliner Börse

Geringe Kursveränderungen — Montanwerte bemerkenswert schwach
Im allgemeinen freundlich — Nachbörse nachgebend

Berlin, 24. Juli. Nachdem man noch vormittags in Erwartung neuer Verkaufsorders stärkere Zurückhaltung geübt hatte, mußte die offizielle Eröffnung etwas überraschen. Zwar kam noch verschiedentlich Exekutionsware heraus, doch lagen andererseits auf dem niedrigen Kursstand schon wieder kleine Kaufaufträge vor. So hielten sich Käufe und Verkäufe etwa die Waage, wobei schwer festzustellen ist, inwieweit dies auf Bankinterventionen zurückzuführen ist. Eine gewisse Beruhigung löste der entgegen vielfachen Befürchtungen auch heute nicht veränderte Londoner Diskontsatz aus. Im allgemeinen hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen. **Reichsbankanteile gewannen, angeblich auf eine ausländische Bestenkauforder, 8½ Prozent.** Ferner lagen Schubert & Salzer 3½ Prozent, Miag und Deutscher Eisenhandel je 2½ Prozent und Svenska 4 Mark höher. Auf der anderen Seite fielen Montane durch schwache Haltung auf. Die Verluste gingen an diesem Markte bis zu 4¼%. Auch Kaliwerte lagen bis zu 3 Prozent niedriger. während die Verluste im übrigen nicht über 1 bis 2 Prozent hinausgingen; nur Holzmann und Wicking ermäßigten sich um je 3%.

Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Stimmung, viele Werte besserten sich auf Deckungen und kleine Meinungskäufe um 1 bis 1½ Prozent. Papiere wie Schuckert, Siemens, Westeregeln und Salzdetfurth waren darüber hinaus bis zu 4 Prozent erholt. Reichsbank gaben 2 Prozent ihres Anfangsgewinnes wieder her, und Karstadt, die schon 1½ Prozent niedriger eröffnet hatten, gaben weitere 1½% her. Das Geschäft zeigte nur zeitweilig einen etwas lebhafteren Charakter. Anleihen leicht anziehend, Ausländer kaum verändert, Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen wieder nachgebend. Devisen fester, Buenos und Rio schwach. Geld war sehr flüssig, die Sätze betrugen für Tagesgeld 2 bis 4, Monatsgeld 4¼ bis 5½ und Warenwechsel 3¾ Prozent. Am Kassamarkt hielten sich die Käufer weiter sehr stark zurück. Es waren überwiegend Abschwächungen bis zu 9½ Prozent zu beobachten. Zu den Kassakursen kam auch in Terminpapieren noch Exekutionsware heraus, so daß diese Werte sich etwa auf Anfangsstand ermäßigten. Andererseits hielt das Auslandsinteresse für einige Spezialwerte an. Der Reportgeldsatz wurde unverändert auf 5 Prozent in der Mitte festgesetzt. Die Schlußkurse bewegten sich auf Basis der ersten Notierungen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist schwächer.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 24. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend bei kleinem Geschäft. Am Aktienmarkt notierten EW. Schlesien 87 Brief, Gruschwitz Textil 61, Siegersdorfer behauptet, 49. Sonst wurden noch gehandelt Reichelt Chemische mit 101,90, schwächer, Baubank fest mit 47, Meinecke mit 81. Am Anleihemarkt stellte sich der Altbesitz auf 60,20, der Neubesitz schwächer 7,30. Roggenpfandbriefe abbröckelnd 7,34, Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 84,30, die Anteilscheine 25,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,30, die Anteilscheine 13,50. Im freien Verkehr waren Hilfskassen etwa 1 Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 24. Juli. Die Abendbörse war unverändert still. Nennenswerte Aenderungen der Kurse traten nicht ein. Commerzbank 134¾, Dresdner 127, AEG. 141, Bemberg 93⅝, Schuckert 156½, Rheinstahl 92, Mannesmann 82¼, Farben 152. In der Kulisse wurden genannt: Darmstädter Bank 188, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 127, Hapag 89½, Buderus 63, Deutsche Linoleum 185, Elektrische Licht und Kraft 134½. Auch im Verlauf traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Die Tendenz war im allgemeinen gut behauptet. Siemens & Halske 200, Karstadt 88, Farben 151¾, Reichsbank 251, Daimler 29½, Barmer Bankverein 117, Darmstädter Bank 188½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 126½, Hapag 89½, AEG. 140½, Deutsche Erdöl 71¼, Harpener 109½, Aschersleben 188, Salzdetfurth 337, Westeregeln 195, Vereinigte Stahlwerke 77½, Ablösungsanleihe ohne Schein 7,25.

Berliner Produktenmarkt

Gut behauptet

Berlin, 24. Juli. Obwohl die Schlußmeldungen von Uebersee etwas enttäuschten, hatte man auf Grund des hier seit gestern wieder eingetretenen Regenwetters mit einem festen Börsenverlauf gerechnet. Die Meldungen aus den einzelnen Landesteilen lauteten jedoch bezüglich der Wetterverhältnisse weniger pessimistisch, so daß die Tendenz lediglich als gut behauptet anzusprechen war. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1½ Mark höher ein, Roggen lag stetig und nur in der Dezembersicht auf Interventionen um eine Mark befestigt. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich kaum verringert, da die Landwirtschaft zur Deckung ihres Geldbedarfes weiter Verkaufslust bekundet. Die Gebote der Mühlen und Reporteure lagen im allgemeinen auf gestrigem Stand. Weizen- und Roggenmehle haben zu unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer wird vom Konsum nur vorsichtig aufgenommen, höhere Forderungen sind kaum durchzuholen. Die Nachfrage für Wintergerste hat etwas nachgelassen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Juli	288—289
„ Sept.	263
„ Okt.	267½
„ Dez.	269½
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	161—178
Lieferung	—
„ Juli	—
„ Sept.	177—176¾
„ Okt.	181—180½
„ Dez.	190—189½
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	174—197
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	174—182
Lieferung	—
„ Juli	186—185
„ Sept.	178¼—178
„ Okt.	184
„ Dez.	188½
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¾—39½
Tendenz: kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22¾—25¾
Tendenz: etwas matter	

Weizenkleie	10,20—10,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	10¼—10¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	20,00—22,00
Gelbe Lupinen	26,00—28,00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,60—9,40
Sojaschrot	14,20—15,20
Kartoffelflocken	16,40—17,00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Märk. Frühkartoff.	4,70—5,00

Breslauer Produktenmarkt

Leicht erholt

Breslau, 24. Juli. Der Weizenmarkt ist gegen gestern wiederum 1 bis 2 Mk. schwächer, konnte sich aber im Laufe der Börse eine Kleinigkeit erholen. Roggen ist matt, und es kam heute größeres Angebot an den Markt. Wintergerste bei guter Nachfrage behauptet. Hafer ist geschäftslos, da absolut kein Material an den Markt kommt. Der Futtermittelmarkt ist abgeschwächt, und es zeigt sich keinerlei Kauflust. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: schwach

	24. 7.	23. 7.
Weizen (schlesischer) neu Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,20	28,20
„ „ 76½ „	25,40	—,—
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,00	16,50
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste, neu	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: stetig

	24. 7.	21. 7.
Winterraps	21,00	21,00
Leinsamen	34,00	34.00
Senfsamen	42 00	42,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	82,00	82,00

Kartoffeln Tendenz ruhig, inländische Frühpreise

	24. 7.	
Speisekartoffeln, gelb	4,50	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers

(Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: Weizenmehl stetig, Roggen ruhig

	24. 7.	23. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	24,00	24,50
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	47,25	47,25

Zum Rückgang der Bauholzpreise

Als sich von 1928 ab ein Rückgang der Baukonjunktur anbahnte, erfuhren die Rohholzpreise eine starke Abschwächung. Eine Folge davon war, daß auch die Preise für Bauholz

Privatdiskont 3⅜ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

rückgängig wurden. Die in dem Schaubild wiedergegebenen Preise beruhen auf den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes und verstehen sich in RM. pro 1 Kubikmeter ab Holzlager Berlin.

RM (pro 1cbm) — Stammbretter — Balken — Kantholz — Schalbretter — 1927 — 1928 — 1929 — 30

Der Rückgang der Rohholzpreise ist naturgemäß noch stärker gewesen als der für bearbeitete Hölzer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 24. Juli. Roggen 20—21,25, Weizen 45—47, Weizen neu 42—43, Roggenmehl 37—38, Weizenmehl 0000 72—77, Weizenmehl luxus 82—87, Roggenmehl 12,50—13, Weizenkleie mittel 16—17, Weizenkleie grob 18—20, Umsätze klein, Stimmung schwächer.

Metalle

Berlin, 24. Juli. Kupfer 99 B., 96 G., Blei 36½ B., 35 G., Zink 33½ B., 32 G.

London, 24. Juli. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 48¾—49, per drei Monate 48½—48⅝, Settl. Preis 49, Elektrolyt 50½—51½, best selected 51—52¼. Elektrowirebars 52½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 134½—134¾, per drei Monate 136⅛—136¼. Settl. Preis 134¾, Banka 140¼, Straits 136¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten 18 3/16, Settl. Preis 18¼, Zink. Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 16 13/16, entf. Sichten 17 5/16 Settl. Preis 16⅞, Quecksilber 22¾. Wolframerz c. i. f. 15¾, Silber 16, Lieferung 15⅞.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Tendenz stetig. Okt. 13,53 B., 13,51 G., Dez. 13,74 B., 13,71 G., Januar 1931: 13,80 B., 13,78 G., März 14,02 B., 14,01 G., Mai 14,13 B., 14,10 G.

Warschauer Börse

vom 24. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	163,50
Lilpop	25,00
Ostrowieckie	59,00— 58,00
Parowozy I und II	21,25

Devisen

New York 8,90, New York Kabel 8,912, London 43,36.50, Paris 35,07, Wien 125.95,50, Prag 26,42,25, Italien 46,69, Belgien 124,65, Schweiz 173,24,50, Kopenhagen 238.82, Stockholm 239,70, Danzig 173,40, Berlin 212,76, Dollar privat 8,89, 6% Dollaranleihe 79,00, 4½% Bodenanleihe 55,75, 5% Konversionsanleihe 55,75, 5% Dollaranleihe 61,50—61,20.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 7.		23. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,512	1,516	1,518	1,522
Canada 1 Canad. Doll.	4,188	4,196	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,069	2,073	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,36	20,40	20,353	20,393
New York 1 Doll.	4,184	4,192	4,1815	4,1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,455	0,457	0,455	0,457
Uruguay 1 Gold Pes.	3,546	3,554	3,586	3,594
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.39	168,73	168,29	168,63
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,50	58,62	58,465	58,585
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,335	73.475	73,335	73,475
Danzig 100 Gulden	81,40	81,56	81,37	81,53
Helsingf. 100 finnl. M.	10,528	10,548	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,925	21,965	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,424	7,438	7,424	7.438
Kopenhagen 100 Kr.	112,13	112,35	112,09	112,31
Kowno	41,81	41,89	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,11	112,33	112,04	112,26
Paris 100 Frc.	16,46	16,50	16,455	16,495
Prag 100 Kr.	12,407	12,427	12,404	12,424
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	91,99	92,17
Riga 100 Lais	80,64	80,80	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,345	81,505	81,31	81,47
Sofia 100 Leva	3.033	3,039	3,033	3,039
Spanien 100 Peseten	48,00	48,10	47,74	47,84
Stockholm 100 Kr.	112,50	112,72	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kr.	111,49	111,71	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59.15	59.27	59.11	59,23

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 24. Juli. Terminpreise. Tendenz ruhiger. Juli 7,00 B., 6,90 G., Aug. 6,95 B., 6,85 G., Sept. 7,00 B., 6,90 G., Okt. 7,10 B., 7,00 G., Nov. 7,20 B., 7,10 G., Dez. 7,30 B., 7,25 G., Januar 1931: 7,60 B., 7,50 G., März 7,70 B., 7,60 G., Mai 7,90 B., 7,85 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.